Anzeigenpreise: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum aus Stadt- und Regierungsbezirk Wiesbaden 15 Pf., von auswärts 20 Pf. Im Reklameteil: die Petitzeile aus Stadt- und Regierungsbezirk Wiesbaden 60 Pf., von auswärts 100 Pf. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.80, durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Post bezogen monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.75 ohne Bestellgeld. Der General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feierstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Nassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.

Fernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 50. Montag, den 1. März 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Vom Irrsinn befallen.

Berlin, 1. März. Ein in der Motzstraße wohnender Landgerichtsrat a. D. wurde, als er von einer Reise nach dem Süden zurückkehrte, plötzlich von Irrsinn befallen. Zur Bewältigung des Tobsüchtigen mußte die Feuerwehr herbeigerufen werden, der es schließlich gelang, den Tobsüchtigen durch einen Wasserstrahl unschädlich zu machen und zu überwältigen.

Die Forderungen der Bergleute.

Essen, 1. März. Im ganzen Ruhrgebiet fanden gestern über 30 vom alten Bergarbeiterverbande einberufene und von vielen Tausenden von Bergleuten besuchte Massenversammlungen statt, in denen Stellung genommen wurde zu der Berggesetznovelle und zu dem Vorschlage über die Einführung einer Kohlensteuer. In einer Versammlung in Essen-West kam es zeitweilig zu lärmenden Szenen. In allen Versammlungen wurde zu der Berggesetznovelle eine Resolution angenommen, die an den Landtag gesandt werden wird und in der die Ablehnung der Regierungsvorlage und die Schaffung eines Reichsberggesetzes verlangt wird. In einer ferneren Entschließung erklärten sich die Versammlungen ganz entschieden gegen die vorgeschlagene Einführung einer Kohlensteuer.

Die Beilegung des serbischen Konflikts.

Wien, 1. März. Aus gut unterrichteter Quelle wird gemeldet: Da nun die bulgarisch-türkische Verständigung, die während der Anwesenheit des Königs Ferdinand von Bulgarien in Wien bei einer längeren Aussprache zwischen dem König und dem türkischen Botschafter in Wien, Refid Pascha, angebahnt wurde, in der Hauptsache perfekt ist, und da ferner das österreichische Abkommen unterzeichnet ist, wird man jetzt zu einer Beilegung des serbischen Konfliktes schreiten.

Kriegslärm in Montenegro.

Paris, 1. März. Nach einer römischen Meldung des „Matin" machte ein aus Montenegro zurückkehrender Italiener nähere Mitteilungen über die Kriegsvorbereitungen dortselbst. Das Land sei vollständig für einen Krieg vorbereitet. Seit acht Tagen konzentriere sich die Bevölkerung an der Grenze; bei Speza seien 10 000 Mann zusammengezogen. Aehnliche Truppenansammlungen seien bei Prestan erfolgt. Dort hielt Fürst Nikita eine Ansprache an die Bevölkerung, worin er erklärte, alle Montenegriner möchten sich kriegsbereit halten. Alle Slaven würden Montenegro unterstützen und Rußland würde demnächst Kriegsschiffe senden. Auch den Frauen soll der Fürst geraten haben, sich zu bewaffnen.

Politische Montagsrevue.

„Viel Lärm um nichts" — war das Hauptkennzeichen der verflossenen Woche. In dieselbe klang noch die Erregung über das Telegramm des Kaisers an den Botschafter Radolin hinein. Der Pariser „Matin", der behauptet hatte, daß seinem Vertreter die Kaiser-Depesche von Radolin selbst zur Einsichtnahme übergeben sei und dafür eine Zurückweisung erhielt, drückte über den Protest seine Entrüstung aus. Das französische Blatt blieb bei seiner Mitteilung und schrieb, daß der nähere Kommentar, den es an die Depesche des Kaisers und an die kurze Angabe des Fürsten Radolin veröffentlichte, ihm von einer Persönlichkeit mitgeteilt wurde, zu welcher der Kaiser jene Aeußerungen gemacht hatte. In der betreffenden Persönlichkeit vermutete man den Fürsten von Monaco. Dies hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, insofern als der Vertreter des Matin, den Fürsten Radolin empfing, ein ehemaliger französischer Marineoffizier namens Sauerwein ist, der später Adjutant des Fürsten von Monaco war und nun Mitglied der Redaktion des Matin ist. Es ist nun leicht möglich, daß Sauerwein von dem Fürsten von Monaco, mit dem er noch in Beziehungen steht, die Aeußerungen des Kaisers erfahren hat. Der „Matin" versichert ferner, daß der ausführliche Kommentar zu der Depesche des Deutschen Kaisers nicht von dem Reichstagsabgeordneten Erzberger stamme. Der Zwischenfall Radolin-Bülow und die Meldung von dem möglicherweise bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters beschäftigten die Pariser Presse sehr stark. Es war vorauszusehen, daß das Vorgehen des Fürsten Radolin, der schon seit Wochen seine Beziehungen zu manchen Pariser Zeitungen sichtbar dahin ausnutzte, durch starke Schmeicheleien an die Adresse des Deutschen Kaisers auf Kosten seines Reichskanzlers sich an höchster Stelle zumindest nicht unliebsam zu machen, endlich dem Fürsten Bülow die Augen über eine gegen ihn geschmiedete Intrigue öffnen würde. Das ganze Marokko-Abkommen war des Lärms nicht wert, der mit den Verdiensten um dasselbe gemacht wurde. Zur Beruhigung der Gemüter stellten die Offiziösen fest, daß die Zahl der in Marokko ständig lebenden Deutschen, ohne die Beamten, aber mit Einrechnung der Frauen und Kinder, etwas 170 Personen beträgt. Wozu also dann die Lohengrinfahrt nach Tanger und der ganze Marokko-Rummel nebst Algeciras-Konferenz?

Viel Lärm um nichts entstand auch im Zirkus Busch in Berlin während der großen landwirtschaftlichen Heeresschau. Die kleinen Landleute, die überhaupt nicht von der Nachlaßsteuer getroffen werden können, weil dieselbe erst mit einem Besitze von 20 000 ℳ und dann noch mit ganz geringen Abgaben beginnen soll, machten das größte Geschrei. Unter dem neuen Reichsvereinsgesetz hatte die Versammlung diesmal einen anderen Anstrich erhalten, da auch die Damen neben ihren Ehegatten oder männlichen Familienangehörigen daran teilnehmen durften und nicht mehr in das „Segment" der Galerien verwiesen wurden. Sehr übel wurde dem bekannten Volkswirtschaftslehrer Professor Adolf Wagner mitgespielt, der für die Nachlaßsteuer eintrat. Er sagte: „Ich stehe hier als Mann der Theorie, der Wissenschaft" — schallendes Gelächter! Stürmische Heiterkeit, ironische Zwischenrufe, tosende Unterbrechungen begleiteten durchweg die Rede des Gelehrten, dessen Worte oft von dem Lärm übertönt wurden. Schluß, Schluß und abermals Schluß wurde ihm zugerufen. Wagner schilderte die Stimmung der Massen, die ihren Verbrauch mit hohen Steuern belastet sehen, während der ländliche Grundbesitz in kleinlicher Selbstsucht seinen eigenartigen Patriotismus darin erschöpft, Abgaben zu bewilligen, die andere zahlen sollen. Die Behauptung, daß die Nachlaßsteuer den Familiensinn zerstöre, bezeichnete der Redner als Phrase. In England habe die Nachlaßsteuer für das Finanzjahr 1907/08 19 070 000 Lstr. oder 382 Millionen Mk. eingebracht. Also ist jenseits des Kanals der Familiensinn ausgerottet? Die große Landwirtschaftswoche brachte nicht weniger als 42 öffentliche, 63 nichtöffentliche Versammlungen und daneben eine Reihe von Festlichkeiten, Vorträgen und landwirtschaftlichen Kursen.

Als viel Lärm um nichts haben sich auch die schweren Beschuldigungen erwiesen, die Kapitän Berger und Dr. Ilgenstein gegen die deutsche Marineleitung erhoben hatten. Die Verurteilung der beiden Angeklagten war nach den Ergebnissen des Verfahrens mit immer wachsender Gewißheit vorauszusehen. Immer mehr richteten sich die Anklagen, die der Kapitän gegen verdiente und allgemein verehrte Führer der Admiralität erhoben hatte, gegen ihn selbst und gegen seinen publizistischen Schrittmacher Dr. Ilgenstein. Die Marine und ihre Leitung ging aus diesem Prozeß mit glänzenden Genugtuungen hervor. Keine von den Beschuldigungen konnte aufrechterhalten bleiben, und der Ankläger und „Enthüller" der angeblichen Mißstände mußte zum Schlusse durch den Mund seines Anwaltes vor dem versammelten Tribunal sein pater peccavi verkünden lassen. Das spricht für seinen redlichen und guten Willen, wie denn überhaupt die Integrität seiner Absichten und die subjektive Aufrichtigkeit seiner Ueberzeugung durch den Verlauf des Prozesses kaum in Frage gestellt worden sind. Nur eben, daß sie gar so subjektiv, so wenig auf erwiesene und erweisbare Tatsachen gegründet waren, begründet die Schuld des Kapitäns und seines Mitangeklagten. Eine Schuld, die um so schwerer ins Gewicht fällt, wenn bedacht wird, welch hohe Interessen mit dem guten Ruf und der tadelfreien Ehre der deutschen Marineverwaltung aufs Spiel gesetzt waren. Kapitän Berger kam mit 6000 Mark Geldstrafe ohne Gefängnis davon, Dr. Ilgenstein erhielt 5 Monate Gefängnis. Noch vor Schluß der Verhandlung verschwand derselbe jedoch aus Berlin.

Viel Lärm um nichts gab es auch wieder in der Wetterecke. Die Serben rasselten gewaltig mit dem Schwert und erhoben ein wütendes Kriegsgeschrei. Aber sie haben sich wohl gehütet, die Feindseligkeiten im offenen Felde zu eröffnen. Deutschland sollte von den Mächten gewonnen werden, in Wien zu vermitteln. Es hat sich nicht um eine formelle Aktion gehandelt, sondern es haben zwischen den Botschaftern der Signatarmächte und dem Deutschen Auswärtigen Amt unverbindliche Besprechungen über die Frage der Intervention in Wien stattgefunden. Von russischer Seite hat man darauf gedrängt, daß die Intervention in Belgrad und Wien erfolge, da von Wien aus nicht weniger Gefahr für den Frieden drohe, als von Belgrad. Als russischerseits auf der Forderung bestanden wurde, daß die Intervention auch in Wien erfolgen müsse, erklärte Deutschland rundweg, daß es diese Intervention in Wien ablehne, da die Kriegsgefahr nicht von Oesterreich ausgehe. Infolgedessen ist der ganze Plan definitiv gescheitert. Das Ende der Krisis ist noch nicht abzusehen, aber wahrscheinlich ist es, daß Serbien den Kriegslärm einstellen muß.

Rundschau.

Frieden und Freundschaft.

Der 27. Februar 1909 wird in der Geschichte der Monarchie und des europäischen Orients als ein wichtiger bezeichnet werden, als ein Tag, der alte Rechnungen beglich, verderbliche Mißverständnisse austilgte und eine neue Periode des Friedens und der Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei eröffnete. Wir verdanken das erfreuliche Resultat des Tages, so schreibt das „Wien. Fremdenblatt", dem ruhigen und entschlossenen, von jeder Drohung entfernten Festhalten an dem Programm, das wir unserer bosnischen Aktion zugrunde legten und dessen klare allgemein verständliche Linie von Anfang an den Frieden als endliches Ziel gewiß machten.

Das Konstantinopeler Ententeprotokoll atmet den Geist der Billigkeit und des Wohlwollens, mit dem wir in die Verhandlungen eingetreten sind und unter dessen Eingebungen sie gefährdet wurden. Es bietet uns und der Türkei namhafte Vorteile, ohne daß bei deren verschiedener Natur der Versuch einer vergleichenden Rechnung irgendwie berechtigt wäre. Wichtiger ist die Tatsache, daß beide Parteien mit restloser Befriedigung die Verhandlungen beschließen und einander mit aufrichtiger Genugtuung beglückwünschen dürfen, weil hier wie dort die wesentlichen Interessen, um die es in den Verhandlungen ging, ohne Schädigung des anderen Teils gewahrt werden konnten.

Es kostete uns keine Ueberwindung, jene gütliche Verständigung mit der Türkei herbeizufüh-

Reinhold von Werner †.

Eine im öffentlichen Leben unserer Bäderstadt allgemein beliebte und in Vereinskreisen hochgeehrte Persönlichkeit wurde durch den Tod abgerufen. Im Alter von 84 Jahren ist am Samstag in Charlottenburg der Vizeadmiral z. D. Reinhold von Werner gestorben. In ihm ist einer der bekanntesten Admirale der deutschen Kriegsmarine dahingegangen. Der Wiesbadener General-Anzeiger verliert in ihm einen der Besten aus der Reihe seiner älteren Mitarbeiter. Im Mai 1825 wurde er in Weferling bei Magdeburg geboren; im Jahre 1849 trat er bei der Gründung der Flotte des Norddeutschen Bundes als Auxiliaroffizier in den Marinedienst ein, um dann eine überaus schnelle Laufbahn zurückzulegen. Während des dänischen Krieges führte er die Dampfkorvette „Nymphe", mit der er rühmlichen Anteil an dem Gefecht bei Jasmund nahm. Im Jahre 1866 nahm er als Kommandant des Panzerschiffes „Arminius" die hannoverschen Befestigungen an der Elb-, Weser- und Emsmündung ein. 1870 befehligte er das Panzerschiff „Kronprinz", das jedoch keine Gelegenheit hatte, in die Ereignisse des Krieges gegen Frankreich einzugreifen.

Im Jahre 1873 war er Chef eines Geschwaders in Westindien, und darauf vertrat er die deutschen Interessen mit drei Kriegsfahrzeugen zur Zeit der spanischen Revolution an den Küsten Spaniens. Bei dieser Gelegenheit nahm er im Juli 1873 das von den Insurgenten eroberte Kanonenboot „Vigilante" weg und im August mit englischer Unterstützung die „Viktoria" und die „Almanca", wobei er 14000 Mann entwaffnete. Er fand aber nicht die Zustimmung der deutschen leitenden Kreise, wurde abberufen und vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn indessen freisprach.

In den letzten Dienstjahren war er Oberwerftdirektor in Wilhelmshaven, wurde 1875 zum Konteradmiral befördert und zum Chef der Ostseestation ernannt. Im Herbst 1878 trat er aus dem aktiven Marinedienst und lebte dann lange Jahre hier in Wiesbaden. Werner hat sich als Marineschriftsteller einen Namen gemacht. Sein Buch „Von der deutschen Flotte" hat manchen Jüngling der Kriegsmarine zugeführt. In die Oeffentlichkeit des politischen Lebens trat er zur Zeit der Kämpfe um die Flottengesetze, indem er als Wanderredner auftrat und seine Feder in den Dienst der Flottenvermehrungen stellte. Auch hier in Wiesbaden ergriff er in vaterländisch gesinnten Vereinen sehr oft das Wort zur Förderung der Marine. In Anerkennung dieses Strebens erhielt er 1898 den Charakter als Vizeadmiral, und im Jahre 1901 wurde ihm der Adel verliehen.

Auch bei Werner, der zu den höchsten Stufen in seiner Laufbahn gelangte, hat sich das Sprichwort: „Aller Anfang ist schwer" bewährt. Werner erzählt selbst aufs anschaulichste in seinen Erinnerungen, wie er aus den Romanen Marryats und Coopers das Seemannsleben von der poetischen Seite kennen gelernt und zu seinem Ideal gemacht hatte; zwar fiel ihm wohl ein, daß Deutschland damals noch keine Kriegsflotte besaß, wogegen die Seeromane alle auf Kriegsschiffen spielten; trotzdem aber setzte er allen Widersprüchen seiner Eltern entgegen seinen Plan schließlich durch.

Mit Empfehlungen von einem Hamburger Großkaufmann versehen, fuhr er von Magdeburg nach Hamburg und unterzeichnete dort sofort einen Vertrag, wonach er in 14 Tagen auf einem Handelsschiffe als „Steuermannslehrling" nach Ostindien fahren sollte. Er war „überselig". Steuermannslehrling, das klang ganz anders als Schiffsjunge. Leider aber stellte sich bald heraus, daß es durchaus nichts besseres war. Schon die ersten Tage an Bord, während denen das Schiff noch im Hafen lag, brachten schwere Erkältungen. Werner war entsetzt, als er das „Volkslogis" erblickte, das seine künftige Wohnung bilden sollte. Es war kein Wohnraum, sondern höchstens ein Loch, dazu mit Menschen überfüllt und furchtbar schmutzig.

Große Schwierigkeit bereitete dem angehenden Steuermannslehrling die an Bord übliche Sprache: Plattdeutsch, allein ein anderes Platt, als er es aus seiner Heimat gewöhnt war. Als man ihm eine Arbeit auftrug, verstand er kaum ein Wort; ebensogut hätte man ihn chinesisch anreden können. „Jo so, du büst een vun de Sweizers, de hierher komt, um andere Lüt dat Brot wegtonehmen," sagte schließlich der Bootsmann, da er den guten Willen aus den Zügen seines Untergebenen herauslas. Der Name Sweizer blieb denn auch an dem jungen Werner haften. Die erste Arbeit, die der Steuermannslehrling zu verrichten hatte, war nicht gerade erbaulich; stundenlang mußte er mit einem Messer die Deckplanken abschaben, die durch Teer beschmutzt waren, und als um 12 Uhr der Schiffskoch seinen Kopf aus der Kabüse herausstreckte und „Schaffen, Schaffen!" schrie, war er geradezu entsetzt, denn die Arbeit hatte ihn todmüde gemacht. Zu seiner Freude jedoch erfuhr er, daß Schaffen in der Seemannssprache Essen bedeutet, und da aß er natürlich von Herzen gern mit.

Die vielen nautischen Ausdrücke bildeten überhaupt anfangs einen wunden Punkt. So brüllte einmal der Bootsmann: „Sweizer, bring mal de drei Junfern rup, de dor bi di liggt!" Da war guter Rat teuer; Werner sah sich verzweifelt um, ohne etwas Jungfernähnliches zu entdecken, da erscholl die Stimme des Allgewaltigen wieder: „Döskopp, verdammter, se liggt ja dicht bi di, dör unter de Füddings, du pettst ja drop. Sall ick dalkomen un se di mit'n Tamp wiesen?" Damit ging er fort.

Nun nahm sich der Koch des hilflosen Schiffsjungen an und erklärte ihm im schönsten Plattdeutsch, daß eine Jungfer an Bord und eine Jungfer an Land nicht dasselbe sei. „Die Jungfern an Land sind slank un die nimmt man in den Arm und pettet nicht darauf, un die haben auch Kleidage an, aberst die Jungfern an Bord sind von Holz und mit Teer angesmiert. Süh mal unter dich, die runden Dinger mit die drei Löcher drin, das sünd sie, und nu nümm sie und bringe sie gau rauser, sonst setzt's Takel."

An die rätselhaften Ausdrücke der Schiffssprache und den Umgangston der Mannschaften gewöhnte sich der junge Werner ziemlich rasch; auch die schwere Arbeit, von der ihm „die Knochen knackten und Blasen in die Hände kamen", tat er willig.

Die Poesie des Seemannslebens aber blieb aus; als einzige Erholung und einziges Vergnügen an Bord lernte er den tiefen Schlaf schätzen, in den er verfiel, sobald er sich in seiner Koje niederlegte, obwohl die anderen Bewohner dieses Volkslogis laut sprachen und die Luft von Tabakrauch gefüllt war. Es kam aber noch schlimmer, und schon vor der Abreise wurde Werner von der tiefsten Reue erfaßt; sein Abschiedsbrief an seine Eltern, ließ jedoch nichts von seiner Enttäuschung vermuten. Er biß mannhaft die Zähne zusammen, bereit, alles zu ertragen. Dazu hatte er reichlich Gelegenheit.

Er wurde, sobald das Schiff die Elbmündung verlassen hatte, entsetzlich seekrank; jedoch auch diese Seekrankheit ging vorüber, ihm „wuchsen die Seebeine". Das erste Jahr brachte noch viel bittere Enttäuschungen. Von dem Wunderlande Ostindien sah er so gut wie nichts, dagegen wurde er vom Klimafieber erfaßt, das ihn vier Monate lang nicht losließ. Nach dreizehnmonatiger Abwesenheit kehrte er, an Leib und Seele gebrochen, in die Heimat zurück; allein, er hatte seinen Willen durchgesetzt und beantwortete die Frage seines Vaters, ob er ins Gymnasium zurückwolle, mit einem entschiedenen Nein. Ein Vierteljahr später — wieder auf See. Und diesen Entschluß hat er nie zu bereuen gehabt.

Wiesbadener Bühnen.

Residenz-Theater.

Samstag: „Die Vergeltung".

Schauspiel in 3 Aufzügen von A. E. Strahl. (Schrader.)

Die Premiere vom letzten Samstagabend bekundete Herrn Hauptmann a. D. Schrader, daß die Wiesbadener genug Lokalpatriotismus besitzen, um die „Propheten" in ihrem Lande gelten zu lassen. Auch wenn sie keine sind. Man bereitete dem Stück einen Höflichkeitsbeifall, dessen sich beispielsweise der Darmstädter Freiherr nicht

en, die seinerzeit von allen Mächten gewünscht wurde; denn diese Verständigung war unser eigener aufrichtiger Wunsch, den wir uns freuen heute erfüllt zu sehen. Es steht außer Zweifel, daß die vollzogene Einigung die allgemeine Zustimmung finden wird, welche mehrfache Erklärungen der leitenden Staatsmänner Europas in der Zwischenzeit voraussehen ließen. In unserem Verhalten gegenüber der Türkei zeigten wir, daß zum wenigsten diejenigen, die unsere Freunde sein wollen, jederzeit auch unserer verläßlichen Freundschaft versichert sein können. Uns und die Türkei verknüpft vom heutigen Tage an die Erinnerung an das Friedenswerk, das wir gemeinsam vollbracht, und an das gute Beispiel, das wir damit Europa gegeben haben.

„Wenn ein Feind käme" . . . .

Kriegsminister Haldane erklärte in einer in Brighton gehaltenen Rede in bezug auf die nationale Verteidigung, der neue Generalstab sei eifrig an der Arbeit gewesen und habe die Pläne für die gesamte Küstenverteidigung nunmehr vollendet. Die ganze Küste sei in einzelne Abschnitte eingeteilt und für alle Abschnitte seien Truppenteile der Territorialarmee vorgesehen. Wenn ein Feind käme, würde er überall auf Truppen stoßen, die in dem einzelnen Platze vielleicht nicht stark genug seien, um die Landung zu verhindern, aber jedenfalls stark genug, den Feind zu beunruhigen, zu beschäftigen und in seinen Operationen aufzuhalten.

Der Fiskus als Weihnachtsmann.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" teilt bezüglich des dem Auswärtigen Amte in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission des Reichstages gemachten Vorwurfes einer ungerechtfertigten Auszahlung hoher Weihnachtsgratifikationen mit: Zur Gewährung dieser Gratifikationen, die gemäß eines alten, noch aus der Zeit Bismarcks stammenden Brauches an die Beamten des Auswärtigen Amtes gezahlt wurden, seien in früheren Jahren die Ersparnisse bei gesandtschaftlichen und Konsulatsbesoldungen zur Verfügung gestellt worden. Auf Grund einer vom Abg. Richter veranlaßten Resolution, die bei der Beratung des die Besoldungsaufbesserungen betreffenden Nachtragsetats für 1897/98 gefaßt wurde, bestimmte der damalige Reichskanzler, daß vom 1. April 1898 ab derartige Ersparnisse nicht mehr für die Weihnachtsgratifikationen verwendet werden dürfen. Gleichzeitig wurden aber durch die erwähnten Nachtragsetats die Unterstützungs- und Remunerationsfonds erhöht, da es unbillig erschien, Beamten, die Weihnachtsgratifikationen seit langen Jahren erhalten hatten, solche ohne weiteres zu entziehen. Wie Staatssekretär Freiherr v. Schoen in der Budgetkommission nunmehr erklärte, werden in Zukunft diese Weihnachtsgratifikationen überhaupt nicht mehr gezahlt werden.

Die hessische Regierung gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer.

In ziemlich scharfer Form hat sich der Vertreter der hessischen Regierung in der Darmstädter Kammer gegen einen wesentlichen Bestandteil der vom Bundesrate genehmigten Finanzreform ausgesprochen. Es handelt sich um die Gas- und Elektrizitätssteuer, die auch in den Kreisen der Industrie und des Handels fast einmütig zurückgewiesen wird. In der Zweiten Kammer führte bei Besprechung einer Anfrage des Abg. Dr. Pagenstecher und Genossen betreffend die Gas- und Elektrizitätssteuer der Minister des Innern, Dr. Braun, aus, daß die Zweifel des Abg. Dr. Pagenstecher, ob die Steuervorlage betreffend die Gas- und Elektrizitätssteuer für alle Zeit begraben sei, leider nur zu berechtigt seien. Daß der großherzoglichen Regierung die Steuer auf Gas und Elektrizität nicht sympathisch war, darüber habe sie keinen Zweifel gelassen. Sie erscheine ihr um so unsympathischer, als der Entwurf in seinen wichtigsten Grundsätzen in einer gesunden Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht in Einklang zu bringen sei. Bei der eminenten Wichtigkeit der Finanzreform müsse hingegen alles nur irgendwie in Frage Kommende auf das eingehendste geprüft werden. Für Hessen komme in Betracht, daß spezifisch hessische Interessen wie bei der Weinsteuer nicht in Frage kommen. Der Minister gab eine Aufstellung der Reingewinne verschiedener Gas- und Elektrizitätsbetriebe Hessens bekannt und bemerkte, aus den tatsächlichen Verhältnissen ergebe sich, daß die Steuer immerhin noch erträglich sei. Daß die Finanzen des Reichs reformiert würden, sei eine Notwendigkeit. So lange man also einen besseren Ersatz für die Gas- und Elektrizitätssteuer nicht gefunden habe, sei diese noch ein erträgliches Uebel. Wohin solle man aber kommen, wenn der Reichsfinanzreform ein Gesicht gegeben werde, wie es die Subkommission des Reichstages wolle?

Das internationale Schiedsgericht.

Die Idee der internationalen Schiedsgerichte bricht sich immer mehr Bahn, seitdem die erste Haager Konferenz die Möglichkeit einer derartigen Verständigung in gewissen Fragen erwiesen hat. Alle Friedensfreunde rechnen von da ab eine neue Epoche im internationalen Verkehr der Völker untereinander, und so ist es das zehnte Jahr dieser Epoche, in dem der einstige Präsident der französischen Republik, Emile Loubet, literarisch lebhaft für die Schiedsgerichte eintritt.

In einem an die neue Pariser Wochenschrift „Idees Modernes" gerichteten Schreiben entwickelt der frühere Staatschef Emile Loubet seine Gedanken über die Möglichkeit der Erhaltung des Weltfriedens durch Ausgestaltung der so vielverheißend begonnenen Methode der Schiedsgerichtsverträge und des Austausches loyaler Erklärungen. Frankreich habe sich mit England, Italien, den Niederlanden, Schweden, Norwegen, der Schweiz, Dänemark, den Vereinigten Staaten und jüngsthin mit Deutschland höflich und friedlich auseinandergesetzt. Dieser Politik solle Frankreich als Bannerträger der Zivilisation in allen die Nationalehre berührenden Fragen treu bleiben und beispielgebend den anderen Völkern voranschreiten.

Azew.

Noch in der Nacht zum Samstag beendete die Duma die Azew-Debatten und nahm die Uebergangsformel der gemäßigten Rechten an, welche der Regierung ein Vertrauensvotum aussprach. Für die Formel stimmten das Zentrum, die Rechte, der Polenklub, dagegen die Oppositionsparteien und fünfzig Mitglieder der Rechten. Vorher wurde eine Interpellation an den Minister des Innern eingebracht, die fragte, warum der Abgeordnete der Reichsduma Miljukow nicht wegen seiner Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Gesellschaft zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werde, da während der Azew-Debatten vom Premierminister mitgeteilt worden sei, daß Miljukow in Paris an den Sitzungen des Revolutionskomitees teilgenommen und beraten habe, wie die alte Staatsverfassung in Rußland zu stürzen sei.

Deutscher Reichstag.

215. Sitzung vom 27. Februar.

Die Beratung des Kolonialetats wird fortgesetzt.

Abg. Eichhorn (Soz.) führt aus, der Abgeordnete Lattmann habe gestern die kindische Bemerkung gemacht, auch meine Freunde hätten jetzt kolonialpolitisch den

Gang nach Damaskus

angetreten. (Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich rufe Sie zur Ordnung. Sie dürfen nicht einem Abgeordneten kindische Bemerkungen nachsagen.) Redner fährt fort: Wir haben unsere Stellung zur Kolonialpolitik nicht geändert, und haben auch keinen Anlaß dazu.

Der Optimismus des Staatssekretärs

ist übertrieben. Die Steigerung unseres Handels mit den Kolonien ist minimal. Auch wir Sozialdemokraten würden uns sehr freuen, wenn Deutschland in seinem Baumwollen-Bezug unabhängig werden könnte von Amerika. Aber besteht denn dafür in absehbarer Zeit auch nur die geringste Möglichkeit? Nein! Togo verdanke seine günstigen Finanzen nur dem Zoll auf Alkohol und da tut man so, als ob unsere Kolonien eine Wandlung erfahren hätten im Sinne einer ganz überraschenden Aufwärtsbewegung. Aehnlich urteilt Redner dann über die

Ansiedelungs-Verhältnisse.

Die Schilderungen über die Diamantfunde in Südwestafrika sind sehr übertrieben. Bei seinem letzten Vortrage im Reichstage hat auch der Staatssekretär zugegeben, daß der

Krieg im Südwesten

böse Folgen gehabt hat und der anwesende oberste Kriegsherr steckte diesen Rüffel ruhig ein. (Unruhe. Präsident Graf Stolberg: Ich rufe Sie zur Ordnung.) Redner wendet sich dann weiter gegen Arendt und von Lieber.

Abg. Dr. Arning (natl.): Daß die Eingeborenen jetzt gut behandelt werden, erkennt die amtliche Denkschrift ausdrücklich an. Es hätte dies aber schon in der vorigen Denkschrift geschehen sollen. Es wäre dann unter den Pflanzern viel böses Blut vermieden worden. Eine Verständigung zwischen Gouverneuren und Farmern müsse kommen. Was die

Kolonial-Verwaltung

anlangt, so würde ich es nicht für richtig halten, die Städte von den Landgemeinden zu trennen. Eine wichtige Frage wird nach wie vor für die Kolonien immer bleiben; die Bahnen, schon die bisherigen Bahnen haben segensreich gewirkt. Die Chancen der Baumwoll-Ausfuhr hat der Abgeordnete Eichhorn sehr unterschätzt.

Abg. Erzberger (Zentrum): Volkswirtschaftlich und finanziell entwickeln sich unsere Kolonien günstig. Wir sehen allerdings auch noch einige wenige Schattenseiten. Wir unsererseits werden den Staatssekretär nicht mit Lob überschütten, aber wenn er jetzt kämpft gegen die

Ausbeutung der Eingeborenen

und gegen Verschwendung von Reichsmitteln, so ist gerade das der Kampf, den wir schon früher stets gekämpft haben und wenn der Staatssekretär jetzt wegen seiner Politik angegriffen wird, so können wir ihm nur zurufen: Dernburg bleibe hart! Die Umkrempelung unserer ostafrikanischen Politik wäre

das größte Unglück für die Zukunft unserer Kolonien

und für das Mutterland. Bei der Auswahl der Distrikts-Kommissare ist äußerste Vorsicht geboten. Die finanzielle Entwickelung der Kolonien ist nicht ungünstig. Wir werden eine vernünftige sparsame Kolonialpolitik weiter unterstützen.

Hierauf erfolgt Vertagung.

Montag 2 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 27. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats des Innern. Bei dem Titel Einnahmen wünscht

Beyer (Zentr.) die Abänderung des Gesetzes betreffend Beihilfen für unterstützungsbedürftige

ehemalige Krieger,

nach welchem diesen bei einer bestimmten Einkommensstufe die Beihilfen entzogen werden. Diese rigorose Bestimmung müsse aufgehoben werden. Beim „Ministergehalt" findet eine Besprechung der

nordschleswigschen Frage

statt.

Schifferer (natl.): Durch die dänische Bewegung in Nordschleswig, die die Lostrennung Nordschleswigs von Preußen bezweckt, wird der Ausgleich der Gegensätze zwischen der dänischen und deutschen Bevölkerung leider hintangehalten. Da die dänische Bewegung ständig zunimmt und zur Verschärfung der Gegensätze beiträgt, so erwarten wir von der Regierung, daß sie gegenüber lästigen Agitatoren von den Ausweisungsmaßnahmen Gebrauch macht. Wir hoffen, daß das preußische Regiment in Nordschleswig wieder ein strenges, gerechtes und konsequentes werden möge. (Beifall.) Johannsen (Freik.) wies darauf hin, daß die Dänen in Nordschleswig von Haß gegen alles Deutsche erfüllt seien und mit allen Kräften auf eine Wiedervereinigung Nordschleswigs mit Dänemark hinarbeiten. Graf Reventlow (Kons.) erklärt sich mit den Ausführungen der beiden Vorredner einverstanden.

Minister v. Moltke erklärte: Leider ist durch den Optantenvertrag von 1907 eine Beruhigung der Gemüter in Nordschleswig nicht eingetreten. Die dänische Propaganda macht sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bemerkbar. Die Reden der dänischen Agitatoren zeigen, daß die Dänen den Frieden nicht halten wollen und daß ihre Ziele weiter gerichtet sind als auf die Pflege der dänischen Sprache und des dänischen Geisteslebens.

Den Bestrebungen der Dänen

gegenüber müssen wir dafür sorgen, daß unsere heranwachsende Jugend dem Deutschtum erhalten bleibt. (Sehr richtig!) Die Staatsregierung wird vor allem die nationale Frage im Auge behalten und die Interessen der Deutschen, insbesondere auch auf wirtschaftlichem Gebiet gegen die Unterdrückung der Dänen schützen. Wenn mir zugerufen wird:

Mehr Dampf, Herr Minister!

so erwidere ich, die Regierung wird es an Dampf nicht fehlen lassen. Wir werden die Dänen in der Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen nicht beschränken, aber der planmäßigen verhetzenden Agitation wird die Regierung mit aller Schärfe entgegentreten. (Lebhafter Beifall.)

Kloppenburg (Däne): Die Behauptung, daß in den dänischen Versammlungen eine verhetzende Agitation getrieben werde, ist durchaus unbegründet.

Wir hassen das Deutsche nicht,

aber wir hassen die Unterdrückung. Wenn wir an unserer Sprache und Kultur festhalten, so kann das keine Gefahr für Preußen sein.

Graf Moltke (Freik.) führte aus: Seit dem Optantenvertrag haben sich die Verhältnisse in Nordschleswig verschlechtert. Die Beschwerden über Unterdrückung der dänischen Sprache sind nicht mehr gerechtfertigt, seitdem das Vereinsgesetz die Sprachenfrage geregelt hat.

v. Heydebrand (Kons.):

Der Fall Schücking

hat in der Oeffentlichkeit viel Staub aufgewirbelt. Meine politischen Freunde sind der Meinung, daß im allgemeinen die außerordentliche Tätigkeit eines mittelbaren oder unmittelbaren Staatsbeamten keinen Anlaß geben darf, ihn in seiner Stellung zu bedrängen oder ihm Nachteil zu bereiten. Wenn aber im August des vorigen Jahres in einer freisinnigen Versammlung erklärt wurde, der Block sei aufs schwerste gefährdet, wenn das Disziplinarverfahren gegen Schücking weitergeführt würde, so war es ein Fehler der Regierung, daß sie nicht früher Klarheit über den Fall schaffte. Andererseits dürfen nicht parlamentarische Nebenströmungen wie Rücksichten auf den Block mitsprechen, wenn es sich um die Fundamente des Staates handelt. Und als ein solches Fundament betrachten wir das Beamtentum, dessen Wurzeln nicht untergraben werden dürfen. Der Beamte darf bei Wahrnehmung seiner Verpflichtungen nicht Einflüssen ausgesetzt sein, die mit seiner Beamtenfunktion nichts zu tun haben. (Beifall rechts.)

Minister v. Moltke: Mit Rücksicht auf das schwebende Disziplinarverfahren muß ich mir Zurückhaltung auferlegen. Zeitungsnachrichten oder Rücksichten auf die Blockpolitik haben mich in meinem Urteil nicht beeinflußt. Ich habe eine reine objektive Stellung in dem Verfahren beobachtet.

Fleuster (Zentrum): Eine Vereinfachung des behördlichen Organismus ist dringend erforderlich. Die Kreisverwaltung sollte sich nicht mit Schulangelegenheiten befassen. Der Landrat muß entlastet werden; auch muß die

Stellung des Landrats

gegenüber den kleinen Bürgermeistern eine andere werden.

Hirsch (Soz.): Wir haben in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit gehabt, Kriminalbeamte als Spitzel zu entlarven. Man will die Sozialdemokratie zu Gewalttätigkeiten reizen, um Anlaß zu Ausnahmegesetzen zu bekommen. (Widerspruch rechts.) Ausnahmegesetze gegen uns können nur diejenigen verlangen, die der irrigen Ansicht sind, daß wir die Revolution wollen, an welche wir gar nicht denken.

Hierauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr; außerdem Gesetzentwurf betreffend den

Wohnungsgeldzuschuß.

---

zu erfreuen hatte. Die Wiesbadener unterscheiden fein zwischen „Virreche" und „Hargeloffe". Man ermunterte den hier wirkenden Verfasser zur persönlichen Entgegennahme der Sympathien, die seine Freunde — und deren waren viele erschienen — für ihn hegen.

Das Stück selbst steht nur auf schwachen Füßen. Herr Hauptmann a. D. Schrader behandelt die Geschichte eines Plagiats. Des alten braven Bräuer — eines Dichters — Lebenswerk, an dem er fast verzweifelt ist, gerät einem geschäftskundigen bösen Schieber in die Hände. Der gewissenlose Schurke — ein Theaterbösewicht, der nach Schema F abgekanzelt wird — hat die Not des braven Alten ausgenutzt und ihm das Manuskript für eine Bagatelle abgekauft, um die Arbeit später unter Aenderung des Titels und der Personen als eigene auszugeben. Das Stück erlebt Jubiläumsaufführungen und Tantièmen. Bis der Krug zu Wasser geht, der „falsche Waldemar" vom braven Sohn Bräuers entlarvt wird und der siebenmal gebrühte und gesottene Hallunke der gerechten Strafe nicht entgeht. Den wahren braven Dichter aber krönt man mit dem silbernen Lorbeer „unter freundlicher Mitwirkung" einer Theaterelevin als leichtbekleidete, fußfreie Melpomene. Nebenbei hat übrigens Herr Schönberg („Franz heißt die Kanaille!") die brave Tochter des braven alten Bräuer verführt und mit einem Kind sitzen lassen, ebenso wie er die vordem anständige Heldin des „Goethe-Theaters" in gewisser Hinsicht auf dem Gewissen hat. Innige Anteilnahme erweckt übrigens der alte brave Bräuer durch sein körperliches Mißgeschick. Durch die Folgen eines Straßenbahnunfalls (er ist jedenfalls nicht rechts abgesprungen?!) ist er dauernd an das Zimmer gefesselt. Andererseits muß es mit Freude und Rührung empfunden werden, daß die brave Tochter doch noch einen braven Vater für ihr unehelich geborenes Hänschen (das nur photographisch gezeigt wird) findet.

Möglicherweise hätte sich aus dieser Idee etwas gestalten lassen. Wenn dies Herrn Hauptmann a. D. Schrader nicht ganz gelungen ist, so trägt die skizzenhafte Charakterzeichnung keine geringe Schuld daran. Diese Tante Julchen — um nur eine Figur herauszugreifen — erscheint doch lediglich, um uns die Leidensgeschichte des verführten Fräulein Mutter zu erzählen. Ebenso erfüllt der Agent für künstliche Düngemittel — Bösewicht Nummer zwei — nur und ausschließlich die Mission, sein Brüderlein, den Plagiator, heimzusuchen. Alle Chargen tragen zu offenkundig den Stempel ihres Wollens an der Stirn. Man merkt die Absicht und man wird verstimmt.

Mit einigen Ergänzungen ließe sich das „Schauspiel" (besser schon Volksstück ohne Gesang) zu einer Erzählung ummodeln, wie sie etwa in den Volkskalendern ganz gern abgedruckt werden.

Um die Aufführung machten sich ein Regisseur und fünfzehn Darsteller bezw. Darstellerinnen des Hauses verdient.

Wilhelm Clobes.

Genie und Glück.

Cesare Lombroso, der Verfasser des einst so viel besprochenen Werkes „Genie und Wahnsinn", hat in der „Nuova Antologia" einen Artikel „Glückseligkeit bei Idioten und Genies" veröffentlicht, in dem er sich mit dem beim genialen wie beim wahnsinnigen Menschen auftretenden Phänomen des Größenwahns und dem daraus resultierenden Glücksgefühl beschäftigt.

Nach seinen Ausführungen wird das höchste Glücksgefühl nur von Wahnsinnigen und Genies genossen, ein Glück, das die Erregungen des gewöhnlichen Sterblichen weit übersteigt. Aber die Dauer dieses seligen Zustandes ist beim Wahnsinnigen und beim Genie sehr verschieden; während er bei dem Geistesgestörten beständig und fortlaufend erscheint, wird er dem Genie nur in kurzen Momenten der Ekstase beschert und ist von Perioden tiefer Niedergeschlagenheit und Verzweiflung gefolgt.

„Während das Gefühl der Lust bei dem normalen Menschen nur flüchtig aufblitzt, scheint der Zustand einer vollständigen und andauernden Glückseligkeit bei den Wahnsinnigen zu existieren. Wer eine Irrenanstalt nur wenige Stunden besucht, glaubt wohl, daß dies eine Stätte des Leidens sei. Aber wenn man längere Zeit dort weilt, erfährt man, daß man hier allein in der Welt einen Zustand vollkommener Glückseligkeit antreffen kann. Die häufigste Wahnvorstellung eines progressiven Paralytikers ist die unbegrenzten Reichtums. Alle Tugenden, alle Kräfte und alle Herrlichkeiten der Welt glauben Wahnsinnige zu besitzen. Und mit der Abnahme seiner Geisteskräfte wächst sein Größenwahn. Eine Frau, die hoffnungslos dem Irresein verfallen war und bereits mit dem Sterben kämpfte, wiederholte in den letzten zwei Tagen ihres Lebens, und sogar in ihrer Todesstunde immer wieder die Worte: „O, wie glücklich bin ich, wie glücklich bin ich!"

Eine andere Form des Wahnsinns ist die der wechselnden Manie; der Kranke bekundet ein paar Monate des Jahres einen außerordentlichen Tätigkeitsdrang und Lustigkeit; er beschäftigt sich beständig mit großen Unternehmungen, spricht viel und erregt. Aber nach einem plötzlichen Zusammenbruch verläßt ihn seine ganze Energie und Spannkraft; er liegt teilnahmslos im Bett, weigert sich, zu sprechen oder Nahrung zu sich zu nehmen. So folgen auch bei manchen Genies auf Perioden erstaunlicher Anspannung und Regsamkeit lange Zustände schrecklicher Niedergeschlagenheit und Melancholie.

Lombroso nennt die Namen der Philosophen Comte und Schopenhauer, der Dichter Poe, Verlaine, Baudelaire, Gérard de Nerval; er hätte noch viele andere, zum Beispiel Burns, Grabbe, Lenz nennen können. Bei Größenwahnsinnigen ist die Dauer des glücklichen Zustandes nicht so lang wie bei gewöhnlichen Idioten, weil sie durch den Gegenstand ihrer fixen Ideen zu sehr erregt werden und sich zu leicht von anderen beleidigt und verkannt glauben. Nicht viel anders ist es bei Genies, die größenwahnsinnige Ideen haben.

Als solch größenwahnsinnige Genies führt Lombroso Tasso an, der sich direkt von Gott inspiriert fühlte, Lenau, der sich in einem Anfall von Wahnsinn für den König von Ungarn hielt, den deutschen Romanschriftsteller Wezel, der sich für Gott selbst hielt und seine Bücher „Werke des Gottes Vezelius" betitelte.

Zick-Zack.

= **Das Komitee für den Pfeilschifter-Fonds** teilt uns mit, daß die Sammlung abgeschlossen ist. Gleichzeitig werden wir ersucht, allen, die zu der Ehrengabe für die geschätzte Künstlerin beigetragen haben, den herzlichsten Dank auszusprechen.

= **Unser Prinzeßchen.** Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die Tochter Kaiser Wilhelms, die jetzt in ihrem 17. Lebensjahre steht, wird bald nach ihrer demnächstigen Einsegnung ein eigenes Palais bekommen, da sie nun auch ihren eigenen Hofstaat erhalten soll. Bekanntlich ist die Prinzessin in diesem Winter in die Hofgesellschaft eingeführt worden und hat bereits ihre beiden ersten Bälle mitgemacht. Das Schloß Rheinsberg in der Mark ist der kleinen Prinzessin zugeteilt worden und in den letzten Wochen war die Prinzessin wiederholt mit ihrer kaiserlichen Mutter in Rheinsberg, um den Fortschritt der Renovierungsarbeiten zu überwachen. Prinzessin Viktoria Luise zeigt in betreff der Gemächer, die ihr zugeteilt worden sind, einen durchaus selbständigen Geschmack. Sie liebt in der Innendekoration die hellen Farben, und ihre Zimmer werden sich nicht viel von den Räumen unterscheiden, in denen junge Mädchen zu wohnen lieben. Ihr Schlafzimmer ist ganz in Weiß gehalten, es befindet sich darin ein kleiner Tisch mit auswechselbarem Chrotonne, der gleichzeitig als Näh-tisch und als Schreibtisch zu verwenden ist. Das Ankleidezimmer ist aus hellem Ahorn, das Badezimmer aus hellgetünchtem Marmor. Boudoir und Empfangszimmer sind in Rosa gehalten, wie denn überhaupt Rosa die Lieblingsfarbe der Prinzessin ist, im Gegensatz zur Kronprinzessin, die eine Vorliebe für Hellblau zeigt. Tennisplätze, eine Eisbahn und Sportplätze sind in dem ausgedehnten Park der Prinzessin angelegt und Viktoria Luise will den Sport, für den sie allerdings eine nicht allzu große Vorliebe hegt, pflegen, wenn sie erst richtig selbständig sein wird.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 1. März.

März.

Dem Lenz entgegen! — Arbeiten in Feld und Garten. — Das Wetter im März. — Falsche Propheten. — Aus fernen Welten. — Es knospet und blüht! — Neuer Lebensmut.

Der dritte Monat vom Jahre zieht nun am heutigen Montag ins Land. Es ist der März oder Lenzmonat, der bei den Römern dem Kriegsgotte Mars geweiht war. Da in ihm der Kampf des Frühlings mit dem Winter zum endgültigen Austrag kommt, so gaben ihm die Germanen zu Ehren ihres Frühlingsgottes Donar oder Tor den Namen Tormonat. Das stille Sehnen der Menschen nach Befreiung von monatelangem Winterbann, von Frost und Kälte, Schnee und Eis, von düsteren, sonnenlosen Tagen, es geht im März seiner Erfüllung entgegen, da in diesem Monat die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche stattfindet und neues Leben rings in der Natur erwacht.

Im Garten und auf dem Felde erheischt der März ein gutes Stück Arbeit. Da ist zu säen, zu pflanzen usw. Wer der Bienenwirtschaft obliegt, der hat jetzt die Fluglöcher zu öffnen und etwaige Maden zu entfernen. Auch sind die Völker auf ihre Weiselrichtigkeit, sowie auf ihren Honigvorrat hin zu untersuchen; an warmen Tagen tut man gut daran, die Stöcke zu vereinigen. Der Jagdfreund kann jetzt seinem Sport in ausgiebigster Weise nachgehen; er hat nur auf die Schonzeit der Wildenten und des Schwarzwildes zu achten. Auch für den Angler befreien sich jetzt allmählich wieder Flüsse und Seen von der störenden Eisschicht. Mit Netzen und Haken kann er nun den Fischen zu Leibe gehen, sofern diese nicht durch ihre Laichzeit einen behördlichen Schutz genießen, wie z. B. die Aesche und der Barsch.

Nicht ganz frühlingsmäßig läßt sich die Witterung an. Die ist im März oft stark „vorfrühlingsmäßig". Die Durchschnittstemperatur für Mitteleuropa ist auf 3,0 Gr. bemessen. Der hundertjährige Kalender gibt für die Witterungsgestaltung des heurigen Märzmonats die folgenden Aufschlüsse: am 1. gelinde, am 2., 3. und 4. März Wind und Schnee, am 5. und 6. März Sonnenschein, am 7. bis 12. März unbeständiges Wetter, am 13. und 14. schönes Wetter, am 15. Eisbildung, vom 16. bis zum 31. unbeständige meist rauhe, nasse Witterung. Die auf Grund langjähriger meteorologischer Studien basierende Wettervorhersage Bruno Bürgels, eines Nachfolgers von Rudolph Falb, stellt für die ersten Märztage kühles, veränderliches Wetter bei bewölktem Himmel mit zeitweiligen Niederschlägen in Aussicht. Vom 7. an soll es sich dann aufhellen, ruhig, klar und trocken werden und so auch bis zur Mitte des Monats bleiben. Mit dem 15. dürfte jedoch wieder ein Umschwung eintreten und bei zunehmender Bewölkung und steigender Temperatur im großen und ganzen feuchte Witterung vorherrschen. Vom 19. März ab hätten wir uns auf Schneestürme, heftige Regen- und Hagelfälle, ja sogar in einigen Gegenden auf Wintergewitter gefaßt zu machen und erst vom 26. ab soll sich das Wetter wieder aufbessern, anfangs aber noch unbeständig bleiben bis zum 31., von welchem Zeitpunkte an uns bis Monatsschluß sonnige, wenn auch etwas windige Tage beschieden sein dürften. Hat der kritische Tag vom 7. März nach Bürgels Ansicht als ein solcher von nur mittlerer Stärke keine hervorragende Bedeutung, so erblickt der genannte Meteorologe im 21. März den stärksten u. kritischsten Termin des ganzen ersten Halbjahres, der sich, wie alle starken kritischen Tage jedenfalls schon zwei bis drei Tage zuvor bemerkbar machen und möglicherweise Grubenkatastrophen, Erdbeben und Vulkanausbrüche mit sich bringen wird.

In astronomischer Hinsicht ist der März derjenige Monat, in dessen Verlauf die Sonne in das Zeichen des Widders tritt. Unser großes Himmelsgestirn, das am 21. den astronomischen Aequator erreicht — Frühlingsanfang —, gewinnt an Kraft in seiner Leucht- und Wärmewirkung. Die Tage wachsen nun zusehends. Ihre Zunahme beträgt im Laufe des Monats zwei Stunden und vier Minuten. Die Sonne, die uns am 1. März um 6 Uhr 58 Minuten begrüßt und um 5 Uhr 48 Minuten verläßt, erscheint am 31. März bereits um 5 Uhr 31 Minuten und geht an diesem Tage erst um 6 Uhr 39 Minuten unter. Der Mond zeigt sich uns am 7. — 4 Uhr früh — als Vollmond, am 15. — 5 Uhr früh — als letztes Viertel, am 21. — 9 Uhr abends — als Neumond und am 28. — 6 Uhr abends — als erstes Viertel. Von den Planeten bleiben Merkur u. Venus unsichtbar. Mars, der im Sternbild des Schützen steht, geht etwa um 1/4 Uhr des Morgens auf. Jupiter leuchtet die ganze Nacht hindurch; er ist im Bilde des Löwen zu finden. Saturn geht bereits gegen 8 Uhr des Abends unter; am Schlusse des Monats ist er ganz unsichtbar; sein Standort ist das Sternbild der Fische.

Der März ist der Frühlingsbringer. Ein herber, würziger Duft entströmt den sich allmählich wieder von Eis und Schnee befreienden Ackerfurchen. Braunblank und groß stehen die Knospen an Strauch und Baum. Hier und da hat sich schon ein fürwitziges Blümlein hervorgewagt. Weiden und Pappeln haben sich mit grauen Seidenkätzchen geschmückt. Die Haselnuß schwenkt ihre goldgelben Fähnlein munter im Frühlingswind. Wie ein lachendes Leuchten liegt es glitzernd über der Welt. Immer eindringlicher reden die blinkenden Sonnenstrahlen, denen kein Versteck und keine Enge mehr verborgen bleibt, ihre Sprache. Der Frühling ist gekommen; er hat die Schwalbe und die Lerche mitgebracht. Und Drossel und Star und Fink pfeifen schon munter im kahlen Geäst ihre lockendsten Liebeslieder. Mag das dem Winter auch nicht grad gefallen, mag er mürrisch nochmals alle seine kalte Kraft zusammennehmen, und die Welt mit Flocken und Schauern überschütteln, — den Frühling treibt er doch nicht mehr aus dem Felde, denn schon bereitet diesem der März seinen Blütenthron.

Lenz und Liebe und Licht!
Erste Blumen im Hage
Such ich mit frohem Gesicht
Im Glanze der wachsenden Tage!
Lachend in Seligkeit
Jubelt es laut mir im Herzen:
Ruhe und Streit, —
Freude und Leid, —
Kommet: ich stehe bereit!
Kommet im Märzen! f

Nur Wochen noch, dann rieselt weißer Blütenschnee über die Hecken, dann stecken die Bäume ihre silbernen Blütenkerzen auf, dann grünen die Anemonen im Walde, die Primeln auf den Wiesen und die Himmelsschlüsseln am Bachesrand . . . Der Landmann wünscht sich einen trockenen März und hält auf den alten Spruch: „Märzenstaub bringt Gras und Laub." Ein Lot Märzenstaub ist ihm so viel wert wie ein Taler, dagegen: „Märzenschnee tut den Saaten weh." Dem Licht und der Sonne entgegen — das ist die Losung des März, er sei uns willkommen und sein Sieg über die Nacht sei uns der Bringer neuer Hoffnung, neuen Mutes und neuer Schaffenslust!

*

Wiesbadener Pferde-Rennen.

Im „Hotel Metropol" fand am Samstag abend eine Mitgliederversammlung des „Renn-Klub" Wiesbaden statt. Der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter Kalkbrenner, begrüßte die Erschienenen und berichtete über die Tätigkeit des Klubs. Die Arbeiten auf der Rennbahn sind so weit gediehen, daß die eigentliche Bahn fertiggestellt ist. Die Hindernisse konnten noch angepflanzt und die Grasmatte gemäht werden, so daß deren Gedeihen jetzt nur noch von der Witterung abhängig ist. Es fehlen jetzt nur noch die

Hochbauten auf dem Rennplatz,

für die noch keine Mittel vorhanden sind. Die Geläufe sind mustergiltig zu bezeichnen. Außer der Gras- und Hindernisbahn wurde nachträglich noch eine Gras-Trainerbahn angelegt, so daß das Geschaffene den höchsten Anforderungen entspricht. Im Laufe des Jahres haben hervorragende Sportsleute von auswärts die Bahn besichtigt und sich sehr lobend ausgesprochen. Die hohen Ausgaben von 1/4 Million Mark für die Anlage der Geläufe hat der Klub nicht gescheut, da dann spätere Aenderungen, die mit enormen Kosten verknüpft sind, vermieden werden. Weitere Geldmittel seien jetzt für die Hochbauten: Tribünen, Restaurations-Gebäude, Totalisator, Ställe usw. zu beschaffen. Neue Beitragsscheine unterzubringen sei bei der gegenwärtigen ungünstigen Zeitperiode äußerst schwierig. Es sei dies kaum verständlich, denn die Anlage sei doch eine rentable und diene den Interessen unserer Stadt und 90 Prozent ihrer Mitbürger. Das Kapital würde sich nicht nur gut verzinsen, sondern es würden auch noch außerdem gute Preise gegeben werden können.

Der Vorschlag, schon in diesem Jahre mit

Hindernis- und Offiziersrennen

zu beginnen, hatte ja, von finanzieller Seite aus betrachtet, manche Vorteile. Es gingen Eintrittsgelder ein, es würden neue Mitglieder gewonnen und die Beiträge könnten erhoben werden. Hiervor sei aber dringend zu warnen, da dadurch der gute Ruf verscherzt würde, der später mit enormen Geldmitteln erst wieder erlangt werden könne. Es sei deshalb beabsichtigt, mit den Rennen erst im Frühjahr 1910, wenn die Hochbauten fertig sind, zu beginnen.

Der Anregung, die Bahn für die

Luftschiffahrt

zugänglich zu machen, konnte vorläufig noch nicht gedient werden. Zur Werbung neuer Mitglieder und Beschaffung neuer Mittel hat sich der Vorsitzende mit dem Oberbürgermeister von Biebrich zwecks Bildung eines Lokal-Komitees in Verbindung gesetzt, dessen Bescheid aber zurzeit noch aussteht. Auf Anregung des Bankdirektors Petitjean wurden dann noch einige informatorische Erläuterungen über die Rentabilität vom Vorsitzenden gegeben und betont, daß eine Haftbarkeit der Mitglieder ausgeschlossen sei. Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister Dr. Berlé. Hiernach betrugen die gesamten Ausgaben des letzten Jahres 901 709.39 M. An Anteilscheinen wurden 299 155 M untergebracht.

Auf Vorschlag wurden die folgenden Herren einstimmig in den Ausschuß gewählt: Konsul Burandt, Stadtverordneter, Chr. Beckel, Fritz Cron, Direktor Drach, Kurdirektor v. Ebmeyer, Friedrich Goetz, Heinrich Haeffner, Stadtverordneter, Graf v. Hardenberg, Heinrich Hartmann, Stadtverordneter, Moritz Heimerdinger, Louis Heiser, Otto Henkel, Adolf Herz, Jos. R. A. Hupfeld, Ludwig v. Knoop, Rittmeister v. Lorang, Graf Merenberg, Bürgermeister Merten, Heinrich Merten, Wilhelm Neuendorff, Alex. Petitjean, Dr. Emil Pfeiffer, Geh. San.-Rat, W. Ruthe, Konsul v. Schröter, Ed. Simon, Fr. Söhnlein-Pabst, Paul Schetter, General Wahnschaffe, Dr. Wilhelm Zais, Major von Marting, S. Heß, v. Hagen, Intendant Borgmann, Dr. Müller-Gastell. Die Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: Stadtverordneter Kalkbrenner 1. und Kommerzienrat Bartling 2. Vorsitzender, Amtsrichter Oechs 1. und Hch. Schweisgut 2. Schriftführer, Dr. Berlé 1. und H. Wolf 2. Schatzmeister und Justizrat Siebert als Rechtsbeistand.

Es haben sich einige größere Baufirmen bereit erklärt,

die eleganten Tribünen

auszuführen, wenn ihnen der Betrag hierfür in den von der Stadt zugesicherten 200 000 M als Hypothek sichergestellt würde. Eine spätere Versammlung wird sich mit der Frage, ob eine derartige Verpflichtung eingegangen werden soll, beschäftigen. Kurdirektor von Ebmeyer dankte dem Vorsitzenden für seine mühevolle Tätigkeit und bat, die Bahn erst nach gänzlicher Fertigstellung zu eröffnen.

*

Hofrat Dr. Georg Koch †. Einem Leben, reich an Erfolgen wie an Arbeit, hat der Tod ein Ziel gesetzt. Am Samstag starb der Chefarzt der weithin bekannten Elisabethen-Anstalt Hofrat Dr. Georg Koch im 62. Lebensjahre. Damit hat nicht nur die hiesige Aerzteschaft, sondern ein großer Freundes- und Bekanntenkreis einen herben Verlust zu beklagen. Ein Koryphäe auf ärztlichem Gebiet, hat sich der Verstorbene in einem arbeitsreichen Leben die Hochachtung seiner Kollegen und die Liebe und Dankbarkeit zahlloser Patienten erobert. So war Hofrat Dr. Koch als Arzt und Mensch hochgeschätzt. Von seiner Herzensgüte wissen viele zu erzählen. Und so wird sein jähes Hinscheiden nicht nur in der hiesigen Bevölkerung, sondern auch weithin im Nassauer Land lebhafte Anteilnahme erwecken.

Fremdenliste. Die Zahl der bis zum 28. Februar hier angemeldeten Fremden beträgt 15 523, und zwar 6546 zu längerem und 8977 zu kürzerem Aufenthalt. Der Zuzug der letzten Woche beläuft sich auf insgesamt 1808 Personen, 735 zu längerem und 1073 zu kürzerem Aufenthalt.

In der Mordaffäre Burkhardt-Thamer ist die Untersuchung noch immer nicht abgeschlossen. Es hat sich jetzt ein Zeuge gemeldet, der bestimmt erklärte, er habe Burkhardt in der Frühe des Mordtages querfeldein bei Schwalbach gesehen. Er sagte das dem Burkhardt hier in Wiesbaden gelegentlich einer Konfrontation ins Gesicht.

Englische Arbeiter in Wiesbaden. Die englischen Arbeiter-Abgeordneten wollen zu Pfingsten eine Rundreise durch Deutschland machen. Auch Wiesbaden und seine Ausstellung sollen besucht werden.

Kaiserpreis-Wettstreit. Zu dem Kaiserpreissingen in Frankfurt sind bisher 36 Vereine mit 7554 Sänger angemeldet.

Hochwassernotstand in Nassau. Die Kaiserin hat dem Verbande der Vaterländischen Frauen-Vereine im Regierungsbezirk Wiesbaden einen Beitrag von tausend Mark für die Ueberschwemmten der Lahngegend überwiesen.

Schüleraufsatz über das Hochwasser. Die jüngste Hochwasserkatastrophe gab dem Lehrer einer Landschule im Maingebiete Veranlassung, seinen Zöglingen einen freien Aufsatz über ihre Wahrnehmungen aufzutragen. Der zehnjährige Peter leistete sich darauf folgende Gedankenblüten: „Das Hochwasser ist ein Fluß, der aus dem Bett fällt. Es kommt immer, wenn es die Menschen nicht haben wollen. Aber wenn man es vorhersagt, wird es nicht so schlimm. Die Vorsage wird von der Wasser-Inspektion besorgt. Nachdem dies besorgt ist, darf es kommen. Da wird es sehr hoch und die Leute fahren mit Nachen und sind ganz traurig. Man sagt, „das Wasser hat keine Balken," aber jetzt hat es welche, sogar Bretter, Kisten und ein saures Gurkenfaß. Dasselbe ist mir ins Auge gefallen. Nur bei uns nicht, weil wir gar keinen haben. Nachher, wenn man es hier nicht braucht, da läuft es bis ins Meer, das merkt man aber gar nicht, weil da immer so viel Wasser drin ist. Die Eisschollen treiben bis an den Nordpol, damit der immer kalt ist. Wenn Hochwasser ist, haben wir keine Schule. Das ist fein, dann darf ich aber auch nicht auf die Straße, um mich zu erkälten. Auch nicht zum Kaufmann, wo es manchmal etwas zugibt. Die Polizei darf sich im Wasser etwas bauen, oder drinn herumwatschen; wenn ich sowas tue, krieche ich von meinem Vater Haue."

Der Ballon Mainz—Wiesbaden des Mittelrh. Vereins für Luftschiffahrt (Führer Hauptmann Eberhard, Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27, Oranien, Mitfahrende: Herr Fabrikbesitzer Zahn und Herr Bankdirektor Ehlert aus Kaiserslautern, stieg am 25. Februar 8.52 morgens vom Mainzer Gaswerk, Ingelheimer Au, auf und fuhr zunächst bis in die Höhe von Rüdesheim am linken Rheinufer entlang mit schönen Ausblicken auf den Rheingau. Von hier an überschritt er teilweise über schneeweißen geschlossenen Wolkenschichten, während dieselben Schnee zur Erde herabsandten, die Nahe, den Soonwald, den Hunsrück, die Weinberge, sowie die tiefeingeschnittenen, unendlich gewundenen Täler der Mosel, die schneebedeckte hohe Eifel, die wildromantischen Ardennen mit ihren ausgedehnten Forsten in hellstem Schnee erglänzenden Hochebenen und schroffen Abhängen, Luxemburg, Nordfrankreich und Belgien. Um 5.40 Uhr landete der Ballon wegen hereinbrechender Dunkelheit glatt bei Lavaquerêsse südlich Brüssel. Die Länge des zurückgelegten Weges betrug 480 Kilometer, durchschnittliche Geschwindigkeit 50, größte Geschwindigkeit 70 Kilometer pro Stunde, größte Höhe 3000 Meter. Beim Verpacken und Transport des Ballons wurde von der Bevölkerung und den Behörden in liebenswürdigster und bereitwilligster Weise Hilfe geleistet.

Wissenschaftliche Ballonaufstiege. In Straßburg finden am Donnerstag, den 4. März, in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Die Katastrophen der Erdoberfläche haben von jeher lebhaftes Interesse erregt. Auch zu dem gestrigen Vortrag des Dozenten Jens Lützen, der im Kurhaus über dieses Thema sprach, hatten sich zahlreiche Zuhörer mit hochgespannten Erwartungen eingefunden. Man war um so erwartungsvoller, als ein aktuelles Thema, das im Vordergrund des Interesses stand, behandelt wurde. Leider fand man sich in seinen Erwartungen mehr als enttäuscht. Wenn das Publikum durch Reklame und zahlreiche Vornotizen in den Zeitungen zu einem Vortragsabend eingeladen wird, so will es keiner „Generalprobe" beiwohnen. Und nicht einmal das wurde gestern abend geboten. Während man von jeher bei den Darbietungen im Kurhaus eine peinlich-sorgfältige Vorbereitung gewöhnt war, mußte man gestern in dieser Richtung eine komplette Mangelhaftigkeit konstatieren. Nicht genug damit, daß die Apparate zum Lichtbilder-Vortrag erst angesichts des Publikums als störende Beigabe zum Vortrag ausprobiert und gerichtet werden mußten, sondern die Bilder an sich versagten zum weitaus größten Teil, da man versäumt hatte, die Platten vorerst zu temperieren. Infolge dieses Mangels liefen die Platten an und zauberten dann auf die Projektionsfläche „lebende Wassertropfen", in denen dann die Bilder zu Wasser wurden. So kam es dann, daß das gesprochene Wort absolut nicht durch die veranschaulichenden Bilder erklärt und damit die Sachkenntnis des Publikums in keiner Weise getrübt wurde. Der Vortrag mußte daher zur Hälfte unverständlich bleiben. Während [illegible] anfangs die Sache mit einem gewissen Galgenhumor auffaßte, ging schließlich vielen die Geduld aus — sie selbst rissen in der Pause aus. Der Rest war — Schweigen. Einen bitteren Beigeschmack hat der Mißerfolg für die Kurverwaltung, denn sie hatte das Gros des Publikums bei erniedrigtem Eintrittspreise zu dem Vortragsabend geladen und . . . auch da sollte nur das Beste gut genug sein.

Die Erschließung des Taunus. Zu den Gemeinden, die vor einiger Zeit bereits ihr Gelände für Ansiedelungszwecke erschlossen haben, ist soeben auch Schönberg bei Cronberg hinzugekommen. Die Gemeinde hat ihren östlichen und nördlichen Gemarkungsteil als Bauterrain aufgeschlossen und die Fluchtlinienpläne für die ganze herrlich gelegene Hochebene, die einen prächtigen Fernblick in die Mainebene gestattet, ausgearbeitet.

Aus dem Hauptbahnhof. Vor kurzem wurden für die Eisenbahnstrecke Frankfurt—Kastel—Wiesbaden—Rheingau—Koblenz eine Anzahl Lokomotiven neuester Bauart in Dienst gestellt zur Beförderung der Schnellzüge auf dieser Strecke.

Restauration im Schlafwagen. Der § 10 der Dienstanweisung für Schlafwagenschaffner hat eine neue Fassung erhalten. Es wird darin u. a. die Verabreichung von Speisen und Getränken in der Zeit von 10 Uhr abends bis 7 Uhr früh (abgesehen von Erkrankungsfällen) allgemein untersagt. Nur wenn der Schlafwagen vor 7 Uhr früh seine Zielstation erreicht, können den Reisenden von 6 bis 7 Uhr Erfrischungen verabfolgt werden. Den Wünschen der Reisenden auf Besorgung von Erfrischungen aus den Bahnhofswirtschaften hat der Schlafwagenschaffner nach Möglichkeit zu entsprechen und etwa mitgenommenes Geschirr zurückzuliefern. In den D-Zügen, in denen ein Speisewagen läuft, liegt die Besorgung von Erfrischungen aus diesen den Kellnern des Speisewagens ob; ihnen ist das Betreten der Schlafwagen während der Tagesstunden zur Bedienung der Reisenden gestattet, sobald sie durch Klingelzeichen oder durch den Schaffner bestellt werden; zum Anbieten von Speisen und Getränken dürfen die Kellner die Wagen nicht betreten. Wo Speisewagen fehlen, hat der Schlafwagenschaffner erfrischende Getränke, Wein, Bier, Kognak usw. vorrätig zu halten; diese werden von dem bestallten Lieferanten (Bahnhofswirt) zu festgesetzten Preisen entnommen; Kaffee, Tee, Zucker, Kakao, Biskuits etc. darf der Schaffner aus beliebiger Quelle beschaffen, nur muß er stets beste Ware zu den vorgeschriebenen Preisen liefern. Die Preisverzeichnisse müssen in den Speise- und Schlafwagen ausliegen; wo Speisewagen nicht verkehren, hat der Schlafwagenschaffner den Tarif bei sich zu führen und auf Verlangen den Reisenden vorzulegen.

Die preußisch-hessischen Eisenbahnen. In der Budget-Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte der Minister, der Verkehr in der ersten Klasse sei auf den preußisch-hessischen Eisenbahnen um 15—16 Proz. zurückgegangen. Die Abwanderung von der zweiten in die dritte Klasse betrug vier, von der dritten in die vierte Klasse höchstens ein Prozent.

Reichsbank- und Post-Scheckverkehr. Ueber das Verhältnis des Reichsbankgiroverkehres zu dem Postscheckverkehr dürften folgende Mitteilungen von Interesse sein: Die am Sitze der Postscheckämter befindlichen Reichsbankanstalten besitzen ein Postscheckkonto, das auch den Postscheckverkehr der übrigen Bankanstalten des betreffenden Bezirks vermittelt. Im diesseitigen Postscheckverkehr wird seitens der Reichsbank das Postscheckkonto in Frankfurt am Main geführt. Für die Ueberweisung von Beträgen aus dem Postscheckkonto auf das Reichsbankgirokonto wird für sämtliche Reichsbankgirokontoinhaber — ganz gleich, ob sie in Frankfurt am Main oder am Sitze einer anderen Bankanstalt domizilieren, eine einheitliche, gleiche Gebühr erhoben, die sich auf Erstattung der Postgebühr für Abhebung von Barbeträgen vom Postscheckkonto, welche die Reichsbankhauptstelle in Frankfurt am Main an das Postscheckamt zu zahlen hat, beschränkt. — Wird zum Beispiel von einem Scheckkontoinhaber die Ueberweisung eines Betrages auf sein Girokonto bei der Reichsbank in Wiesbaden beabsichtigt, so hat er ein rotes Ueberweisungsformular an die Reichsbankhauptstelle in Frankfurt am Main auszufüllen, auf dem linken Abschnitte desselben zu vermerken, daß der Betrag seinem Girokonto in Wiesbaden gutzuschreiben sei und diese Ueberweisung an das Postscheckamt zu senden. — Die Reichsbankhauptstelle hebt den Betrag von ihrem Postscheckkonto ab und überweist ihn nach Wiesbaden auf Girokonto. Ein Zeitverlust ist dabei ausgeschlossen, weil die Ueberweisungsanträge seitens des Postscheckamtes noch am selben Tage bis 12 oder 3 Uhr der Reichsbank in Frankfurt am Main auf Scheckkonto gutgeschrieben und von dieser noch am selben Tage auf Reichsbankgirokonto weiter überwiesen werden. An Gebühr berechnet die Reichsbank ein Zehntel Prozent, mindestens 30 Pfg. Der gleiche Abzug erfolgt auch, wenn der Betrag auf ein Reichsbankgirokonto in Frankfurt am Main, also am Platze selbst überwiesen wird und beruht darauf, daß erstens die Reichsbank für Barabhebungen von ihrem Postscheckkonto wie jeder andere Postscheckkontoinhaber Gebühren nach § 9, 26 der Postscheckordnung entrichten muß und ferner die Barabhebung erforderlich ist, um den Betrag dem Bestande der Reichsbank zuzuführen.

Wie die Post spart. In der Budgetkommission des Reichstages wurden trotz allem Widerstand des Staatssekretärs vier Ober-Postinspektoren, zwölf Vizedirektoren und sieben Vorsteher erster Klasse gestrichen. Ferner soll eine anderweite Einteilung der Postämter erfolgen.

Erweiterungen der Befugnisse der Oberpostdirektoren. Durch eine Verfügung vom 17. d. Mts. ist der Wirkungskreis der Oberpostdirektoren in wichtigen Punkten erweitert und denselben eine Reihe von Befugnissen übertragen worden, die bisher dem Staatssekretär zustanden. Es steht ihnen jetzt zu 1. für die Ober-Postsekretäre, Ober-Telegraphensekretäre, Bureaubeamten 1. Klasse bei O.-P.-D., Ober-Postkassen-Kassierer- und Buchhalter, Postbausekretäre und Maschinenmeister die Ernennung und Festsetzung des Besoldungsdienstalters, die Entscheidung über die Anträge auf Versetzung in den Ruhestand, sowie die Festsetzung des Ruhegehalts und die Ankündigung der unfreiwilligen Versetzung in den Ruhestand; 2. für die etatsmäßigen Sekretäre die Versetzung aus einem Oberpostdirektionsbezirk in einen anderen nach Verständigung mit den beteiligten Oberpostdirektoren.

Freie Schulstellen. Evangel. Lehrerstellen: Wallrabenstein, Kr. Untertaunus, 1100 Mark Gehalt, 220 Mark Mietsentschädigung, 150 Mark Alterszulage. — Breitenbach, Kr. Biedenkopf, 1050 Mark Grundgehalt, Dienstwohnung, 150 Mark Alterszulage. — Dernbach, Kr. Biedenkopf, 1100 Mark Grundgehalt, Dienstwohnung, 150 Mark Alterszulage. — Brandoberndorf, Kr. Usingen, 1100 Mark Grundgehalt, Dienstwohnung, 150 Mark Alterszulage. — Kathol. Lehrerstelle: Zeilsheim, Kr. Höchst, 1200 Mark Grundgehalt, Dienstwohnung, 175

Mark Alterszulage. — Arfurt, Kr. Oberlahn, 1050 Mark Grundgehalt, 120 Mark Mietsentschädigung, 150 Mark Alterszulage. — Kathol. Lehrerinstelle: Elz, Kr. Limburg, 1000 Mark Grundgehalt, 100 Mark Mietsentschädigung, 100 Mark Alterszulage.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Königliches Hoftheater. Als Benefiz-Vorstellung für die Theater-Pensionsanstalt geht am Montag, 1. März, im Königlichen Hoftheater der „Oedipus des Sophokles" mit der Musik von Max Schillings wieder in Szene. Die Vorstellung findet im Abo. B bei kleinen Preisen statt und beginnt um 7 Uhr. — Puccini's Musikdrama „Tosca", dessen hiesige Erstaufführung für Samstag, den 6. März, festgesetzt wurde, ist in den Hauptrollen mit der Kammersängerin Frau Leffler-Burckard und den Herren Kammersängern Kalisch und Schütz besetzt; in den anderen Rollen wirken die Herren Engelmann, Erwin, Henke und Rehkopf, sowie Frl. Krämer mit. Das interessante Werk wird von Herrn Professor Mannstaedt und Herrn Regisseur Melms vorbereitet.

Die Woche im Kurhaus. Am Montag beginnen die täglichen Konzerte in der Kochbrunnen-Trinkhalle. Dieselben finden von 11 bis 12.30 Uhr vormittags statt und werden von der Konzertkapelle des Herrn Hans Birckenbach ausgeführt, die sich bei den Teekonzerten des Kurhauses bestens bewährt hat. Zum Eintritt berechtigen Brunnen-Abonnementskarten für Fremde, sowie Kochbrunnenkonzertkarten. Was die besonderen Kurhausveranstaltungen der nächsten Woche betrifft, so bringt der Dienstag im Abonnement einen Musikalischen Abend im großen Saale unter solistischer Mitwirkung einer jungen einheimischen Klavierkünstlerin Fräulein Martha Schneider, am Mittwoch ist Teekonzert, am Donnerstag: Italienischer Opern-Abend, am Freitag nachmittag: Teekonzert und am Abende dieses Tages ein Extra-Zyklus-Konzert, zu dem die Kurverwaltung den Abonnenten der 12 Zyklus-Konzerte freien Zutritt zu ihren abonnierten Plätzen gestattet. Im übrigen sind ermäßigte Eintrittspreise angesetzt. Am Samstag finden zwei Militärkonzerte im Abonnement statt und am Sonntag nachmittag, gleichfalls im Abonnement, ein Symphonie-Konzert und abends im kleinen Saale Dramatischer Vortrag des Herrn Professor Alexander Strakosch bei mäßigem Eintrittspreise.

Wohltätigkeits-Konzert. Das Programm des am Donnerstag, den 4. März, im Kasino stattfindenden Musikalischen Abend der Frau Dr. Maria Wilhelmi und des Herrn Prof. Mannstaedt zugunsten der Ueberschwemmten in Nassau weist folgende hervorragende Nummern auf: „Giordoni Caro mio ben" von Beethoven, „Ich liebe dich" von Schubert, „Die junge Nonne", „Letzte Hoffnung", „Am Grabe Anselmos", „Die Forelle" von Brahms, „Immer leiser wird mein Schlummer", „Nachtigall", „Meine Liebe ist grün" von Hutter, „Heimliche Lieb" von Wolf, „Das verlassene Mägdlein" von Strauß, „Ständchen" von Schumann, „Symphonische Etüden in Form von Variationen" von Mendelssohn, „Scherzo a Capriccio" in Fis-Moll, „Zwei Lieder ohne Worte" in D- und A-Dur, (Frühlingslied) und von Grieg, „Aus dem Volksleben".

Gesellschaft der Friedensfreunde. Montag, den 8. März, um 8.30 Uhr abends, im Anschluß an die Hauptversammlung der Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde in der Loge Plato, Friedrichstraße 27, wird Herr Oberstleutnant a. D. Gräwe aus Neiße einen Vortrag halten über das Thema: „Der Krieg und die wachsende Friedenszuversicht".

Tagesanzeiger für Montag.

Kgl. Schauspiele: „Oedipus des Sophokles", 7 Uhr.
Residenztheater: „Eberlehs Tante", Gastspiel W. Düller, 7 Uhr.
Volkstheater: „Der Herrgottschnitzer von Ammergau", 8.15 Uhr.
Walhallatheater: „Die Dollarprinzessin", 8 Uhr.
Stala-Theater: Täglich abends 8 Uhr Varietee-Vorstellung.
Kurhaus: Abonnementskonzert 4 und 8 Uhr.
Biophon-Theater: Täglich geöffnet von 4—10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.
Kinephontheater: Täglich von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Konzerte täglich abends:
Carlton-Hotel. — Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hansa-Hotel. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Nonnenhof. — Hotel Metropol. — Palast-Hotel. — Hotel Prinz Nicolas. — Walhalla-Restaurant. — Cafe Habsburg. — Cafe Germania.

Das Nassauer Land.

D. **Biebrich,** 1. März. Ein hiesiger Arbeiter mißhandelte am Samstag abend seine Frau und Kinder mit einem Ochsenziemer in so roher Weise, daß die Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte, die den Mann dann in Haft nahm. Gestern abend, als der Arbeiter wieder entlassen werden sollte, betrug er sich so frech, daß er abermals in Haft zurückgehalten wurde. — Am Samstag stürzte auf der Rodelbahn am Chausseehaus ein Weinhändler aus Erbenheim so unglücklich gegen eine Telegraphenstange, daß ihm die linke Schulter ausgerenkt wurde.

er. **Sonnenberg,** 1. März. Der Geschäftsbericht des Kranken- und Sterbevereins zeigt auch für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine außerordentliche rege Inanspruchnahme der Kasse seitens der Mitglieder. Zu Beginn des Jahres 1908 betrug der Mitgliederstand 194 am Schlusse des Jahres 180. Erkrankt waren 42 Mitglieder mit 1142 Krankheitstagen. Sterbefälle waren 5 eingetreten. Der Kassenbestand betrug im Januar 1908 80,06 Mark. An Einnahmen waren eingegangen: Kapitalzinsen 93,10 Mark, Eintrittsgelder 21,50 Mark, Beiträge 3223,10 Mark, sonstige Einnahmen 18,50 Mark, zusammen 3436,26 Mark. Ausgaben für ärztliche Behandlung 436,05 Mark, Arznei und Heilmittel 548,85 Mark, Krankengelder 1702,50 Sterbegelder 180, Kurkosten 212,50, Verwaltungs- und sonstige Ausgaben 313,05 Mark, zusammen 3387,00 Mark. Der Reservefonds beträgt 2662,68 Mk. — Die diesem Verein angegliederte Sterbekasse zählt 192 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 1650,11 Mark, die Ausgaben 1294,32 Mk. An Sterbegeldern wurden 1170,00 Mark gezahlt.

+ **Dotzheim,** 1. März. Ein wertvoller mehrmals prämiierter Stallhase wurde in der vorletzten Nacht einem Einwohner in der Neugasse hier aus dem verschlossenen Stalle entwendet. Infolge der Fußspuren im Schnee konnte die Polizei die Recherchen alsbald aufnehmen und wurde bei einer vorgenommenen Haussuchung der Hase wohlbehalten zu Tage befördert. Anzeige wegen Einbruchsdiebstahl ist schon bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

[•] **Erbenheim,** 1. März. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die vom Schulvorstand beantragte, und vom Schulinspektor, Konsistorialrat Jäger befürwortete Anstellung eines 8. Lehrers abgelehnt. Bei der Ablehnung wurde betont, daß der Zuschuß der Regierung bei Anstellung des 8. Lehrers fraglich sei. Die Feststellung des Haushaltsvoranschlags für 1909 unter Ausgabe mit 123208.98 Mark unter Einnahmen mit 123207.68 Mark wurde genehmigt. In diesem Jahre werden, wie auch im Vorjahre 100 Prozent Gemeindesteuer, 150 Prozent Realsteuer und 100 Prozent Betriebssteuer erhoben. Ueber ein Gesuch der Ortskrankenkasse um Erlassung eines Ortsstatuts, wonach die hier beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen gezwungen werden sollen, der Kasse beizutreten, soll später verhandelt werden.

g. **Schierstein,** 1. März. In Ergänzung unserer Notiz über den Selbstmordversuch der 18jährigen S. von hier erfahren wir noch: Die Lebensmüde war während der Fastnachtstage häufiger durch überspanntes Wesen aufgefallen. Sich von ihrem Begleiter verabschiedend, leerte sie vor der väterlichen Behausung ein Fläschchen mit ominösem Inhalt und stürzte mit dem Schreckensruf: „Ich bin vergiftet!" in ihr Dachstübchen. Die Wirkung des aus eingebildetem Liebeskummer eingenommenen Giftes blieb jedoch, nach Einflößung von Gegenmitteln, aus, denn der ahnungsvolle Drogist hatte dem überreizten Mädchen anstatt Gift ein besser wirkendes — Ernüchterungsmittel gegeben.

K. **Schierstein,** 1. März. Der „Evangelische Kirchengesangverein" beschloß in einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung, am Karfreitag ein Kirchenkonzert zu veranstalten unter Mitwirkung verschiedener hiesiger Gesangs- und Instrumental-Solisten. Der Reinertrag dieses Konzertes ist zum Teile für das Diakonissenheim bestimmt. Ferner wurde beschlossen, im Laufe des Sommers eine „Rheinfahrt" zu arrangieren. Bei der Vorstands-Ergänzungswahl wurde Herr Otto Sonntag gewählt. Von einer Beteiligung am diesjährigen Bundesfest in Limburg an der Lahn wird Abstand genommen. — Wie bereits in der Freitagsnummer berichtet, hat der Kreisausschuß die geplanten Veränderungen resp. Vergrößerungen der Fabrikanlagen von Otto u. Co. hier genehmigt. Die Genehmigungsurkunde stellt jedoch der Firma folgende Bedingungen: Die Hafenbahn muß erst gebaut sein, damit das Rohmaterial (Knochen etc.) in geschlossenen Waggons in die Fabrik gebracht werden kann. (Damit hören die Belästigungen am Bahnhofe und in den Ortsstraßen auf.) Die Waggons müssen auf dem Fabrikgrundstück in einer geschlossenen Halle entladen werden. Die Ausdünstungen aus dieser Halle müssen durch hohe Schornsteine geleitet werden. Die Fabrikabwässer müssen durch einen Kontrollschacht geleitet werden, so daß das Wasser zu jeder Zeit untersucht werden kann. Die Wände der Fabrikgebäude müssen zementiert und abgewaschen werden können, der Fußboden darf nicht wasserdurchlässig sein. Für die Arbeiter muß ein gesonderter Speiseraum geschaffen werden. Die vom Kreisausschuß festgesetzten Vorschriften umfassen auf drei Druckseiten 14 Punkte, so unter anderem besondere Vorschriften über die Lagerung der Knochen. — In der gestern vom „Allgemeinen Kranken- und Sterbeverein Schierstein" bei Gastwirt Wolf abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde an Stelle des seitherigen, beinahe zwei Jahrzehnte diesen Posten innehabenden, durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Kassierers W. Ehrengart Gemeinderechner Heinrich Wehuert gewählt.

p. **Nieder-Walluf,** 1. März. Gestern früh gegen 7.30 Uhr stand plötzlich die Werkstätte und das Wohnhaus der Schreinerei Bruckenburg in hellem Feuer. Die Wehren von hier, Oberwalluf und Eltville arbeiteten gemeinsam und erreichten dann auch, daß das Element nicht noch weiter um sich griff. Ueber die Entstehungsursachen verlautet noch nichts. Niederwalluf ist seit 16 Jahren nicht von Feuer heimgesucht worden.

g. **Braubach,** 1. März. Im abgelaufenen Jahre wurden am Schiffsverladeplatz 35 419 Tonnen aus- und 17 183 Tonnen eingeladen. — Als Handarbeitslehrerin an die städtische Volksschule wurde Frau Karl Goß von hier gewählt. — Zwischen zwei Mädchen kam es zu einem Disput, wobei das ältere dem jüngeren mit einem Eßgeschirr einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß das Mädchen bewußtlos zusammenstürzte.

g. **Braubach,** 1. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich in letzter Nacht in einem Hause in der Untermarktstraße zu. Dort wohnte im dritten Stock eine alte kranke Dame mit ihrer bereits 70jährigen Haushälterin, welche in letzter Zeit ebenfalls erkrankt war. Mitbewohner des Hauses vernahmen in der Nacht heftiges Klopfen und als sie nach der Ursache sahen, auch Stöhnen aus der Wohnung der beiden Alten. Als die Türen mit Gewalt geöffnet waren, bot sich ein entsetzliches Bild. In dem Zimmer war Feuer ausgebrochen. In der Nähe des Ofens lag die Haushälterin, fast vollständig verbrannt, bereits tot, während die alte Dame noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Letztere schaffte man sofort ins Krankenhaus, doch ist wenig Hoffnung für ihr Leben vorhanden. Wie das Unglück sich zutrug, bleibt ein Rätsel. Nur dem energischen Eingreifen der Hausbewohner ist es zu danken, daß das Feuer im Keime erstickt wurde. Nach der Aufnahme des Tatbestandes durch das Gericht wurde die Leiche ins Leichenhaus geschafft.

= **Langenschwalbach,** 1. März. Der vom hiesigen Alterumsverein für Sonntag, den 7. März in Aussicht genommene Vortrag über die Ortsgeschichte von Langenschwalbach, mußte auf Sonntag, den 14. März verschoben werden, weil am 7. März ein Vortrag des hiesigen Gewerbevereins stattfindet, der nicht mehr verschoben werden kann.

a. **Bechtheim,** 1. März. Pfarrer Eichhoff hier ist die Ortsschulinspektion über die öffentlichen Volksschulen zu Bechtheim, Beuerbach und Ketternschwalbach übertragen worden.

= **Aus dem Lahntal,** 1. März. Nachdem die süddeutschen Störungen behoben und die Züge wieder pünktlich von Gießen in Limburg ankommen, fährt der Eilzug Limburg-Frankfurt abends wie seither um 7 Uhr 13 Min. ab. Dagegen fährt der Triebwagen nach Camberg nicht mehr um 10 Uhr 01 Min., sondern um 10 Uhr 30 Min. abends ab und ist in Eschhofen um 10 Uhr 37 Min., in Niederbrechen 10.50, in Oberbrechen 10.56, Niederselters 11.05 und in Camberg um 11 Uhr 14 Min. nachts. Durch die Späterlegung des Triebwagens erhält derselbe die Anschlüsse des D-Zuges 10.21 von Coblenz, sowie in Eschhofen um 10.35 den Zug von Gießen, sowie vorher in Limburg noch die Anschlüsse der Ober- und Unterwesterwaldbahnen. Der Triebwagen geht von jetzt ab nicht mehr abends von Camberg zurück, sondern in der Frühe um 6 Uhr 04 Min. und trifft in Limburg um 6 Uhr 40 Min. ein, ersetzt somit den Arbeiterzug und erhalten die Bewohner des goldenen Grundes Anschluß an den Personenzug 6 Uhr 51 Min. und an den Schnellzug 7 Uhr 12 Min. nach Coblenz.

♂ **Niederlahnstein,** 1. März. Trotz angestrengten Arbeitens seitens der hierher kommandierten Eisenbahntruppen, wird die Notbrücke, welche Ober- mit Niederlahnstein an Stelle der eingestürzten Lahnbrücke verbinden soll, vor 14—16 Tagen schwerlich soweit fertig sein, um nur den eingeleisigen Betrieb aufnehmen zu können. — Sobald die Notbrücke für eingeleisigen Betrieb fertig ist, wird die linksrheinische Strecke schon bedeutend entlastet werden. Das zweite Geleise der Notbrücke wird dann voraussichtlich nach weiteren 14 Tagen bis 8 Wochen dem Betrieb übergeben werden können. Bis dahin dürften auch die übrigen Brücken der rechtsrheinischen Strecke (Sahn- und Wiedbrücke) wieder hergestellt sein.

= **Hundsaugen,** 1. März. Vergangene Nacht hat der vollständig taube 23jährige Arbeiter Tripp seinen Kameraden Ludwig ohne vorausgegangenen Streit auf der Straße durch einen Messerstich ins Herz getötet. Der Verstorbene, 19 Jahre alt, war der Ernährer seiner Mutter. Der Täter ergriff die Flucht, wurde aber noch in derselben Nacht durch den hier wohnenden Gendarmen verhaftet und nach Wallmerod gebracht.

-+- **Homburg v. d. H.,** 1. März. Mit dem Bahnbau Homburg—Frankfurt wird begonnen. In Eschersheim werden sich zum Bahnbau bald wieder fleißige Hände regen. Arbeiterschutzhütten sind bereits aufgeschlagen. Am Endpunkte von Eschersheim wird mit den Arbeiten begonnen. Vor der Schleife wird eine Abzweigungsweiche gelegt. Von hier aus werden die Geleise über die Eisenbahnüberführung und die Straßenüberführung der Heddernheimer-Straße gelegt. Bekanntlich passiert die Bahn die im Oberbau begriffene Niddabrücke. Bis diese Strecke im Oberbau fertig ist, sind auch die Erdarbeiten an dem hohen Bahndamm, der hochwasserfrei hinter Heddernheim vorüberführt, beendet, so daß das Legen der Schienen nach Bonames seinen Fortgang nehmen kann.

Aus den Nachbarländern.

p. **Gustavsburg,** 1. März. Der Maurer Josef Munk aus Kostheim mauerte in der Brückenbauanstalt einen Dampfkessel, welcher still lag, aus. Kurz vor 12 Uhr am Samstag platzten an einem anderen Kessel, welcher noch im Betriebe war, zwei Siederohre, und wurde hierbei der Munker schwer an den Beinen verbrannt. Auch der Heizer H. Arras, wohnhaft in Bischofsheim, welcher im Kesselraum war, wurde durch ausströmenden Dampf verbrannt. Die Verletzten wurden nach dem Rochusspital in Mainz verbracht.

C. **Darmstadt,** 1. März. In der Nähe der Ludwigshöhe ereignete sich am Samstag nachmittag kurz nach 4 Uhr beim Rodeln ein schweres Unglück. Ein mit 5 Herren besetzter Bobsleighschlitten rannte mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß Leutnant Hans von Trott auf der Stelle tot war, während die vier anderen Herren mehr oder minder schwer verletzt ins Krankenhaus befördert wurden. Der Schlitten war zerbrochen, beide Lenkstangen abgebrochen, infolgedessen hatte der Lenker Hans von Trott den Halt verloren und fuhr bei einer Biegung über den Weg gegen einen Baum. Die Namen der Verletzten, sämtlich Offiziere vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25, sind folgende: Georg von Geldern-Krispendorf (beide Beine gebrochen), Maximilian von Reden (gestern abend auch seinen Verletzungen erlegen), Charles de Beaulieu und von Reichenau weniger schwer verletzt. Die Gemahlin des verunglückten Herrn von Trott war anwesend, als das Unglück geschah. — Das Kriegsgericht der 25. (hessischen) Division hat sofort eine genaue Untersuchung eingeleitet und eine Ortsbesichtigung vorgenommen. Die Bahn ist sehr stark und war vom Pächter des städtischen Luftkurortes Ludwigshöhe seit mehreren Tagen mit Wasser begossen worden, um eine möglichst glatte Eisbahn zu erzielen, was selbst in St. Moritz nur auf einer ausschließlich für tüchtige Sportsleute reservierten Bahn geschieht. Drei der Offiziere, darunter der inzwischen verstorbene von Reden, beteiligten sich hier überhaupt zum ersten Male am Rodelsport. Die junge Gattin von Redens ist der Verzweiflung nahe, weil sie ihrem Gatten zugeredet hatte, doch auch einmal die Rodelfahrt mitzumachen. Der Bobsleigh hatte wiederholt die Bahn auf der Ludwigshöhe befahren und hierbei verschiedene Beschädigungen erlitten. So war die eine Seitenlehne des Schlittens bereits vollständig abgerissen, die andere hatte sich stark gelockert. Nachdem die Fahrer den Schlitten zum letzten Male zum Start gebracht hatten, wurde von ihnen auch die bereits gelockerte Seitenleiste abgerissen. Außerdem soll in diesem Augenblick der vordere lenkbare Teil des Schlittens bereits Risse an den Holzteilen gezeigt haben. Auf diesen unzulänglichen Zustand des Fahrzeugs und die damit verbundene Gefahr wurden die Verunglückten von einem dabeistehenden Sportsmann beim Abfahren ausdrücklich aufmerksam gemacht. Sie befuhren gleichwohl erneut die Bahn. In der unteren S-Kurve muß der Lenker die Gewalt über den Schlitten verloren haben. Soweit die näheren Umstände bis jetzt ermittelt werden konnten, steht es außer Zweifel, daß das Unglück in erster Linie der Mangelhaftigkeit des Schlittens und zum Teil auch der Ungeübtheit der Fahrer zuzuschreiben ist. Das Polizeiamt hat infolge des Unglücks sofort eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher auf allen Rodelbahnen in der Gemarkung Darmstadt nur Rodelschlitten von nicht mehr als zwei Personen benutzt werden dürfen. Bobsleighs sind unbedingt ausgeschlossen; ebenso ist ein Aneinanderhängen mehrerer Rodelschlitten streng verboten.

♂ **Witzenhausen,** 1. März. Aergerliche Vorgänge gab es in diesen Tagen in der Kolonialschule. Der Kameradschafts-Ausschuß der Schule, der aus Schülern besteht, hatte beim Direktor den Austritt eines Schülers beantragt, der sich bei einem Maskenballe durch allerlei satirischen Ulk die Feindschaft einer Anzahl seiner Kameraden zugezogen hatte. Der Direktor konnte jedoch nach Prüfung der Angelegenheit dem Antrage nicht zustimmen und verwies ihn an den Ausschuß zurück, der sich aber nicht einigen konnte. Die Sache kam alsdann an den Ehrenrat der Schule, der gleichfalls den Antrag auf Ausweisung ablehnte und lediglich auf einen Verweis erkannte. Einen ebensolchen erteilte er aber den Anklägern, weil sie sich bei der Sache nicht umsichtig benommen hätten. Darauf erklärten die vier Mitglieder des Kameradschafts-Ausschusses, sie wollten alle ihre Aemter niederlegen, und als ihnen der Direktor das unter der Strafe der Entlassung verbot, erklärten sich 41 Schüler für solidarisch. Durch Vermittlung eines Lehrers ist die Sache dann aber beigelegt worden: die vier Ausschußmitglieder haben ihre Aemter beibehalten und der Direktor hat unter diesen Umständen auch die Entlassungsfrage als erledigt erklärt.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Platz an der Sonne.

Paris, 1. März. Nach einer Belgrader Meldung des „Matin" erklärte König Peter in einer Unterredung, er betrachte Frankreich als sein zweites Vaterland und jedes von dort kommende sympathische Wort klinge in seinen Ohren wie schöne Musik. Weiter hat der König erklärt: Serbien verlange nichts Besonders, es wolle nur ein klein wenig Luft, einen Platz an der Sonne.

Politik im Heer.

London, 1. März. „Daily Telegraph" meldet aus Konstantinopel: Der Kriegsminister hat einen Befehl erlassen, worin er den Offizieren auf das energischste untersagt, sich mit Politik zu befassen, oder in öffentlichen Versammlungen das Wort zu ergreifen.

Beim Rodeln verunglückt.

Dresden, 1. März. Auf der Rodelbahn im Parke „Zum weißen Hirsch" schlug ein Rodelschlitten um. Ein 20jähriger Sohn des verstorbenen Dr. Lehmann und eine junge Dame, die als Patientin im Sanatorium weilte, wurden schwer verletzt.

Fremdenlegionäre auf der Flucht.

Paris, 1. März. Aus Oran wird gemeldet, daß vier deutsche Fremdenlegionäre der Besatzung von Buanane desertierten und sich auf marokkanisches Gebiet flüchteten. Einer der Deserteure wurde von einem marokkanischen Stamme gefangen genommen und getötet; das Schicksal der anderen drei ist unbekannt.

Württembergische Richter.

Stuttgart, 1. März. Gestern hat sich hier der Württembergische Richter-Verein gebildet, dem bereits 355 höhere Beamte des Justizdienstes beigetreten sind. Der Verein hat sich dem Deutschen Richterbund als Mitglied angeschlossen.

Polizei und Verbrecher.

Paris, 1. März. Der Polizeikommissar des Städtchens Enghien bei Paris wurde seines Dienstes enthoben, weil er durch einen Lockspitzel einen Einbruchsdiebstahl veranstaltet hatte, um sich durch die Verhaftung der Einbrecher das Wohlwollen seiner Vorgesetzten und eine spätere Bevorzugung zu erwerben.

Wetterbericht

Höchst-Stand gestern heute
Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.
Barometer
STÜRMISCH REGEN VERÄNDERLICH SCHÖN TROCKEN

Temp. nach C. || Barometer gestern 745,4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 2. März von der Dienststelle Weilburg: Wechselnde Bewölkung; meist trocken. Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 1, Feldberg 1, Neukirch 1, Marburg 5, Fulda 2, Witzenhausen 8, Schwarzenborn 5, Kassel 8.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 0.93 heute —
Mainpegel Hanau gestern 1.29 heute 1.28
Lahnpegel Weilburg gestern 1.30 heute 1.34

Schneehöhe Feldberg 40 cm
„ Westerwald 27 „

2. März	Sonnenaufgang 6.48	Mondaufgang morgens	
	Sonnenuntergang 5.39	Monduntergang 4.47	

Chefredakteur: Wilhelm Clobes.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Wilhelm Clobes; für den Anzeigenteil Friedrich Weiß, beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers Konrad Leybold in Wiesbaden.
Berliner Redaktionsbüro: Paul Lorenz, Berlin S.

☞ Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Tuchfabrik Otto Schwetasch, Görlitz, bei und machen wir unsere Leser auf diesen aufmerksam.

Der Frieden in 100 Jahren.

Von Bertha von Suttner.

An der „Sorbonne von Europa" war für den 1. März 2009 ein Vortrag des berühmten brasilianischen Geschichtsprofessors, Dr. Pedro Diaz, angesagt. Allwöchentlich las an dieser Universität ein Gelehrter aus einer anderen Metropole des Globus. Nicht nur die Vortragenden, auch die Zuhörer rekrutierten sich aus allen Weltgegenden. Wie man hundert Jahre früher von allen Ländern zu den Bayreuther Festspielen pilgerte, so kam man jetzt aus den übrigen Kontinenten nach der auf einem Schweizer Hochplateau als Prachtbau errichteten Sorbonne geflogen, um den Zelebritäten zu lauschen, die dort dozierten.

Das für jenen 1. März angesetzte Thema hieß:

„Die moderne Friedensherrschaft und ihre historische Entwicklung".

Wie das die Geschichtsprofessoren schon zu tun pflegen, so holte auch Pedro Diaz bei der entrücktesten Vorzeit aus und es dauerte etwa anderthalb Stunden, ehe er von den Pfahlbauern bis zum zwanzigsten Jahrhundert vorgedrungen war. Beim Jahre 1908 angelangt, sagte er:

„Dies ist das denkwürdige Jahr, in welchem die Menschheit den Luftozean erobert hat; damit hebt eine neue Epoche — unsere Epoche — an, und da wollen wir in unserem Rückblick ein paar Minuten aussetzen."

Nach kurzer Erholungspause fuhr der Professor also fort: „Der Rüstungswahnsinn war um diese Zeit schon zum Paroxismus gestiegen. Jedes Land war ein bewaffnetes Lager, was immer der menschliche Genius auf technischem Gebiete erfand, wurde in den Dienst der Massentötung gestellt; die Lasten der Heeres- und Flottenbudgets und der daraus entspringenden Steuern- und Schuldenerhöhungen waren so drückend geworden, daß man schon an der Grenze des Unerträglichen stand, und doch war die Losung immer nur: Weiterrüsten. Die Erde war mit Festungen gespickt, mit Minen untergraben, die Meere auf und unter den Wogen mit Todesfahrzeugen gefüllt, und kaum waren die ersten Versuche, sich der Luft zu bemächtigen, gelungen, als sich schon die Heeresleitungen anschickten, auch dieses Element mit Sprengstoff-Schleuderern zu bevölkern. Wirklich ein hoffnungsreicher Zustand unserer lieben Gotteserde! Diese ist zwar nicht immer menschenfreundlich; das bewies sie wieder in jenem Jahre 1908, wo sie mit einem ungeduldigen Ruck einen ganzen Landstrich und dessen 200 000 Einwohner vernichtete; aber diese Katastrophe war doch nur ein Spiel gegen jene, welche die zivilisierte Menschheit sich selber vorzubereiten eifrig bestrebt war.

Wenn man, von unserer Zeitdistanz aus, das bis an die Zähne bewaffnete und nach „immer mehr, immer mehr Waffen" rufende Europa ins Auge faßt, so muß dem Unwissenden scheinen, als wäre damals von der Friedensherrschaft, deren wir uns heute erfreuen, noch kein Schimmer am Horizont aufgegangen und als ob eine gewaltige Revolution — etwa die der Lufteroberung — nötig gewesen sei, um so gänzlich veränderte Zustände herbeizuführen. Das ist aber nicht der Fall. Dem gewissenhaften Historiker offenbart sich die Erkenntnis, daß damals unsere heutige kriegslose Weltordnung schon in Bildung begriffen war, daß alle ihre moralischen und materiellen Voraussetzungen bereits gegeben waren, von vielen erkannt, von der Masse unbemerkt; und daß tausend Kräfte — selbst die scheinbar in der entgegengesetzten Richtung tätigen — sich in der Entwicklungslinie bewegten, die zur modernen Friedensherrschaft geführt hat.

Es gab ja damals auch schon, wie ich in meinen früheren Ausführungen erwähnte, eine direkte Friedensbewegung, die sichtbare und wirksame Ergebnisse gezeitigt hatte: das Zarenreskript, die Haager Konferenzen, die Interparlamentarische Union, die zahlreichen Schiedsgerichtsverträge, die Friedensvereine und Kongresse, eine panamerikanische Konvention, ein von Andrew Carnegie gestiftetes Friedens-Palais im Haag usw.; aber diese Erscheinungen werden vielfach ignoriert und gering geschätzt. Sie hatten ihr Endziel nicht erreicht, neben ihnen wuchsen und gediehen die militärischen Einrichtungen, stiegen Kriegsgefahren auf, kamen auch Kriege zum Ausbruch — also hatte man leichtes Spiel, sie als leere Träume zu behandeln. Aber die Kräfte, die ich meine, die unsichtbaren, die indirekten, die arbeiteten unablässig an der Organisierung der Welt, d. h. an ihrem Zusammenschluß, und an ihrem Aufstieg zu einer höheren Kulturstufe. Immer enger knüpfte sich das Netz der internationalen Interessen. Die Mächte schlossen Ententen, um die zwischen ihnen schwebenden Streitfragen aus der Welt zu schaffen; solche Freundschaftsbündnisse, mit der Spitze gegen niemand — dehnten sich von einem Land zum anderen und von einem Kontinent zum anderen: Frankreich — England; Deutschland — Amerika; Amerika—Japan; und besonders was Europa betrifft, so wuchs aus all den verschiedenen Freundschaftsbündnissen langsam ein verbündetes Europa heraus. Noch hieß es nicht so, aber gebärdete sich schon als solches. In moralischer Hinsicht: bei dem Unglück in Sizilien schlug ein europäisches Herz in Mitgefühl und diktierte vereinte Hilfsaktion; in politischer Hinsicht: bei all den Balkan-Kriegsgefahren arbeiteten die Mächte mit Eifer daran, den Krieg abzuwehren; der Fall von Casablanca wurde dem Haager Schiedsgericht zugewiesen, über die Marokko-Frage schlossen die langjährigen Gegner, Frankreich und Deutschland, ein Abkommen. Der Widerwille vor den Massenschlächtereien, der Respekt vor dem Friedensideal nahmen zu. Die mächtigsten Kriegsherren rechneten es sich zur Ehre, als Friedensfürsten gepriesen zu werden, — kurz, der Uebergang von der Gewaltepoche zur Rechtsepoche hat sich schon vor hundert Jahren deutlich vollzogen und hätte — auch ohne Eroberung der Luft — zu unserem heutigen Zustande geführt."

Der Professor blickte auf seine Uhr. „Wir haben nicht mehr Zeit, die Ereignisse des letzten Jahrhunderts, sofern sie sich auf unser Thema beziehen, Revue passieren zu lassen; ich will nur die Grundlagen und Prinzipien erörtern, auf welchen die gegenwärtige Friedensherrschaft ruht.

Leider kann ich nicht, indem ich von unserem Zeitalter spreche, es als ein goldenes schildern. Wir schreiben 2009 — sind also noch dem mittelalterlichen Barbarentum bedenklich nahe. Die Menschheit ist — wenn man bedenkt, daß noch Hunderttausende, vielleicht Millionen Jahre vor ihr liegen — noch immer in ihrer Kindheit; jedenfalls hat sie noch mehr von der Tierähnlichkeit, die ihrem Ursprung entspricht, als von der Gottähnlichkeit an sich, die ihr Ziel ist. Erwägt man, daß vor hundert Jahren der Mensch noch des Menschen Wolf war, daß ihm von nirgends her mehr Gefahren des Zerrissen- und Zerfleischtwerdens drohten als von seinem eigenen Geschlecht, dazu das tiefe Elend und die krasse Unwissenheit von neun Zehntel ihrer Masse, so kann man nicht verlangen, daß sie nach so kurzer Frist auf dem Gipfel der Zivilisation angelangt sei, und daß jenes Maß von Kultur, das sie besitzt, schon in alle Winkel und alle Niederungen hätte dringen können. Nein, wir haben noch gegen vieles Leid und viele Gefahren zu kämpfen, und hinterlassen auch noch unseren Kindern ein großes Kampfeserbe.

Immer, gegen unsere Vorfahren, die vor hundert Jahren lebten, sind wir glücklich zu preisen. Vor allem haben wir, was sie gar nicht kannten, wofür sie nur einen Namen, aber niemals das Wesen hatten — wir haben den Frieden. Was bei ihnen so hieß, waren die Pausen zwischen den Kriegen; zu seiner Sicherheit hatte man nichts besseres erfunden als die durch Drohung eingeflößte Furcht; der Krieg war — akut oder latent — der herrschende Zustand; von dem Kriege der Zukunft wurde täglich als von etwas Selbstverständlichem gesprochen und gedruckt. Den „ewigen Frieden" haben wir ja heute auch noch nicht, denn immer noch können Ueberfälle minder vorgeschrittener Völkerschaften gewärtigt werden, aber dann erscheint dies als etwas Außerlegales, als ein von seiten des Angreifers verübtes Verbrechen. Wir besitzen immer noch zu Lande, zur See und zur Luft disziplinierte bewaffnete Heere, Schutztruppen im höchsten Sinne des Wortes, weil sie — wie die Gendarmerie und Polizei unserer Vorfahren, niemals zu Offensiv- und Eroberungs-, oder Haß- und Rachezwecken dienen, sondern zur Aufrechterhaltung von Ruhe und der Gesetze im Innern, zur Hilfeleistung und Rettung überall dort, wo ein Volk in Not ist. Durch diese hehre Sendung wird unserem Militärstande noch immer, wie einst, der Rang des „ersten Standes" zuerkannt.

Auf welchen Grundlagen ruht unser Friedensregime?

Einmal auf der einfachen Unmöglichkeit, Kriege zu führen. Wir sind im Besitze von so gewaltigen Vernichtungskräften, daß jeder von zwei Gegnern geführte Kampf nur Doppelselbstmord wäre. Wenn man mit einem Druck auf einen Knopf, auf jede beliebige Distanz hin, jede beliebige Menschen- oder Häusermasse pulverisieren kann, so weiß ich nicht, nach welchen taktischen und strategischen Regeln man mit solchen Mitteln noch ein Völkerduell austragen könnte.

Einmal entschuldigte sich ein Bürgermeister beim Empfang seines Landesherrn, daß er keine Kanonenschüsse abfeuern ließ. „Ich hatte siebzehn Gründe," sagte er, „erstens besitzen wir keine Kanonen — —" „Dann erlasse ich Ihnen die sechzehn übrigen Gründe," unterbrach der Landesherr.

Ebenso könnten Sie mir sagen, es sei überflüssig, noch andere Grundlagen für den Bestand des Friedens anzugeben, wenn schon die Unmöglichkeit des Krieges erwiesen ist. Aber ich will den Schein nicht aufkommen lassen, als ob wir bloß darum nicht mehr Krieg führten, weil wir nicht mehr können. Unser Verzicht auf das Recht gegenseitigen Todschlags hat höhere Motive und sicherere Garantien:

Alle Interessen der kultivierten Menschheit sind als solidarisch erkannt worden. Jahrtausende lang hat man seine Ansichten und seine Taten auf das Recht des Stärkeren begründet und sich dabei — als man Naturwissenschaft studiert hatte — auf den „Kampf ums Dasein" berufen, und alle Entwicklung durch das Auffressen der Kleinen durch die Großen erklärt. Erst später ist man zu der Erkenntnis gekommen — und unter diesem Einfluß leben wir heute — daß der eigentliche Faktor in Natur und Gesellschaft, der zu höheren Formen führt, die gegenseitige Hilfe ist.

Zu den Grundlagen unseres Friedens gehören auch die Religionen. Das Christentum hat sich auf seinen tiefsten Sinn besonnen; das Judentum erinnert sich des mosaischen Gebotes „Du sollst nicht töten"; der Buddhismus folgt seinem, die ganze Schöpfung umfassenden, liebevollen tat wam asi; die Anhänger des Konfuzius haben seit jeher den Krieg verachtet, und die Bekenner der kosmischen Religion, d. h. jene Religion, die aus allen übrigen Glaubenslehren nur die Ahnung des Göttlichen in die Offenbarungen der Wissenschaft hinübergerettet hat, die verabscheuen den Krieg als die Negation des Gottes in ihrer Brust.

Vor hundert Jahren haben die an Wunder grenzenden Errungenschaften der Technik, des Verkehrs, der gemeisterten Naturkräfte ganz neue Lebensbedingungen geschaffen, aber die moralische Wandlung hielt mit der physischen nicht gleichen Schritt. Man hielt trotz der verwandelten Umstände die alten Zustände, die alten Denkweisen eine Zeitlang fest. Man war mit einem Worte dem Milieu nicht angepaßt. Aber was nicht sterben will, muß sich anpassen, und da kam nun für die Menschheit eine Epoche, wo sie auf dem Gebiete der geistigen und moralischen Kräfte ebensoviel Neues und Umwälzendes schuf, wie ihr dies auf dem physischen Gebiete gelungen war. Seelenkräfte, die früher zwar auch schon vorhanden waren, wie die Naturkräfte auch, wurden sozusagen erst entdeckt, oder vielmehr — sie wurden nutzbar gemacht, in den Dienst der Lebensführung gestellt, in die Regeln des politischen Verkehrs eingefügt, aus dem sie bisher verbannt waren, z. B. die Güte, die Ehrlichkeit, das Vertrauen. Damit ward eine andere Atmosphäre geschaffen, in der wir heute atmen und in der der Krieg — dessen Luft aus Haß- und Verdachtsstoff besteht — einfach ersticken mußte.

Was aber unserem Friedensregime die sicherste, gegen Rückfälle und Zufälle gefeite Basis verleiht, ist dies: Wir wissen, daß es nichts Starres, nichts Ewiggleichbleibendes gibt. Unsere Vorfahren wußten das zwar auch, aber sie bauten darum nicht minder ihre Staaten und ihre staatlichen Einrichtungen auf der Voraussetzung auf, daß an ihren Grenzen nicht gerückt, an ihren Institutionen nicht einmal gemäkelt werden dürfe. Hier führten sie unbeugsame Starrheit ein. Da aber Grenzen sich auch verschieben, Regierungsformen sich auch verändern müssen, so blieb dieser Notwendigkeit keine andere Möglichkeit, sich durchzusetzen, als die Anwendung der Gewalt. Und so stellten sich immer zur rechten Zeit Kriege und Revolutionen ein. Wir hingegen lassen das Prinzip der Elastizität walten. Wir wissen, Bevölkerungen nehmen ab oder nehmen zu und müssen sich im letzteren Fall über die Grenzen ergießen; wir wissen, Nationen und Rassen entstehen und vergehen; wir wissen, es finden neue Zusammenschlüsse und neue Trennungen statt; wir wissen, die Bedürfnisse nach Verwaltungsformen wechseln und streben überhaupt immer größerer Freiheit zu, und unser Leben hat sich dieser Naturnotwendigkeit angepaßt; wir widersetzen uns ihr nicht — und auch damit ist die häufige Ursache für Krieg und Bürgerkrieg behoben. Die durch den Luftverkehr aufgezwungene Handelsfreiheit — denn wo wollte man da oben Zollschranken anbringen? — hat die Zollkriege aus der Welt geschafft — überall findet jede Handelsmacht die „offene Tür" — kurz, für Wettkämpfe auf industriellem und geistigem Gebiet liegt vor uns die Welt noch offen — für Waffenkämpfe ist sie verschlossen.

Von den beim Anbruch der kriegslosen Zeit freigewordenen, materiellen Reichtümern und geistigen Kräften, welche jetzt, statt für Vernichtungszwecke, im Sinne der „gegenseitigen Hilfe" verwendet werden und ungeahnten Wohlstand und Hochstand verbreitet haben, will ich nicht reden, sondern als unseren herrlichsten Gewinn hervorheben, daß wir, über alle Länge- und Breitegrade hinaus, unsere Mitmenschen lieben und achten dürfen, daß nicht mehr den Grenznachbarn gegenüber Mißtrauen und Mißgunst, Bosheit und Gehässigkeit unsere Seelen trüben. Daß wir nicht mehr, wie einst die Verteidiger der Kriegsinstitution es taten, deren Ewigkeit durch die Ewigkeit unserer bösen Instinkte beweisen, sondern daß wir mit dem Philosophen, von dem ich Ihnen als einem der Vorkämpfer und Vordenker des Friedens erzählen konnte — mit Imanuel Kant sagen dürfen: „Der Mensch kann nie zu hoch vom Menschen denken."

Wir entnehmen obige Ausführungen der aktuellen Wochenschrift „Deutsche Illustrierte Zeitung". (Verlagsanstalt Buntdruck, Berlin SW. 68), in der gegenwärtig eine hochinteressante illustrierte Artikelserie: „Die Welt in hundert Jahren" erscheint.

Der Kronprinz beim Wintersport.

Die kaiserlichen Prinzen in Oberhof.
Der Kronprinz ein Bobsleighdt führend.

Die Myrrholinseife entspricht selbst den weitgehendsten Anforderungen an eine feine hygienische Toilettenseife und besitzt durch den Gehalt an Myrrholin höchst wirkungsvolle kosmet. Eigenschaften, die wohl anderweitig nicht wieder anzutreffen sind. B. 8

Piano
Moderne solide Bauart, 10jähr. Garantie.
— Billige Preise. —
Gebrauchte von 210 Mark an
empf. unter günst. Bedingungen
R. Busch,
Dotzheimerstrasse 17.
Mietpianos. 169 7

Schuhreparaturen
schnell, gut, billig. P. Schneider,
Michelsberg 26. 3538

Kein Unparteiischer entscheidet anders
als: „Knorr-Sos", das neue Pflanzenpräparat, würzt alle Speisen feiner, besser und stärker als alle ähnlichen Fabrikate.
1 Tischflasche nur 20 Pfg.
Der Konsument hat den Vorteil davon!
F 47

Gutschein.
Ausschneiden!
(Rückseite genau lesen.)
Als Gutschein nur gültig wenn:
Name und Wohnung
des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist!
Bitte wenden.

Grosser Räumungs-Verkauf.
Stickereien, Spitzen und Stoffe.
Bei den aussergewöhnlich billigen Preisen
noch 10 bis 40 Prozent.
Elsässer Reste-Lager
Faulbrunnenstrasse 9. 16693

Zuschneide-Akademie von Marg. Becker,
Wiesbaden, (früher Mauergasse 15)
jetzt: Schwalbacherstr. 45a. Drogerie Göttel.
Bester akadem. Unterricht in Zuschneiden, Maßnehmen u. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinder-Garderoben. Einrichten von Kostümen u. Schnittmustern nach Maß.
Garantiert wirkl. fachm. akadem. Ausbildung
16878 zu Direktricen und selbständigen Schneiderinnen.
Auch Kurse f. d. Hausgebrauch. Beste Referenzen a. all. Kreisen.

Handel und Industrie.

Die Börse der Woche.

Berlin, den 27. Februar. (Nachbörslich.)

Zwei starke Einwirkungen — die hohe Politik und der Zusammenbruch der Haussepositionen an der Newyorker Börse — trafen in der Berichtswoche zusammen, um der Berliner Börse das Gepräge einer matten Tendenz zu verleihen. Erst gegen Schluß konnte sich die Haltung wieder bessern, nachdem die Nachrichten über die Bemühungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, günstiger lauteten und insbesondere die Wiener Börse beruhigtere Auffassung an den Tag legte. Da auch Newyork einen stark verminderten Verkaufsandrang erkennen ließ, und sich in Berlin vielfach die Ansicht festsetzte, daß es sich bei der Newyorker Bewegung teilweise auch um politische Tendenzmacherei zur Verhütung von Zollerleichterungen auf Eisen gegen das Auslan handele, so konnte sich auch von dieser Seite her eine Befestigung der Gesamthaltung anbahnen.

Ueberblickt man das Ergebnis der diesswöchentlichen Kursgestaltung, so haben wir auf den maßgebenden Marktgebieten durchweg bedeutendere Rückgänge zu konstatieren. Es gilt dies zunächst auf dem Montanmarkt, wo die scharfen Preisreduktionen für Eisen in Amerika zu Realisierungen und Blanko-Abgaben Anlaß boten und zu einer Ermäßigung der Kurse von Eisen-Aktien um durchschnittlich 3 Prozent per Saldo führten. Auch Kohlenwerte, besonders Gelsenkirchen folgten dieser Strömung, während Harpener sich besser hielten. Rückgängen unterlag auch der Markt für Bank-Aktien, zumal die veröffentlichten Abschlüsse von Nationalbank und Kommerzbank hinter der Erwartung der Börse zurückblieben. Amerikaner, im Anschluß an Newyork, verloren zirka 3 Prozent, das ansehnliche Plus der letzten Wocheneinnahme der Kanadabahn blieb ohne Einfluß.

Von sonstigen fremden Bahnen wurden Prinz Henri auf ermäßigte Dividende um zirka 2 Prozent billiger offeriert. Eine bemerkenswerte Festigkeit beobachteten Elektrizitäts- und Schiffahrtswerte. Der Rentenmarkt stand unter dem Einflusse der Politik und charakterisierte sich als schwach. Sowohl Deutsche Anleihen, wie Russenfonds, besonders aber Serben, Bulgaren und auch österreichische Papiere erlitten ansehnliche Kursverluste. Am Kassamarkt für Industriepapiere vollzogen sich umfangreiche Realisationen, doch trat gegen Ende auch auf diesem Gebiete eine Befestigung ein, die namhafte Kurserholungen brachte.

Martin Jacoby & Co., Berlin S.-W.

*

Die Börse vom Tage.

Berlin, 27. Febr. Der Verkehr an der heutigen Börse empfing nachhaltige Anregung durch die Meldung von der Unterzeichnung des österreichisch-türkischen Entente-Protokolls, sowie, daß Rußland im Prinzip entschlossen wäre, an der von den Mächten beabsichtigten Einwirkung auf Serbien teilzunehmen. Die Börse sah dadurch die noch in den letzten Tagen befürchtete kriegerische Lösung der Balkankrisis als nunmehr beseitigt an und gab ihrer Genugtuung hierüber durch kräftige Steigerung der Kurse auf allen Umsatzgebieten Ausdruck, wobei auch noch die in Newyork nach den Zuckungen der letzten Tage eingetretene namhafte Erholung mitwirkte. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich bei prozentweise anziehenden Kursen in Banken, unter Führung Deutscher Bank, Diskonto-Kommandit und Handelsanteilen; auch österreichische Werte waren unter dem Einfluß höherer Wiener Vorbörsenmeldungen kräftig gesteigert. Angeregtes Geschäft entwickelte sich in Renten, wo Japaner nahezu um 1 Prozent, 1902er Russen um 5/8 Prozent anzogen. Reichsanleihe war eher vernachlässigt. Türkenlose besserten sich um eine Mark, desgleichen ungarische Kronenrente um 1/2 Prozent. Beträchtliche Kurserhöhungen erfuhren auch Montanwerte, wobei neben Meinungskäufen auch Deckungen eine Rolle spielten. Das Interesse konzentrierte sich auf Bochumer. Deutsch-Luxemburger und Laurahütte; auch Schiffahrtsaktien und Elektrizitätswerte und Dynamit-Trustaktien profitierten erheblich von dem eingetretenen Tendenzumschwung. Relativ still war das Geschäft in Amerikaner, doch auch hier erzielten die betreffenden Werte Kurssteigerungen unter Bevorzugung von Kanada Pacific. Nach Erledigung der vorliegenden Kaufaufträge fand zwar eine leichte Abschwächung statt, doch schlugen die Kurse bald erneut steigende Richtung ein und konnten ihre Besserungen bei vereinzelten Schwankungen unter dem Einfluß höherer Auslandsmeldungen gut behaupten. Geld über Ultimo 3½ Prozent. Weiterhin ließ die Geschäftstätigkeit nach; vereinzelt drückten Gewinnrealisationen, namentlich auf Montanwerte. Kassaindustriemarkt bei lebhafteren Umsätzen durchweg recht fest.

Privat-Diskont 2¼ Prozent.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Kurse von 1.15—2.45 Uhr. Kreditaktien 199.30 a 199.—. Diskonto-Komm. 188.10 a 188.20 a 188.—. Dresdener Bank 150.90. Staatsbahn 143.70. Lombarden 17.30. Baltimore 110.—.

Die Börse des Auslandes.

Wien, 27. Febr., 11 Uhr — Min. Kreditaktien [illegible] Staatsbahn 670.—. Lombarden 103.—. Marknoten [illegible] Papierrente 98.10. Ungar. Kronenrente 91.30. [illegible] 629.50. Fest.

Mailand, 27. Febr., 10 Uhr 50 Min. 5 Prozent Rente 103.67. Mittelmeer 396.—. Meridional 661.—. Wechsel auf Paris 100.50. Wechsel auf Berlin 123.60.

Genua, 26. Febr. Banca d'Italia 1287.

Kaffee und Zucker.

Havre, 27. Febr. Kaffee. Tendenz: ruhig. per März 44¾, per Mai 44½, per Sept. 42.—, per Dez. 40¾.

Magdeburg, 27. Febr. Zuckermarkt. Wetter: [illegible] und heiter.

Tendenz: schwach.

Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9.87—9.95, Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 8.10—8.25.

Tendenz: stetig.

Brodraffinade 1. ohne Sack, Gem. Raffinade mit Sack, Gem. Melis mit Sack, Kristallzucker mit Sack, alles unverändert.

Rohzucker 1. f. a. B., Hamburg.

Tendenz: schwächer.

per Febr. 20.35 G. 20.50 B., per März 20.30 G. 20.45 B., per April 20.40 G. 20.45 B., per Mai 20.55 G. 20.60 B., per August 20.85 G. 20.90 B., per Oktober-Dezember 19.45 G. 19.50 B.

Berliner Börse, 27. Februar 1909.

Berlin. Bankdiskont 3½%, Lombardzinsfuß 4½%, Privatdiskont 2¼%. Nachdr. verb.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt.Reichs-Schatz	4	101.60
do. 1. 4. 12	4	101.70bG
do. 1. 7. 12	4	101.70bG
do. 1. 4. 09	3½	100.10G
Pr.Schatz 1912	4	101.90bG
Dt. Reichs-Anl.	4	103.40bG
do. do.	3½	96.40bG
do. do.	3	86.90bG
do. Schutzg.08	4	102.00bG
Preuss.cons.A.	3½	96.40bG
do. do.	3	86.90bG
do. do.	4	103.50bG
do. Staffel I.	4	102.50bG
Bad. St.Anl. 01	4	—.—
do. do. 1902	3½	95.50G
Bayer. St.-Anl.	4	102.80G
do. do.	3½	95.70G
do. Eisb.-Anl.	3	86.00G
Brem.Anl.1899	3½	94.50G
do. 05 uk. 15	3½	94.50G
do. 96	3	84.10bG
Cass.Landescr	3½	95.80B
do. XXI. u. 17	3½	95.80B
do. XXII. u. 14	4	101.75G
Hmb.am.93/99	3½	—.—
do. do. 1902	3	86.00bG
do. do. 1907	4	—.—
HessSt.93/00	3½	96.25bG
do.98 03 04	3	84.75bG
do. do. 06	4	—.—
Oldb.St.Kr.Obl	3½	95.00G
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
HannPV VII.VIII	3½	—.—
Ostpr. Prv. Obl.	4	100.90G
do. do.	3½	93.70G
Pomm. Prv.Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl	3½	94.00G
do. do.	3	—.—
Rhein.Prv.-Obl.	3½	96.00bG
do. IX. XI. XIV	3	88.00G
do. XX. XXI	4	101.60B
Schl.Hlst.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do.Land-Kult.	3½	101.25B
Teltow. Anleihe	4	101.40G
Westf.Prv.-Anl.	3	87.50G
do. do.	3½	95.50G
do. do.	4	101.25G
Westpr. Pr.Anl	3½	—.—
AltonaSt.-A. 01	4	101.00G
BarmerSt.-Anl.	3½	94.10G
Berliner St.Anl	3½	97.25G
do. 1882/98	3½	96.40b
do. St.-Sy. I.	4	—.—
Bresl. St.-A. 01	3½	95.10G
Bromberg.St.-A.	3½	94.50G
do. do.	4	101.25G
Charlttb.89/99	4	—.—

Charlt.Ot u. 17	4	101.9[illegible]
do. 95/06	3½	94.90G
Cöln.St.-A.u.96	3½	95.25G
Düsseld. 88/03	3½	94.70B
Elberf. St.O.99	4	101.10G
Ess.St.A IV.V98	3½	95.90G
Hall. St.-Anl.	4	—.—
do. 86/92	3½	94.60G
Hann.St.-A. 95	3½	—.—
Kiel.Stdt. 98/10	4	101.25G
do. 04/17	4	101.10b
do. 07/17	4	101.20bG
do. 89/98	3½	95.50G
do.01.02.04	3½	95.00B
Magdeb.91u10	4	—.—
do. 08 u. 11	4	101.80G
do.75/91u07	3½	94.90G
MünchenerSt.A	4	101.10G
Naumburg. 97	3½	96.25B
Peiner St.-Anl.	3½	96.00G
Stendal ... 03	3½	93.80G
Stettiner St.-A.	3½	94.10G
Wiesbad. 1901	3½	—.—
Berl. Pfdb.	5	119.80G
do. do.	4½	108.90G
do. do. neue	4	101.40B
do. do.	3½	95.10bG
do. do.	3	86.20b
Cnt.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	94.70G
do. do.	3	84.75B
Kur u.Neum	3½	87.25G
do. do.	3½	95.10G
Ostpreuss.	4	102.00bB
do.	3½	94.25G
Pomm.Ld.	3½	94.25G
do. do.	3	85.60bG
do. do. neuld	3½	94.40B
do. do.	3	85.25G
Posensche	4	103.00B
do.	3½	95.30bG
Sächsisch	4	102.00G
do.	3½	95.25G
do.	3	87.90b
Schls. altl	3½	—.—
do. L. A.	4	101.00B
do. L. C.	4	101.00B
SchlHlst.Ld	3½	94.10G
do. do.	4	101.00B
Westf.Ld.	4	101.70b
do. do.	3½	95.00bB
Westp.rit.	3½	94.60G
do. do.	3	86.00G
do. neue	3½	92.70bG
do. do.	3	84.80b
Hannovsch	4	101.50bB
do.	3½	94.10bG
Hess-Nass	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum	4	101.90bG

Rentenbriefe		
Kur u.Neum.	3½	94.10G
Pomm.	4	102.00B
do.	3½	94.10bG
Posensch.	4	102.00G
do.	3½	94.10G
Preuss.	4	102.00B
do.	3½	94.10G
Rh.-Westf.	4	102.25G
do.	3½	94.10G
Sächsisch	4	101.75G
Schles.	4	102.30bG
do.	3½	94.30G
Schl.Holst	4	101.75G
do.	3½	94.10bG
Bad.Präm.A.67	4	160.80b
Braunschw.20Tl.	fro	194.25G
Cöln-Mind.P.A.	3½	136.10bG
Hamb. 50Tlr.L.	3	152.25b
Lübecker co.	3½	157.75G
Mein.7Guld.-L	fro.	36.50bG
Oldenb.40Tl.L	3	127.75bG

Ausländische Fonds.		
Argent.Anl.v87	5	—.—
do. inn.4000M.	4½	88.00b
do. Juss 1901	4½	95.90
do. Gen. 8.8.96	4	87.70bG
Bulg.St.-Anl.92	6	—.—
Chile Gold-Anl.	4½	—.—
Chin.Anl.v1895	6	100.10b
do. v.1896	5	102.40bG
do. v.1898	4½	98.70b
Griech.A.81-84	1.6	49.50bG
do. Goldrente	1.3	39.40bG
do. Monopol	1½	49.75G
Jap.A.II.10.1.7	4½	95.30bG
do.	4	88.00bG
MexikanAnl.99	5	101.90bG
Oesterr. Goldr.	4	98.00b
do. Papierr.	4⅕	—.—
do. Silberr.	4⅕	98.25b
do. 1860Lose	4	158.50bG
Port.Stt.anl.III	3	60.60bG
do. III. Spec.	fro.	10.00bG
Rumän. 1903	5	101.50bB
do. 1890	4	89.25b
Russ.Anl.1902	4	84.90bG
do. do. 1905	4½	98.90bG
do. Goldrente	5	95.25bG
do. Staatsrent	4	76.70bG
do. Boden-Cr.	5	106.75b
Sao Paulo G.A.	5	96.40bG
Schwed.St.85	3½	96.25b
Serb.amAnl.95	4	75.50bG
Türk. St.-A.05	4	94.00b
do. Bagd.-A.	4	85.10B
do. 1905	4	84.70bG
do. Lose	fro.	146.25b
Ung. Goldrente	4	93.75b
do. Kronenrt	4	92.00bG

Ung.Staatsr.07	3½	82.10G
Bucar. Anl. 98	4½	—.—
B.Air.Stt.100L	4½	—.—
B.Air.St.A. Pes.	6	102.60G
Lissabon. St.A.	4	76.50bB
Stockh.St.A. 84	4	—.—

Eisenbahn Stamm-Aktien		
Allg. Dt.Kleinb.	5½	102.00b
Braunschw. Ld.	6½	—.—
Crefelder ...	6½	121.10bG
Eutin-Lübeck	3½	—.—
Halberst. Blank	5½	127.75G
Halle-Hettst.LA	3½	—.—
Liegn.-Raw. L.A.	4½	101.75G
Lübeck-Büchen	8	179.50b
Niederlausitz.	3½	52.00b
Nordh.Wern.LA	4½	87.00G
Oesterr. Staatsb	6½	—.—
do. Südb.(Lb.)	0	17.50bG
Warsch.-Wien	0	88.50b
Mittelmeer ...	3.4	—.—
Prinz Henri ...	6	117.90b
Zschipk.Finstw	13½	—.—

Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gld	3	78.60b
ElisWestb.G.stf	4	99.70G
do. 1890	4	99.50G
Galiz.Carll.uw	4	95.80G
Kasch.Odb. Gld	4	94.50G
do. Slb. 89	4	94.00G
Oest.Ung.St.alt	3	—.—
do. Ergänzgsntz	3	—.—
do. Staats Gold	4	98.60G
do. Nordwest	5	—.—
Südöst.(Lomb.)	2.6	57.75G
do. Obl. Gold	5	102.50G
Ivangor. Domb.	4½	—.—
Mosco-Kursk	4	—.—
OrelGriasiStvr	4	82.50bG
Süd-Westbahn	4	83.50b
Koslow-Woron.	4	82.75bG
Kursk-Kiew	4	90.90bG
Mosc.Kiew Wor	4	84.90bG
Mosco-Rjäsan	4	90.50bB
Rybinsk gar.	4	82.60bG
do. 1897 uk.08	4	—.—
Süd-Ost 1898	4	82.75b
Wladikawk. 98	4	85.50b
Anat.Eisb.-Obl.	5	100.90G
do.Ergänz.Netz	5	101.20bG
Ital.Eisb.O.st.g.	2.4	—.—
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Calr.Pac.1946	4	—.—
S.Louis&Franc	4	85.70bG
St.Louis Il. Incd	4	—.—
SouthPac.1912	6	—.—
Tehuantep.G.A.	5	101.60G

PrPfd.XXVIII 17	4	101.25bG
do. XXIII. 1912	3½	97.00G
do. XXVI. 1914	3½	97.00bG
do. XXIV. 12	3½	95.25G
do.Kleinb.-Obl.	4	98.90G
do.Comm.-Obl.	3½	98.80G
do. VI. 1917	4	101.75G
do. IV. 1912	3½	97.80G
Kön.H.Pf.03-05	4	100.50G
do. Ser. 60-62	3½	93.70G
do. Comm. Obl.	3½	94.10bG
Rhein-WB.I.III.	4	99.80bG
do. II. IV.	3½	93.75G
Sächs.Bodencr	3½	95.25G
SchlesBodcrPf	4	100.25G
do. do.	3½	93.60G
Westd.Bodencr	4	99.80G
do. do. III	3½	93.60G

Bank-Aktien.		
Barmer Bankv.	7½	128.40bG
Berg.-Mark Bk.	8½	154.75bG
Brl HandelsGes	9	173.00bG
do.Hypoth.B. A.	6½	126.50bG
Brasil. Bk. f. D.	10	155.00bB
Braunschw. Bk.	6½	119.75G
do. Hypoth.	8	156.75b
Bresl.Disc.B.ang	5	109.00G
do. Wechsl.B.	6	101.00bG
Comm. u. Disc.	5½	112.10bG
Darmstädt. Bk.	8	129.25b
Deutsche Bank	12	245.75b
Dtsch.Effekt-B.	4½	102.10bG
do. Hyp.Bk.100	7½	144.00bG
Discon.Comm.	9	188.00bG
Dresdner Bank	7	151.10bG
Essen.Cred.-V.	8½	161.00B
Gothaer Grndc.	8	164.00bG
Hamburg.Hyp.-B.	9	175.10bG
Hannov. Bank	7½	142.25G
Kieler Bank	7½	126.00G
Königsb.Ver.B.	7	121.80G
Leipz. Cred.-A.	9	163.80bG
Lüb. Comm.-Bk	8	126.50G
Magdeb. Bnkv.	7½	118.00G
do. Privatbank	7	122.85bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	143.50b
Mitteld. Bodcr.	5½	99.80bG
do. Creditb.	6½	120.25bB
Mülheim. Bank	6½	104.25G
Nationalb. f.Dt.	5	122.75b
Nordd.Grundcr	6	114.80G
Osnabrück. Bk.	7½	138.75bG
Ostb. f.Hd.u.Gw	7	122.10G
Pr. Bod.Cred.A.	8	180.00bG
do.Cr.Bd.Cr90	9	187.80G
do. Hyp.Akt.Bk.	5½	120.60bG
do. Leihhaus	6	114.00G
do.Pfandbr.Bk.	7½	144.00+
Reichsbank ..	9.m	147.80b

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berl.Hyp.-Bank	3½	93.10G
B.H.B.V.VI.u.14	4½	102.00bG
do.I.u.II. uk.14	4	99.80bG
do.IIIu.IV.uk15	4	100.30bG
do. I. uk. 1916	3½	95.70G
Br.-Hann. H.-B.	3½	95.50G
do. XVI. XVII.	4	100.00bB
Dtsch. Grdcr. I.	3½	140.00bB
do. II.	3½	117.50G
do. VII.	4	99.80bG
do. IX u. IXa.	4	100.00G
do.Hyp.-B.VII.	4	100.00bG
do. do. VIII.	3½	94.25G
do. XI u.XII 10	4	100.00bG
Frankf.H.B.XIV.	4	100.80G
Hamb. Hyp.-B.	4	100.00bG
do. do. 1908	3½	94.00bG
Hann. Bodcr. I.	3½	95.50G
do. do. II.	3½	93.50G
Meckl. H. u. W.	4	100.00G
do. do. I.	3½	96.30G
do. do. II. III.	3½	94.00G
Meckl.Str. H.B.	2.4	110.80G
Meining.VI.VII.	4	100.00bG
do. VIII.	4	100.10bG
do. IX.u.1914	4	100.20bG
do. XI.u.1916	4	100.40bG
do. conv	3½	95.00bG
do. 1913	3½	95.20bG
Mitteld.Bdcr.II.	4	99.20G
do. pt. 05	3½	94.90G
do. Grdrnr.III.	4	99.70G
Nordd.Grdcr.III	4	99.50bG
Preuss.Bodc.IV	4½	114.50G
do. I	4½	—.—
do. XIII-XVII	4	100.25bG
do. XI.	3½	94.70bG
Pr.Cntr.Bd.90	4	100.10bG
do. v. 03 uk. 12	4	100.50G
do. v. 08 uk. 18	4	101.30G
do. v. 07 uk. 17	4	101.80bG
do. v.88.89.94	3½	94.00bG
do. v. 04 uk. 13	3½	94.50G
do.C-O.96uk06	3½	95.50G
do. v. 06 uk. 16	3½	95.60G
Pr.Hyp.A.B.abg	4	99.00bG
do. do. do.	3½	93.70bG
do. 1904 u. 13	4	99.80bG
do. 1905 u. 14	4	100.00bG
do. 1907 u. 17	4	101.00bG
do. Hyp.-Vers.	4	99.90G
do. do.	3½	95.80G
do. Pfandbr.-B.	3½	94.60bG
do. 1908	4	99.50bG
do. XX. XXI. 10	4	99.80bG
do. XXII. 1913	4	100.25bG
do. XXV. 1914	4	99.90bG
do.XXVII. 1915	4	100.80G

Rhein.Disc.Ges	7	128.00b
Rhein.Hyp.-Bk.	9	—.—
Rh.Westf.Bdcr.	8½	164.80G
Russ.Bk.f.a.H.	10	140.60b
Schaaffh.Bnkv	7	138.25bG
Schles. Bankv.	7½	158.20G
Südd.Bodencr.	8	174.20B
Westd. Bodenc.	7½	142.25G
WestfLippVerB	6½	105.00b

Industrie-Aktien.		
Accumulat. Fab.	12	282.00bG
A.-G.f.Montind	0	72.80bG
Alfeld-Gron. F.	7	104.50bB
Allg. Elektr. Ges	12	225.10b
AlsenPortlCem	9	200.10b
Angl. Contin.	7½	197.00bB
AnhalterKohlen	0	109.50bG
Aplerbeck Bgb.	10	149.25b
Arenberg. do.	24	403.25bG
Bergm. Elektr.	18	253.00bG
Berl.Mark.Ind.	5	97.75G
Berl. Bockbr.	5	108.00bG
do. Elektr.-W.	11	167.25b
do. Maschb.	15	244.00b
BielefeldMasch	17	295.70b
Bismarckhütte	19	262.25bG
Blumen Masch.	7½	106.50G
Bochum.Gussst.	15	230.75bG
Böhm. Brauh.	9	129.80G
Bopperde Wlzw.	9	100.10bG
Braunk.u.Brik.	12	178.75bG
Braunschw.Juta	14	218.00bG
do. Kohlen	13	245.00G
Breitenb. Cem.	8	127.75bB
Bremer Wollk.	14	219.75G
Carolineh.Offb	30	488.10bG
Cassel.Federst	12	194.50b
Cölnder Bergw	30	429.75b
Cöln-Müs. Bergw	4½	110.00G
Concordia Brgb	10	268.90b
Consolidation	23	387.50G
Cröllwitz. Pap.	12	211.00bG
Dalmenh. Lnol.	13	229.00b
Dessauer Gas	9	163.10bG
Dtsch.Gasglühl	35	504.50bG
do.Lux.Bgw.V.	10	152.25b
do. Waff.u.Mun	20	324.00bG
Donnersmarck.	14	258.50bG
Dortm. Union LO	2	81.00b
do. Akt.-Br.	20	269.00b
do. Hansa-Br.	20	309.00G
do. Victoriabr	7	109.00G
Düsseld. Eisen	13	151.00bG
do. Waggon	22	293.25bG
Dynamit Trust	10	181.30b
Egestorff Salin.	10	156.75G
Eintracht Brnk.	24	417.00bG
Elberf. Farben	36	392.00b
do. Papierf.	0	82.00G

Engl. Wollwar.	6	96.20bG
Eschweil.Brgw.	12	183.75bG
Essener Steink.	10	152.90bG
Flensb.Schiffb.	10	147.90bG
Freund Masch.	14	234.60bG
Frister&Rossm	7	116.80b
Gelsenk. Brgw.	12	186.25b
GeorgMar.Bgw.	0	41.30b
do. St.-Pr.	0	58.75b
Germania.Brtm.	11	135.00G
Gerresh. Glash.	15	221.50bG
Ges.f.elkt.Unt.	8	134.75bG
Gladbach.Spinn	9	134.25bG
Görlitzer Eisb.	22	312.75b
Hagen. Gusst.	0	64.00bB
Hallesche Masch	20	360.00bG
Hannov. Masch.	25	340.00bG
Harbg.-Wien G.	0	144.00bG
Hart. Brückenb	9½	137.80b
Hart.Bgb. Pr.A.	10	142.00bG
Harpener Brgb.	11	189.10b
Hartm. Masch.	12	162.75bG
Hasper Eisenw.	7½	147.00b
Herbrand Wag.	15	194.50bG
Herkul. Brauer.	10	166.50G
Hohenlohewerke	25	410.10bG
Hösch Eis.u.St.	14	224.00bG
Höchst. Farbw.	30	380.00B
Howaldtswerke	0	66.50bG
Ilse Bergbau	20	361.00G
Jesch. Brauerei	6	88.00G
Kalw. Aschersl	12	142.50bG
Kattowitz Bergb	14	254.90bG
KielerSchlossb	16	139.00B
Köhlmann Strk.	18	258.00b
König Wilh. cv.	15	251.50b
Königsborn	13	186.00bG
Köppern. Akt.	14	199.50G
Kyffhäuserhütte	5	129.75G
Lapp. Tiefbohr.	0	117.00bG
Lauchhamm.	10	162.50bG
Laurahütte	10	187.50bG
Leipz. Br. Rieb.	8	163.25G
Leonhardt Brk.	9	138.25G
Leopold-Grube	6	115.75bG
Leopoldshall	0	94.25G
Lindenbr. Unna	4	87.30G
Linden.Brauer.	14	212.00bG
Löw.Löwe&Co.	16	281.00bG
Lüneburg. Portl.	12	190.00G
Märk. Westf. Bgw	0	114.50bG
Magdeb. Gas	6	110.60bG
do. Bergwerk	35	—.—
Marienh. Kotz.	8	112.10bG
Massen. Bergb.	8	110.10bG
Mühle Rüningen	10	151.00G
Mend.&Schwert.	0	78.60bG
Nähm. Koch&C.	11	169.60G
NeusBod.-A.-G.	8½	143.75bG
Niederl. Kohlen	10	179.90bG

Nordd. Wollkm.	10	158.00bG
Oberschl. Eisb. B.	6	108.80bG
do. Eisen-Ind	6	96.00bG
do. Kokswerk	11	150.75bG
do. Prtl.-Cm.	17	172.10bG
Oppeln.Cem.W.	14	144.00G
Orenst.&Koppel	15	193.50bG
Ottenser Eisenw	7	104.00bG
Phönix Lit. A.	11	169.75b
Pos. Sprit-A.-G.	25	388.00G
Rhein-Nassau	8	237.25bG
Rhein.Stahlwrk	11	161.80b
Rh.-Westf.Kalkw	7½	128.00bG
Riebeck Mtr.W	17	193.25b
Rombach. Hütt.	9	149.25bG
Rositz. Brauer.	14	208.80bG
do. Zuckerf.	3	110.00bG
Sächs. Gussst.	12	229.00bG
Sächs.Thür.Brk	5	103.50b
do. do. Pr.A.	5	109.50b
Salzwerk Heilbr.	7	211.80G
Sangerh. Masch.	10	187.00bG
Schlegel Br.	10	148.00b
Schles. Cement	10	147.80G
do. Zinkhütte	21	405.00bG
Schönh. Schl.	8	188.00bG
Schuck.&Salzer	20	313.00bG
SchuckertElekt	5	119.25b
Schulth.Brauer	14	281.75G
Schulz-Knaudt	1	139.25G
Siemens Glas-I.	16	243.75bG
Siem. & Halske	11	201.00b
Spinn&S. abg.	3	50.50G
Stadtbergerhütte	2	60.50b
Stettin. Vulkan	14	231.90bG
Stolb. Zink.-Akt	5	140.25b
ThaleEisenhütte	0	69.50bG
do. V.-A.	0	106.00bG
Ver.Cöln.Rottw	15	293.25bG
do. Mühle Halle	11	161.00G
do. Typen Wiss.	12	188.00bG
Victoria Fahrr.	6	90.00bG
Vogt & Wolf	14	196.75B
Vorwohl.Prtl.C.	27	322.00B
Warst.Grub.V.A	8	118.25G
Wanderer	6	97.50G
Westeregeln Alk	12	171.00bG
Westfalia Cem.	20	208.10G
Westf. Drahtind	8	173.75b
do. Kupferwk.	0	97.10b
do. Stahlwerk	0	63.60bG
Wicking Cement	12	127.90G
Wickrath Leder	10	177.00G
Wickül. Küpper	10	135.25bG
Wiel.&Hardm.	7½	107.25G
Wilke Gasom.	8	118.50b
Wilhelmshütte	6	83.50bG
Witten. Gussst.	15	207.10bG
Zeitzer Masch.	11	185.50G
Zellstoff Verein	6½	81.00G

Straßen- u. Transport-Gesellschaften		
Aach. Klb.	7	[illegible]
Argo Dpfs.	4	[illegible]
AllgEl Omn	0	[illegible]
do Lok.u.St	8	147.00b
Brauch. St.	3½	—.—
Bresl.El.B.	6	—.—
do. Strassb	10½	[illegible]
Cassel.Str	4½	[illegible]
Elkt.Hochb	5	[illegible]
Gr.Brl.Strb	8½	[illegible]
Hmb.Packf	6	[illegible]
do.Strassenb	10	[illegible]
HanseDpfS	7	[illegible]
Magdb.Str	5½	[illegible]
hansa.Dpf.	6	[illegible]
Nordd. Lloyd	4½	[illegible]
V.Elsb.BVk	4	[illegible]

Oblig. industr. Gesellsch. * hypothekar. sichergestellt		
Allg. Elektr.Ges.	4	[illegible]
do. do.V.u.10	4	[illegible]
Dortm.Union II	5	—.—
do. do.	5	[illegible]
German.Schiffb	4	[illegible]
F.Krupp.abg.II	4	—.—
Laurahütte	3½	[illegible]
do.	4	[illegible]
Nassau Bod.-Ges	4	[illegible]
do. do.	3½	[illegible]
Siemens&Halske	4	—.—
do. do. kv. 3	4	—.—

Wechsel-Kurse.			
Amsterdam	8 T.	3	[illegible]
Brüssel u. Antw.	8 T.	3	[illegible]
Christiania	10 T.	4½	[illegible]
Kopenhag.	8 T.	5	[illegible]
London	8 T.	3	[illegible]
do.	3 M.	3	[illegible]
New York	—	—	[illegible]
Paris	8 T.	3	[illegible]
do.	2 M.	3	[illegible]
Wien	8 T.	4	[illegible]
do.	2 M.	4	[illegible]
Schweiz	8 T.	3	[illegible]
Ital. Plätze	10 T.	5	[illegible]
Petersb.	8 T.	5½	[illegible]

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	[illegible]
Sovereigns p. Stück	[illegible]
N. Russ.Gold p. 100R	[illegible]
Amerikan. Noten	[illegible]
Belgische Noten	[illegible]
Englische Bankn. 1 L.	[illegible]
Franz. Bankn. 100 Fr.	[illegible]
Holländ. Banknoten	[illegible]
Oesterr. Bkn. 100 Kr.	[illegible]
Russ. Noten 100 R.	[illegible]
Zoll-Coupons klein	[illegible]

Römerbrunnen. Mineral-Quellen b. Echzell in Oberhessen. 16370

Hervorragendes Tafelwasser!

Als **Heilquelle** bei allen **Katarrhen der Luftwege** und des **Verdauungs-Traktus,** bei **Nieren-** und **Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht-** und **Harnbeschwerden.**

Gratisproben an die Herren Aerzte.

Man verlange Prospekt und die neue Analyse.

General-Vertreter: **Gust. Markus,** Scharnhorststr. 28. Tel. 4045

Jeder **Abonnent,** der bei Abgabe dieses Gutscheines

eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 8, oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen **eine Gratis-Anzeige** in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: **„zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“** — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den **voraufgeführten Rubriken** verwendet werden.

Für **Geschäfts-** und andere **Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen,** kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Die besten Erzeugnisse

der Strumpfwarenbranche sind meine vorzüglichen haltbaren Qualitäten

echtschwarzer

Kinder- u. Damen-

Strümpfe.

Unübertroffene Auswahl aller Arten zu **bekannt billigsten** Preisen.

Steter Eingang eleganter Neuheiten in bunten, bestickten, und durchbrochenen

Damen-Strümpfen.

Strumpfwarenspezialhaus

L. Schwenck

Mühlgasse 11—13.

Gegründet 1873.

16314

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Hertz • *Langgasse 20.*

Für Schuhmacher! Schäfte nach Maß liefert 6293 in hochf. Ausf. J. Blomer, Schwalbacherstr. 11.

Anzündeholz, fein gespalten, per Ztr. Mk. 2.20

Brennholz, per Ztr. Mk. 1.30 16448

liefert frei Haus

Hch. Biemer, Dampfschreinerei, Dotzheimerstraße 96. Tel. 766.

Tel. 766

Der Dirschauer Eisenbahnmord.

Vermummte Verbrecher. — Ein Opfer der Schundlektüre. Mord unterwegs geschah. — Der Mörder und sein Opfer.

Die Eisenbahnüberfälle, welche im Sommer 1907 mit dem Auftauchen vermummter Gestalten in verschiedenen deutschen Badezügen begannen und in der schrecklichen Ermordung des Zahnarztes Clauzen in Altona auf der Hamburger Verbindungsbahn sowie in dem Trierer Eisenbahnerdrama ihre schreckliche Fortsetzung fanden, haben bekanntlich in diesen Tagen auf der Bahnstrecke zwischen Dirschau und Danzig ein weiteres Opfer gefordert. Der greise 68jährige Rechnungsführer und Amtsvorsteher Robert Ehlert, Rendant der Domäne Rathstube, wurde zwischen Dirschau und Subkau in einem Abteil zweiter Klasse erschossen und beraubt. Aber während der Täter in den früheren Eisenbahnüberfällen erst nach wochenlangen Nachforschungen oder auch garnicht entdeckt zu werden vermochte, ist es der Dirschauer Polizei in einer ganz überraschend kurzen Zeit gelungen, des Täters habhaft zu werden, da sie bereits gestern abend den Wirtschaftseleven Georg Ulrich van den Velde aus Adlig-Liebenau bei Peplin im Kreise Marienwerder festnehmen konnte, obwohl noch bis in die letzten Stunden hinein vielfach mit einem Selbstmorde des Rendanten gerechnet wurde. Wieder einmal scheint man es, wie auch bei den früheren Eisenbahnattentaten mit einem Opfer der modernen Schundlitteratur zu tun zu haben. Ulrich van den Velde ist erst ein 23jähriger junger Mann und war bisher in Adlig-Liebenau bei dem Domänenpächter von Münchemeier in Stellung. Seine Familie gehört den ersten Kreisen Westpreußens an und da er auch finanziell gut gestellt war, so steht man vor einem Rätsel, wenn man eben nicht annehmen will, daß er durch die aufreizende Lektüre von Nick Carter-usw.-Romanen auf den verbrecherischen Einfall gekommen ist, den Alten mit ihm in einem Koupee reisenden Rendanten zu überfallen und zu berauben. Ehlert trug zur Zeit des Mordes 500 Mark bei sich, die er in Danzig zur Post geben wollte. Außerdem hatte er in Danzig eine Konsultation bei einem Arzte und einen Theaterbesuch vorgesehen. Der alte Herr wollte zum 1. April dieses Jahres in Pension gehen, war aber noch sehr lebenslustig, sodaß die Annahme eines Selbstmordes keinerlei nennenswerte Stützpunkte hatte.

Obgleich nun trotzdem diese Meinung vielfach vertreten wurde, da niemand zunächst den schrecklichen Verdacht eines Eisenbahnattentates hatte, so war es für die Dirschauer Polizei sehr schwierig, überhaupt nach dieser Richtung hin Ermittelungen anzustellen. Sie besaß nichts weiter als einen neben der Leiche des alten Ehlert gefundenen Revolver, und dieser sollte nach der Aussage verschiedener Bekannter Eigentum des Ehlert gewesen sein. Von vornherein verfolgte jedoch die Polizei, gewitzigt durch die früheren Eisenbahnüberfälle die Sache als ein Attentat und zog deshalb alle diejenigen Personen in Untersuchung, welche gleichzeitig mit Ehlert den Danziger Zug benutzt hatten. Unter diesen befand sich auch der Wirtschaftseleve van den Velde, der auffälligerweise mit einem Billett 2. Klasse in Danzig aus einem Koupee dritter Klasse herausgestiegen war, obwohl er in Dierschau bei der Abfahrt des Zuges ein Koupee 2. Klasse bestiegen hatte. Dies war auch der einzige Verdachtsmoment gegen ihn und konnte schließlich auf ganz natürliche Weise erklärt werden. Trotzdem beobachtete die Polizei ihn unauffällig, nachdem er von Danzig wieder nach Adlig-Liebenau zurückgekehrt war. Als dann festgestellt erschien, daß der Rendant Ehlert um 500 Mark beraubt worden war, Selbstmord also nicht mehr in Frage kommen konnte, lud man van den Velde unauffällig zur Sektion des Getöteten vor und vernahm ihn hier eingehend. Er wollte zunächst garnicht wissen, daß er in dem Danziger Zuge mitgefahren sei, und den Getöteten auch nicht kennen.

Als er dann überführt wurde, mit Ehlert zusammengefahren zu sein, sich auch mit ihm unterhalten zu haben, wurde er verwirrt und erklärte schließlich, daß er tatsächlich in Dierschau zu Ehlert ins Koupee gestiegen sei, dies Koupee aber unterwegs in Subkau verlassen habe, weil Ehlert zwischen Dirschau und Subkau Selbstmord begangen habe. Im einzelnen gab van den Velde heraus an: er habe sich zunächst mit Ehlert unterhalten und sei dann in den Abort gegangen. Während dieser Zeit habe er plötzlich einen Schuß im Nebenraume fallen hören, und habe Ehlert bei der Rückkehr mit einer Wunde oberhalb der linken Schläfe tot auf den Polstern liegend aufgefunden. Voller Schrecken über diese Entdeckung, sei er in Subkau ausgestiegen und in ein Koupee 3. Klasse geeilt, um nicht als des Mordes Verdächtiger in Untersuchung gezogen zu werden. Diese Angaben veranlaßten die sofortige Verhaftung des jungen Mannes, und er wird sich bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode unter der Anklage des Raubmordes vor dem Danziger Schwurgericht zu verantworten haben.

Deutsche Hilfe für Sizilien.

Das Barackendorf in Palermo, ein Geschenk des Kaisers für die bei der Erdbebenkatastrophe in Sizilien obdachlos gewordenen Einwohner.

Neues aus aller Welt.

⊙ **Das Weib als Raubmörderin. Die Hausbesitzerin Josefa Griesel in Prag ermordete den städtischen Angestellten John, wobei sie einen Geldbetrag von mehreren hundert Kronen raubte. Durch Beilhiebe verwundete sie dessen Ehefrau. Die Mörderin hat sich nach der Tat erhängt.**

⊙ **Das Opfer einer Selbstmörderin.** Auf merkwürdige Weise hat ein Kellner eines Amsterdamer Hotels sein Leben eingebüßt. In dem Hotel hatte sich eine Dame aus Utrecht einlogiert, die in der vorletzten Nacht Selbstmord beging, indem sie sich in das Badezimmer einschloß und die Gasleitung öffnete. Am Morgen fand man die Dame, wie auch einen neben dem Badezimmer schlafenden Kellner als Leichen vor. Das tödliche Gas war in das Nebenzimmer gedrungen und hatte ein zweites Opfer gefordert.

⊙ **Der Radboder Todesschacht.** Wie aus Radbod gemeldet wird, hat die erste Befahrung der zweiten Sohle durch die Bergbehörde, die Verwaltung und ein Mitglied des Arbeiter-Ausschusses stattgefunden. Schwere Brüche im Querschacht nach Süden und in der Verbindungsstrecke zum Schacht II verhinderten ein weiteres Vordringen, so daß es sich noch nicht voraussagen läßt, wann die ersten Leichen geborgen werden können.

⊙ **Der Dieb im Reisekorb.** Auf dem Bahnhof des Städtchens Kandrzin, eines großen Knotenpunktes in Oberschlesien, wurde, wie uns ein Privattelegramm meldet, gestern nacht von einem unbekannten Mann aus Gleiwitz ein schwerer Reisekorb zur Aufbewahrung übergeben. Als der Korb im Gepäckraum Platz gefunden hatte, vernahmen Bahnbedienstete plötzlich ein verdächtiges Geräusch, das aus dem Korbe zu kommen schien. Der Korb wurde geöffnet, und man fand darin einen Mann, der erst vor vierzehn Tage aus dem Zuchthause entlassen war. Der Zuchthäusler scheint beabsichtigt zu haben, in der Nacht die Billettkasse zu berauben. Später konnte auch der Komplize, der den Korb zur Aufbewahrung gegeben hatte, verhaftet werden.

⊙ **Die Toten von Messina.** In Gegenwart der Witwe des in Messina umgekommenen französischen Konsuls erfolgte am Freitag die Ausgrabung der Leiche des letzteren sowie der Tochter desselben. Die Soldaten, welche beim Ausgraben der Leichen beschäftigt waren, sammelten sorgfältig alle Papiere des Konsulats, welche den französischen Behörden zugestellt wurden.

⊙ **Neue Erdstöße in Süditalien.** Am Freitag morgen 6 Uhr 45 Min. erfolgte in Reggio wiederum ein heftiger Erdstoß, der unter der Bevölkerung große Beunruhigung verursachte.

⊙ **Ein Heiratsschwindler** in der Person des 39 Jahre alten Kaufmannes Wilhelm Friedrich aus Braunschweig wurde in Hildesheim wegen fortgesetzter Betrügereien zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 600 M Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Verurteilte lebte mit einer Witwe aus Goslar in ehelicher Verbindung, obwohl er verheiratet und Vater von 5 Kindern war.

⊙ **Aus Furcht vor Einbrechern.** In Cimiez bei Nizza hat dieser Tage die Frau des Arztes Heret aus Paris aus Furcht vor Einbrechern ihren Gärtner erschossen. Man liest allerdings fast täglich von Einbruch und Diebstählen, und steht auch in den Kinematographen nichts als Raubmörder und Diebesszenen, aber die Angst dieser Dame streifte doch an Verfolgungswahn. Frau Heret lebte mit ihrer Köchin und einem Stubenmädchen in einer isolierten Villa (der Gatte mußte seinen Beruf in Nizza ausüben) und hatte einen Wächter in der Villa selbst und einen Gärtnerburschen im Parke, und doch glaubte die geängstigte Frau in der Nacht, ein Dieb sei im Vorzimmer, sie stürzte hinaus und tötete den alten Wächter mit dem ersten Schuß.

⊙ **Gaunerfrechheit.** Eine unglaubliche Frechheit besitzt ein Einbrecher, der in die Wohnung eines Beamten in Berlin eindrang. Er stahl, was er an Geld und Wertsachen findenn konnte. Während der „Arbeit" wurde er aber gestört, so daß er eiligst den Rückzug antreten mußte. Vorher schrieb er indessen schnell noch ein paar Zeilen an den bestohlenen Wohnungsinhaber. Dieser fand abends auf dem Tisch einen Zettel mit folgenden Worten: „Ich komme wieder, weil ich gestört wurde. Habe leider keine Zeit mehr!"

⊙ **Schmuckdiebstahl auf einem Milliardärball.** Ein sensationeller Schmuckdiebstahl ist in San Francisco verübt worden. Eine junge Dame, Miß Jenny Crocker, eine der schönsten und reichsten Erbinnen von Californien, besuchte einen Ball bei Herrn Charles Alexander, den dieser in seinem eigenen Hause gab. Der Ball war von den sogenannten vierhundert Milliardären des Westens besucht. Miß Crocker trug am Halse ein aus 53 wertvollen Perlen bestehendes Halsband, welches 300 000 Mark gekostet hatte. Um 4 Uhr morgens entdeckte Miß Crocker plötzlich den Verlust des Halsbandes und es konnte bisher nirgends gefunden werden. Man vermutet, daß es von einem der Gäste des Balles entwendet worden ist.

⊙ **Eine verruchte Tat.** In Nördlingen hat ein 17jähriger Maurer seine Geliebte, ein 20jähriges Dienstmädchen, die ihm den Laufpaß gegeben hatte, mit einem Handbeil niedergeschlagen, das bewußtlose Mädchen dann noch weiter mißhandelt und sich darauf selbst der Polizei gestellt.

⊙ **Der Pantscher.** Die Strafkammer in Landau i. Pfalz verurteilte den dortigen Weinhändler Siegmund Maier wegen Weinfälschung zu sechs Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten.

⊙ **Die Affäre Steinheil.** Zu der Pariser Mordaffäre Steinheil wird im Anschluß an unsere bisherigen ausführlichen Meldungen folgendes berichtet: Nach monatelangem Zögern nannte Frau Steinheil dem Untersuchungsrichter den Spender jener Schmuckstücke, von denen sie sich bis zu den Tagen allerbitterster Not nicht zu trennen vermochte. Es ist das ein gewisser Paul Caillard, dessen beide Brüder als General und Admiral im aktiven Dienste stehen. Caillard sei entschlossen gewesen, sich von seiner reichen Frau, welche ein prächtiges Gut in der Sologne (Landstrich in den Departements Cher, Loiret und Loir-et-Cher. Die Red.) besitzt, scheiden zu lassen, um Frau Steinheil zu heiraten. Es würde sich also um einen Rivalen des Herrn Borderel handeln.

⊙ **Ein entmenschter Ehemann. In der unweit der schlesisch-böhmischen Grenze gelegenen Ortschaft Bitkowitz zwang der Fabrikarbeiter Slamenyk, der mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt, seine Ehefrau, eine Quantität Gift zu trinken. Die Frau starb unter entsetzlichen Qualen. Der verhaftete Ehemann verübte Selbstmord, indem er sich in seiner Gefängniszelle mit seinem Leibriemen erhängte.**

⊙ **Beim Rodeln verunglückt.** Auf der Rodelbahn der Ludwigshöhe in Darmstadt ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein mit fünf Offizieren besetzter Bobsleigh stürzte um und wurde gegen einen Baum geschleudert. Ein Offizier, war sofort tot; die vier anderen, von Roden, Leutnant v. Trott vom 25. Artillerieregiment, Charles de Beaulieu, v. Crispendorf und v. Reichenau sind schwer verletzt.

⊙ **Der jugendliche Raubmörder.** In Würzburg wurde der Institutsdiener Schneider wegen Ermordung seines Kollegen Dimper von der Strafkammer zu der für Jugendliche zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Tat geschah am 22. August 1908 im Königlichen adeligen Julianum. Der Mörder, durch einen blutigen Fingerabdruck an der Wand eruiert, war geständig. Er hatte dem Ermordeten 3 M 60 ₰ geraubt.

Die Welt vor Gericht.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Not kennt kein Gebot!

Der Taglöhner Christian Sch. in Winkel kam durch Arbeitslosigkeit in Not. Er schrieb sich eine Quittung auf Vorschuß und signierte dieselbe mit dem Namen seines Arbeitgebers. Der erbetene Vorschuß betrug 15 Mark. Die Frau des Arbeitgebers schöpfte aber Verdacht und zahlte das Geld nicht. Wegen Betrugs wurde Sch. zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wegen einer Flasche Bier.

Der zurzeit hier in Haft befindliche Knecht Eugen R. von hier, erschwindelte sich, als er in seiner letzten Stelle entlassen wurde, etwa 9 Mk.; auch betrog er einen Wirt um eine Flasche Bier. Wegen Betrugs wurde R. zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

(Landgericht.)

Die Versicherungssumme gehört den Erben.

Am 16. Mai vorigen Jahres endete der Hotelier Karl M. Kathe, der das Westminsterhotel am Theaterplatz in Frankfurt betrieb, durch Selbstmord. In dem Nachlaß fand sich eine Lebensversicherungspolice der Versicherungsgesellschaft Neuyork. Danach waren 68,364 Mark von der Gesellschaft auszuzahlen, die bereits auf der Frankfurter Sparkasse lagern sollen. Die Frage, zu wessen Gunsten die Versicherungssumme ausgezahlt werden sollte, war seinerzeit auf der Police von Kathe mit: „Zu Gunsten meiner Rechtsnachfolger" beantwortet worden. Auf die Summe erheben nun die Erben, Frau und Kind, einerseits und die Gläubiger andererseits Anspruch. Infolgedessen kam es zu einem Prozeß zwischen der Konkursmasse und den Erben. Das Landgericht erkannte zugunsten der Erben. Das Gericht ging von der Ansicht aus, daß eine Lebensversicherung Fürsorgezwecken dienen soll. Mit der Bezeichnung „Rechtsnachfolger" seien unzweifelhaft die Erben gemeint gewesen

Knorr's Hahn-Maccaroni
übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.
Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Achtung!

Schlachtpferde
werden zu den höchsten Preisen angekauft von 16660
Hugo Kessler, vorm. M. Dreste,
Hellmundstraße 17. Telephon 2612

Maya-Yoghurt-Milch
täglich frisch aus Kurmilch hergestellt empfiehlt 16428
Kraft's Milchkur-Anstalt
unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens
Dotzheimerstr. 113. :: Telefon 659.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Kölner Konsum-Geschäft
Gneisenaustr. 25.
Verkauf von nur Ia. Qualitätsware
stets frisch u. zu billigsten Preisen.
Preislisten stehen zu Diensten.
Hauptgeschäft: Schwalbacherstr. 23.
Telefon 595. 17093 Telefon 595.

Visitenkarten werden in jeder gewünschten Ausführung geschmackvoll und zu kulanten Preisen geliefert
Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Spezialität:
Pfälzer Roggenbrot
garantiert rein.
August Minor
Bäckerei und Konditorei
Wiesbaden 16714
Bahnhofstrasse 18. Telephon 2398.

Billige Kohlen.
Lignitsteinkohlen in gesiebten Nüssen à Ztr. 0.75 M. bei Abnahme von 30 Ztr. 0.70 M. in Säcken 0.80 M frei ins Haus } gegen Cassa.
Bestellungen sind zu richten an
Heinrich Avieny
Nettelbeckstraße 3, Seitenbau 2. 1705

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus, Langgasse 42, 44 u. 46.
Bickel, Hr. Fähnrich, Metz.

Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Krahwinkel, Hr. Hotelbes. m. Fr. Bad Elster.

Bayerischer Hof, Delaspéestr. 4.
Berg, Frl., Hamburg. — Dienst, Hr., Kfm., Berlin. — Pannhofer, Hr. Kfm., Abbacia. — Unterberger, Hr. Kfm., Marienbad.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Donner, Hr. Amtsrat, Domäne Steinau. — v. Bernstorff, Hr. Dr. med. Zerpenschleuse — Riemann, Hr. Oberst, Paderborn. — v. Kobbe, Hr. Oberstleutnant m. Fr., Königsberg.

Hotel Burghof,
Langgasse 21—23 und Metzgergasse 30—32.
Manud, Hr. m. Fr., Köln. — Norbert, Hr. Theaterdirektor, Hannover.

Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Kettler, Hr. Oberst, Berlin. — v. Bülow, Hr. Leutnant, Weissenburg. — Müller, Hr. Leutnant, Strassburg. — Hillmann, Hr. Ing., Charlottenburg. — Hillmann, Hr. Generalsekretär Dr., Königsberg. — Kettler, Fr., Hannover. — Kettler, Hr. Stud. phil., Göttingen. — Siemonsen, Hr., Hadersleben. — Hampe, Frl., Koburg. — Steinert, Fr., Hannover. — Kettler, Hr. Prof., Hannover. — Hillmann, Hr. Militär-Intendantur-Assessor, Berlin.

Dietenmühle (Kuranstalt), Parkstrasse 44.
Heyden, Fr. Geheimrat, Berlin. — Gerndt, Frl., Berlin.

Kuranstalt Dr. Dornblüth, Gartenstrasse 15.
Eschwege, Hr. Kaufmann, Frankfurt.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32
Müller, Hr. Ing., Frankfurt. — Reickendorf, Hr. Kaufmann, Köln. — v. Seebach, Hr. Kfm., München. — Förster, Hr. Kfm., Kreuznach. — Vogel, Hr. Kfm., Santiago. — Mautner, Hr. Kfm., Berlin.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Lanzendörfer, Hr. Kfm. m. Fr., Marienbad. — Thomas, Hr. Fabrikbesitzer, Crimmitschau.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Hohn, Hr. Kfm., München. — Canisy, Hr. Kaufmann, Paris. — Splies, Hr. Kfm., Frankfurt. — Katz, Hr. Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Schary, Hr. Kaufmann, Frankfurt. — Frank, Fr., Hanau. — Langen, Hr. Kfm., Köln.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Knigge, Hr. Kfm., Köln — Rössler, Hr. Fabrikant, Neuoffstein. — Meusel, Hr. Apotheker m. Fr., Riga. — Holzhüter, Hr. Kaufmann, Berlin.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Schlütow, Frl., Sonnenberg.

Hotel Fuhr, Geisbergstr. 3.
Hesenberger, Hr. Kfm., Offenbach. — Wiedemann, Frl., Grottkau. — Wiedemann, Hr., Berlin.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Koch, Hr. Kaufmann, Geldern. — Wolffenstein, Hr. Kfm., Berlin. — Braun, Hr. Kfm., Gautzen. — Minzer, Hr. Kfm., Köln. — Liebmann, Hr. Kfm., Chemnitz. — Werner, Hr. Kfm., Berlin. — Sander, Hr. Kfm., Köln. — Stöcker, Hr. Kfm. Kassel — Palzewski, Hr. Kfm., Leipzig. — Flegenheim, Hr. Kfm., Mannheim. — Lippart, Hr. Direktor m. Fr., Nürnberg. — Wissmann, Fr., München. — Loewich, Hr. Kfm., Apolda.

Hansa-Hotel, Nikolasstr 1.
Hühner, Fr., Strassburg. — Blom, Hr. Kfm., Duisburg.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Bergmann, Hr. Kfm., Basel. — Füller, Hr. Kfm., Breslau. — Gabel, Hr. Kfm., Bonn.

Kaiserbad, Wilhelmstr. 42
v. Chamiso-Glisczinski, Hr. Offizier, Jüterbock — v. Troschke, Frl., Warnemünde.

Kölnischer Hof, kl. Burgstr. 6.
Pampe, Hr. Major, Allenstein — Frhr. von Lindelof, Hr. Rittmeister, Pasewalk.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.
Schmich, Hr. Kfm. m. Fr., Stuttgart.

Hotel Krug, Nikolasstr. 25.
Eck, Hr. Kfm., Braunschweig. — Messerschmidt, Hr. Kfm., Dresden. — Schindler, Hr. Kfm., Berlin. — Borde, Hr. Dr. m. Fr., Paris. — Plock, Hr. Kfm., Düsseldorf. — Stahl, Hr. Kfm., Stuttgart. — Iansen, Hr. Kfm., Rotterdam.

Metropole und Monopol, Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Malsch, Hr. Obering., Danzig. — Brasch, Fr. San.-Rat m. Tochter, Bad Kissingen. — Bodlaender, Hr. Rechtsanwalt Dr. m. Fr., Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie, Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
v. Brederbow, Fr., Trargarth. — Abel-Sührkow, Hr. Rittergutsbes. m. Fr. u. Bed., Mecklenburg. — Bruce-Ringmühl, Hr. Major, London. — v. Rothkirch, Hr. Baron u. Baronin, Berlin. — van Doyen, Fr., Arnheim. — Fuld, Hr. m. Fr. u. Bed., Frankfurt. — Stursbery, Frl., Holyoke. — v. Tiele-Winkler, 2 Baronessen m. Gouvernante u. Bed., Mecklenburg.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Wege, Hr. m. Fr., Görlitz.

Hotel Sonnenhof, Kirchgasse 15.
Feld, Hr. Hotelbes., Neustadt a. H. — Blume, Hr. Kfm., Saarbrücken — Schley, Hr. Kfm., Köln — Spranger, Hr. Kfm., Schlüchtern — David, Hr. Kfm., München. — Thiel, Hr. Kaufmann Krefeld.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Müller, Hr. Dr. med., Gelsenkirchen. — Grossbüning, Hr. Fabrikdirektor, Gelsenkirchen. — v. Blankenstein, Fr. m. Begl., Amsterdam. — Keyser, Hr., Amsterdam. — Peinentel, Hr., Amsterdam. — Judenson, Hr. m. Tochter, Petersburg. — Iaphet, Hr., London. —

Hotel Reichshof Bahnhofstr. 16.
Abeles, Hr. Kfm., Mannheim. — Berg, Hr. Kfm., Schalkmühle — Lambardt, Hr. Kfm., Hanau. — Schleutke, Hr. Kfm., Dortmund. — Elfner, Hr. Kfm., Kreuznach. — Eigen, Hr. Postrat, Berlin.

Hotel Reichspost, Nikolasstr. 16—18
Crusius, Hr., Kaiserslautern — Plattemann, Hr. Bauunternehmer, Rio de Ianeiro. — Vonrath. — Hr. Fabrikdirektor, Chemnitz. — Schmidt, Hr. Kfm. m. Fr., Mannheim. — von Starke, Fr., Hamburg. — Radlof, Fr. Hamburg. — Baur, Hr. Kfm., Bukarest. — Wolf, Hr. Kfm., Berlin.

Rhein-Hotel Rheinstr. 16.
v. Tippelskirch, Frl., Freiburg i. B.

Hotel zum Römer, Büdingenstr. 8.
Fuld, Hr. Kfm., Westerburg.

Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Schietrumph, Hr. Fabrikbes. m. Fr., Jena.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Eck, Fabrikant m. Fr., Düsseldorf — Comby, Advokat m. Fr., Paris — Wimmer, Direktor, Bremen.

Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 28.
Bock m. Fr., Helsingborg.

Sanatorium Dr. Schütz, Parkstr.
Geuter, Fr., Frankfurt.

Sendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 8.
Friedbörig m. Fam., Mainz.

Hotel Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Niecke, Düsseldorf — Grins, Meissenheim — Klon, Godesberg.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
König Rent. m. Fr., Elberfeld — Schulz Rent. m. Fr., Düsseldorf — Owden, Forstpraktikant, Hahnstätten — Tear, Oxford — Flörsheim, Rent., Wetzlar — Braus, Fr. Rent., Bonndorf.

Terminus, Kirchgasse 23.
Gearz, Freiburg i. B.

Hotel Vater Rhein, Bleichstrasse 9.
Wurmstich, Hannover — Kunzmann, Hannover — Meys, Student, Marburg — Braun, Frankfurt — Krämer, Obererbach — Zorbach, Frankfurt.

Viktoria-Hotel u. Badhaus, Wilhelmstr. 1.
Loewenthal, Hamburg — Hagemeyer, Bremen.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Sebka, Winclau — Janssen, Amsterdam — Teichmann, Brandenburg.

Hotel Weins, Bahnhofstr. 7.
Huth, Lehrer, Hohenroth.

In Privathäusern:

Villa Bertha, Elisabethenstr. 17.
Cörner, Fr. Dr. med., Görlitz.

Pension Heimberger, Wilhelmstr. 31.
Schussheim, Buchhändler m. Fr., Leipzig — Zeller, Lehrer, Würzburg.

Villa Herta, Neubauerstr. 3.
Burrows, Rent. m. Fr., England.

Christl. Hospiz II., Oranienstr. 53
v. Lorentz, Frl., Trier — Punk, Frl., Tempelhof.

Pension Internationale, Leberberg 11.
Bedingfeld, Fr., Petersfield — Hannam m. Fr., Ceylon.

Nerobergstrasse 7.
Hoerth, Dr. phil., Freiburg.

Villa Palmyra, Rösslerstrasse 5.
Schnabel sen., Fr., Hückeswagen.

Villa Prinzessin Luise, Sonnenb. Str. 15.
Jemitshoujnikoff, Fr., Petersburg.

Pension Wild, Taunusstr. 13 II.
v. Peterssen, Frl., Petersburg

Augenheilanstalt, Elisabetenstr. 9.
Schmitt, Wallhausen — Michel, Eschbach — Frank, Hanau

Dresdner Bank.

Dresden – Berlin – Frankfurt a. M. – London

Altona, Augsburg, Bautzen, Bremen, Bückeburg, Cassel, Chemnitz, Detmold, Emden, Freiburg i. B., Fürth, Greitz, Hamburg. Hannover, Heidelberg, Leer, Lübeck, Mannheim, Meissen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Wiesbaden, Zwickau.

Aktienkapital u. Reserven M. 232.000.000.

DEPOSITENKASSE der DRESDNER BANK in WIESBADEN

Wilhelmstrasse 28. Telephon 400.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

- Eröffnung von provisionsfreien Checkkonten und laufenden Rechnungen.
- Annahme von Depositengeldern auf kurze und lange Termine.
- An- und Verkauf von Wertpapieren, Devisen, sowie fremder Noten und Geldsorten zu günstigsten Kursen.
- Ausführung von Börsenaufträgen an allen Börsen des In- und Auslandes unter Berechnung billigster Provisionssätze.
- Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Effekten.
- Einzug von Wechseln auf alle in- und ausländischen Plätze.
- Ausstellung von Checks, Wechseln, und Kreditbriefen auf das In- und Ausland.
- Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung börsengängiger Wertpapiere.
- Uebernahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (Vermögensverwaltung).
- Verlosungskontrolle und Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust bei Auslosung.

STAHLKAMMER

Vermietung von Schrankfächern (Safes) verschiedener Größen und Sparkassen-Safes, unter eigenem Verschluß der Mieter zu mäßigen Preisen.

Die Bedingungen für die einzelnen Geschäftszweige sind an unseren Schaltern erhältlich.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden
Wilhelmstraße 28.

17107

Zu vermieten.

„Meine Wohnung,"
mein Zimmer, Laden 2c.
ist vermietet, bitte das Inserat zu sistieren"
so lauten täglich eingehende Zuschriften. Die gute Wirkung, welche Vermietungsanzeigen aller Art im **Wiesbadener General-Anzeiger** erzielen, ist begründet durch seinen Leserkreis in allen Schichten der Bevölkerung hier und außerhalb.
Zeilenpreis nur 10 Pf.
3 Zeilen frei auf Gutscheine.

Wohnungen.

3 Zimmer.

Dotzheimerstr. 146, 3-Zimm.-Wohn., Hth. 1, Pr. 400 ℳ, auf gl. od. später z. v. 16402

Goldgasse 16, 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 16472

Lehrstraße 14, 1., 3-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör zu vermieten. 3616

Plattenstr. 42, Wohng. von 3 Z., 2 Z. u. 1 Z. u. Küche zu verm. Näh. 1. Et. daselbst. 3610

Rauenthalerstr. 5 Mtb., Wohn., 3 Zimmer u. Küche, auch für Wäsch. z. 1. 4. z. verm. [3548

Prachtv. 3-Zimmer-Frontspitz-Wohng. bill. z. verm. Röderstr. 21, 2 b. Cramer. 7231

Bierstadt, Rathausstr. 4, sch. Wohn. v. 3 Zim. u. Küche, Wass., u. Gas, für Wäscherei geeignet, sofort zu vermieten. 16501
Näh im Laden daselbst

2 Zimmer.

Adlerstr. 47, 2 Z. u. K. z. v. 7235

Adlerstr. 56, gr. Dachwohn., 2 Zimm. u. Küche auf gleich od. spät. zu verm. 3588

Dotzheimerstr. 69, Dachwohn., Mtb., 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. Vdh part. 3595

Eleonorenstr. 6. Vdh., part. 2 Zimmer, Küche u. Keller auf April zu verm. 3603

Hellmundstr. 27, Hth. 2 Zim., Küche u. Kell. 1. April z. v. (7246

Hochstr. 2, 2 Zimm. u. 1 Zimm. u. Küche zu verm. Näheres Platterstr. 42, 1 b. Weil. 3612

Lehrstraße 14, 1., 2-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör zu vermieten. 3615

Rheingauerstr. 7, Dachw. 2 Zim u. Küche u. Zub., im Glasabschl. per sof. Näh. das. 1. St. (17098

Schachtstr. 30, 2, frdl. Eckw., 2 Z., Küche, p. 1. April z. vm. Näh. part 3607

Walramstr. 2, 2 Z., K. u. Zub., H., p. April. Näh. b. Link. (17030

1 Zimmer.

Adlerstr. 47, 1 Z. u. K. z. v. 7236

Wohnung, 1 Zimm. u. Küche (Dachstock) auf 1. April z. vm. Kiedricherstr. 4, 3. (7240

1 Zim. und Küche zu vermieten. Nerostr. 35/37. Laden. (17115

Pagenstecherstr. 2, gr. Mans. z. Unterstell. v. Möb. für 1. Apr. od. sp. z. v. N. das. 1. Stock 9—4 Uhr. 3533

Möbl. Zimmer.

Reinl. Arbeiter erh. Schlafstelle. Dotzheimerstr. 14, Stb. 1. Ludwig Guckes. 3613

Dotzheimerstr. 72, H. p. l., einf. möbl. Z. an Herrn od. Fräul. h 204

Helenenstraße 9, V. 2 findet ein sauberer Mann b. Schlafstelle. 3586

Möbliertes Zimmer zu verm. 7160. Jahnstr. 5, p.

Karlstr. 2, p. m. Z. u. Schlafst. 17013

Rheinstraße 43, Gartenhaus, part. l., möbl. Zim. sofort zu vermi. 3617

Rheinstraße 79, möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 3614

Webergasse 58, 3. l., **möbliertes Zimmer zu vermieten.** 16498

Werkstätten etc.

Feldstr. 19, Werkst. m. o. ohne 2-Z.-Wohn. N Friedrichst. 29, Brühl. 16875

Schöne Kellerräume, Eing. von d. Straße, evtl. mit Wasserleitg. Röderstr. 21, 2 b. Cramer. 7232

Stellen finden.

Männliche.

Selbst. zuverl.
Schwachstrommonteur
für **Klingel- u. Telefon-Anlagen,** der mit Reparaturen genau vertraut ist, sofort gesucht.
Conrad Mayr, Coblenz, 17102) Schloßstraße 18/20.

Für Wiesbaden
ist das **Inkasso** einer **erstklassigen deutschen Versicherungs-Gesellschaft** mit verschiedenen Branchen an leistungsfähigen **Herrn,** der sich dem Fach ausschließlich widmen will, **zu vergeben.** Evtl. Anstellung als Inspektor oder General-Agent. Kaution erforderlich. Off. unter **F. T. 1978** an **Daube & Co., Frankfurt a. M.** B 18

Zwei saubere solide **Fahrburschen** für sof. gesucht. W. Schaus, Sedanstr. 3. 7209

Sohn ordentlicher Eltern als
Schriftsetzer-Lehrling
gesucht.
Wiesbadener General-Anzeiger.

Lehrling
mit gut. zeichner. Anlagen, oder
Baugewerksschüler,
welcher in die Praxis eintreten will, für uns. hies. techn. Büro per sof. gesucht. Vergütung nach Vereinbarung. Offert. sind einstweilen nur schriftl. an das Wiesbadener Büro, **Rheinstraße 26,** Hinterh., zu richten 7241
Mainzer Betonbau-Gesellschaft G. m. b. H.

Lehrling geg. Vergütung ges. Gg. Kleber, Maler- u. Tüncher-gesch., Luxemburgstr. 2. (7239

Weibliche.

Suche
für das
Ausstellungs-Café
der **hiesigen Ausstellung für Handwerk, Gewerbe, Kunst u. Gartenbau: Kassiererin, tüchtige ältere Büfettdamen, Kaffeekoch und Kaffeeköchin (beide nur erstklassige Leute). Kuchenbüfettdame, welche schon in einer Konditorei tätig war, Mamsell für die kalte Küche und als Personalköchin, Konditorgehilfen, größere Anzahl Kellner, jg. Küchenkellner, Hausburschen, Spülmädchen** (letztere freie Vermittlung). 17104
Karl Grünberg
Stellenvermittler,
Wiesbadens ältestes und anerkannt bestrenommiertes Placierungs-Bureau,
17 Goldgasse 17, P. Tel. 431.

Oberköchin
nicht über 35 J. alt, sucht zum 1. Apr. 1909 d. **Landes-Pflege-Anstalt zu Hadamar** (Nassau) Neben freier Station wird steigend Bargehalt gewährt. Nach 5-jähr. Dienstz. kann Pensionsberechtigung verliehen werden. Die Annahme erfolgt zunächst probeweise auf ½ Jahr. Bewerbungen unt. Ang. d. Gehaltsanspr. u. Beifügung d. Zeugn. bald. erb. 17094

Tücht. Verkäuferin f. Metzg. sof. ges. Off. unt. He. 158 a. d. Exp. d. Bl. 7216

Ein tüchtiges **Alleinmädchen** gesucht. **Direktor Güth,** 3579 Oranienst 5.

Tüchtige, zuverlässige
Zeitungs-Trägerinnen
gesucht, welche zwischen 12 und 2 Uhr **pünktlich** austragen können und in der Gegend Frankfurter-, Eltviller-, Sonnenbergerstraße wohnen. Zu melden
Wiesbadener General-Anzeiger
Mauritiusstraße 8 (16609

Der
Dienstbotenmangel.
Ein kleines möglichst nicht anonymes Inserat in der in **München** erscheinenden und in ganz Bayern verbreiteten **„Bayrischen Zeitung"** weit üb. 100 000 Auflage bringt Ihnen zuverlässig zahlreiche Angeb. aus d. kl. Orten Bayerns von bescheidenen, tüchtigen und fleißigen Dienstboten. 30—50 Bewerbung. nichts seltenes. Inserat-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen. Schneid. Sie diese Annonce f. etwaige späteren Bedarf aus. F19

Für 1 März od. spät. wird ein tücht., einf. Hausmädchen gesucht 17097 Freseniusstr. 21.

Tücht. Hausmädchen
per sofort gesucht 17046
Herderstr. 8, Bäckerei Petri.

Fräulein kann das **Kochen** erlernen, auswärts. 3606
Off. u. **Hm 165** a. d. Exp. d. Bl.

Offene Stellen
inseriert man **mit bestem Erfolg** im **Wiesbadener General-Anzeiger,** Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.
Der Wiesbadener General-Anzeiger dürft durch seine Verbreitung in Familienkreisen für geeignete Anerbietungen brauchbarer Kräfte.
Zeilenpreis nur 10 Pf.
Gutscheine für 3 Gratiszeilen haben für diese Anzeigen Gültigkeit.

Stellen suchen.

Junger, kräftiger 17121
Gärtnergehilfe,
welcher während der Hoffestlichkeiten im Königl. Schloß beschäftigt war, sucht zum **15. März** oder früher Stell. in bess. Handels- od. Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Off. erbitte Hans Meyer, Gärtnergeh., Kgl. Schloß, Monbijou Berlin N. 24.

Jung. Bäcker
1 Jahre, sucht baldigst Stellung. Gute Zeugnisse. Rud. Seifert, Oelsnitz i. V., Körnerstr. 11. (17119

52 Dienstmädchen, Landmädchen, Knechte, Arbeiterfamilien, Lehrjung., Köchin, Stütz, Schäf. such. Stell. im Stellen-Boten J. Althaus, Dingelstädt, Eichsfeld, Rückporto. 7249

Suche für jemand mit schöner Handschrift **Adressenschreiben** o. dergl. Riehlstr. 8, Dach (36 4

Kindergärtn., ev., 22 J., s. Stell. am 1. Apr. zu 1 od. 2 Kind. Off. unter 3566 postlagernd **Düren,** Rheinland (17123

Geb. jung. **Mädchen,** Köchin, schneidern gelernt, kinderlieb, im Besitz b. Zeugn., wünscht Stellung im Ausland. Off. erb. Behr, Charlottenburg, Charlottenheim, 17122) Marburgerstraße 4.

2 geb. jg. Mädch., 21 u. 24 J., Norddeutsche, s. Stell. z. 1. 4. als Kinderfrl. b. 1 od. 2 Kind. v. 2—6 J. Zeugn. vorh. Geh. 25 M. mtl. Off. u. M. B., postlag. Halberstadt. 17101

Zu verkaufen.

Immobilien.

Haus m. Lad. u. Einrichtung (Spez.) bill. z. vk. Näh. Platterstr. 42, 1 b. Fr. Weil. 3609

Haus, Hochstr. 2, m. Wirtsch. u. Haus, Hochstr. 4, m. Torfahrt sind zu verk. Näh. Platterstraße 42, 1. 3608

Wohnhaus mit Stallung für 4 Pferde nebst verschl. Remise sof. zu verkaufen oder gegen Bauplatz zu vertauschen. Off. unter **Hn 166** a. d. Exp. d. Bl. 17114

Diverse.

Kostüme, Jacken, Kleider bill. abzugeben Nikolasstraße 19 v. 2—3. 7193

Ladeneinrichtung (Spez.) bill. zu verkauf. Näh. bei Fr. Weil, Platterstr. 42, 1. 3611

Rotes Plüschsofa mit 6 Stühl. umzugsh. billig zu verk. (7234 Rauenthalerstr. 18, 2. Et.

Moderne Kücheneinrichtung u. nußb. Schlafzim. z. vk. Frankenstr. 18, Schreinerw. [7179

Eleg. 2-sp. Landauer zu verk. 7159 Jahnstr. 19.

Schmiedeeiserne Ueberdachung (3,65×2,30) zu verk. Emserstr. 14. 17030

Guterh. **Kinderwag.** bill. abzug. Scholz, Nettelbeckstr. 7. 7245

Verkäufe
inseriert man wirkungsvoll im
Wiesbadener General Anzeiger,
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden, weil dessen Abonnenten den kaufkräftigen Familienkreisen der Beamten und des Mittelstandes angehören.
Zeilenpreis nur 10 Pf.
3 Zeilen kostenfrei auf Gutscheinen.

Kaufgesuche.

Bissl., unbestechlicher **Hund** f. einen Lagerpl. z. kauf. gesucht. 7210 Wellritzstr. 28, 1.

Rentables, elektrotech.
Installationsgeschäft
am hiesigen Platze per sofort zu übernehmen gesucht.
Offerten unt. Ho. 167 an die Exp. d. Bl. 17120

Kapitalien.

Mk. 5000 Darlehen gegen hohe Zinsen und Sicherheit gesucht.
Offerten unt. Hc. 156 an die Exp. d. Bl. 7198

Heiratsgesuche.

Kaufmann
28 J., ab Mitte April Wiesbaden wohnhaft, wünscht zwecks spät. Heirat Korrespondenz mit mittelgr., freidenk. Dame, auch Witwe. Briefe, mögl. m. Photogr., erbeten u. **„Wiesbaden",** Postamt Berlin SO. 33. 7244

Verschiedenes.

Maschinenschreiben, Vervielfältigungen, Entwürfe besorgt (16657
Helene Horn
Luisenstr. 41 Pt

Ein 9 Monate altes Mädchen in gute Pflege zu geben. 3602
Hellmundstr. 52, 2 l. bei Arend.

Ruhr-Küchenkohlen
solange der Vorrat reicht, per Zentner zu **Mk. 1.20** in losen Fuhren liefert 7250
Kohlenhandlung
Gustav Hiess,
Tel. 291 3. Luisenstr. 24.

Königlicher Hofspedteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden
VERPACKUNGEN
von
Einzelsendungen
Fracht- u. Eilgüter:
Porzellan, Glas
Hausrat, Bilder
Spiegel
Figuren, Lüstres
Kunstsachen
Klaviere
Instrumente
Fahrräder
lebende Tiere etc.
Abholung
Versendung
Versicherung
gegen Transportgefahr.
Leihkisten
für Pianos, Fahrräder und Hunde.
Bureau:
Nikolasstrasse No. 3
Telephon No. 12 u. 2376.
16318

Fracks u. Gehröcke
z. verleihen b. Riegler, Herrenschneider, Marktstr. 10, Hotel grüner Wald. 1634

Sanitätsrat Dr. Bachem's
Magen-Tabletten
Z 1 ärztl. empf. u. v. überrasch. Wirk. b. Sodbr., saur. Aufst., Uebelk. Magendr. n. d. Ess., Blähungen, Verdauungsst. u. Appetitlosigk. Zu hab. i. d. Hirsch-, Löwen-, Taunus-, u. Victoria-Apoth. Schachtel Mk. 120. Rp. Bismutose 15,0 Magn. ust. 5,0 Elixaur cys. 10,0 Extr. Cham. Cond. Baler. spir. aa 2,5 Natr. bic. 10,0 etc. tab. 100.

Giotil
Modernes Waschmittel
Kein Reiben nur Kochen gibt blendend weisse Wäsche
Hanauer Seifenfabrik
J. Gioth, G. m. b. H.
F 6

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.
Versicherungsbestand über 850 Millionen Mark
Vermögen über 300 Millionen Mark
Neuabschlüsse 1908: Mark 64 700 000
Neues, vorteilhaftest. Prämien- u. Dividendensystem
Unanfechtbarkeit • Unverfallbarkeit • Weltpolice
Vertreter in Wiesbaden: **Benedict Straus,** Emserstr. 6, **J. Bergmann,** Schwalbacherstr. 27, (16689 **Georg Sternberger,** Bleichstr. 41.

Meine
Schuhwaren

sind elegant **haltbar** und **kosten nicht viel!**
Reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen zu **unglaublich billigen Preisen** findet man
Marktstraße 22.
NB. Ein großer Posten einzelner Paare Schuhwaren, meist erstklassige Fabrikate, darunter echte Wiener **Straßen- und Ballschuhe,** werden jetzt zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Telephon 1894.
Bitte auf Marktstrasse 22 zu achten.
Konfirmanden-Stiefel u. Schul-Stiefel
in großer Auswahl enorm billig. 16330

Zeitungs-Makulatur
hat fortwährend in guter Qualität billig abzugeben:
Verlag des „Wiesbadener General-Anzeigers,"
Mauritiusstraße 8.

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,
für **Wöchnerinnen, Kranke** und **Kinder**
von Mk. **1.30** an per Meter.
Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar per Stück von **Mk. 1.80** an.
Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Tel. 717. 16313

Billige Braunkohlen-Brikets
beim Ausladen beschädigt, offeriere solange Vorrat in Säcken frei Keller
per Zentner zu Mk. 0.90.
Kohlen-Konsum J. Genss
Telefon 131. 16315 **Am Römertor 7.**

Wiesbadener Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
Schreinerei (6964
— gegründet 1864. —
Telephon 576.
Sarg-Magazin
Wallauferstr. 3.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamten-Vereins.
Ueberführungen von u. nach auswärts in privatem Leichenwagen

GESANGBÜCHER
Gebetbücher
Schulartikel
Briefpapier
Lederwaren
Grösste Auswahl
Billige Preise
KIRCHGASSE 58
Papierhandlung
HUTTER
Altrenommiertes Geschäft.
(16952

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Mitteilung.)

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treuer, fürsorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Hofrat Dr. Georg Koch

dirig. Arzt der Elisabethen-Anstalt

im 62. Lebensjahre.

Wiesbaden, 27. Februar 1909.

Antonie Koch geb. **Balzar**
Dr. Wilhelm Koch
Paula Koch
Mary Koch geb. **van den Bosch**
und zwei Enkel.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

17118

Literarische Gesellschaft Wiesbaden.

Donnerstag, den 4. März, abends 8 Uhr, im großen Saale der **Loge Plato,** Friedrichstraße 27:

VI. Vortrag.

Joseph Lauff

= Eigene Dichtungen. =

Für Mitglieder ist der Eintritt frei.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder: Reservierter Platz 2 Mk., Saalplatz (Mitte) 1 Mk., Seitenplatz und Schülerkarten 50 Pf., sind in den Buchhandlungen von **Jurany & Hensel, Moritz & Münzel, Noertershäuser, Römer** und **Staadt,** der Musikalienhandlung **E. Schellenberg,** Große Burgstraße, sowie abends an der Kasse zu erhalten. 16493

Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein im „**Grünen Wald**".

Wiesbadener Beamten-Verein.

Am **Dienstag, den 2. März, abends 8½ Uhr,** in der „**Wartburg**":

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der satzungsgemäß ausscheidenden Herren Battenfeld, Buschmann und Heinrich.

(16769

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechapparte Chronophon, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl **echter Favorite-Platten** (monatlich 2 Stück) abonnieren. Die Platten kosten M. 3.— und sind in keinem Geschäft billiger zu haben.

Streng reell. Garantie für Platten u. Apparate. Größte Auswahl in Platten.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft G. m. b. H., Darmstadt.

General-Vertretung Wiesbaden: 16317
Fritz Ellinger, Kl. Langgasse 7, Tel. 4070.
Daselbst alle Apparate ohne Kaufzwang vorgeführt werden.

Teilzahlung ohne Anzahlung. Woche: 1 M.

Feinstes Konzert-Schallophon
Orchester, Musik, Gesang, hum. Vorträge
naturgetreue Wiedergabe 42 M. an.
2 Jahre Garantie v.
Größe 25 cm doppel Platten für alle Grammophone **2 Stücke** spiel. nur geg Kassa **2 M.** franko. Illustr. Katalog u. Verzeichnis gratis. **Wiederverkäufer en gros Preise.**

Musik-Werke 139
Hamburg Gr. Bleichen 67. Z 4

Ch. Hemmer, Langg.
15747

Herrenwäsche w. wie neu gew. u. gebügelt. Emserstr. 6, Stb. 2. Stock. 7079

Am **Samstag** nachmittag entschlief unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante 17125

Frau Rena Bonk Wwe.

geb. Neef

im festen Glauben an ihren Heiland.

Wiesbaden, 1. März 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fanny Neef,
Chr. Arcona, geb. **Bonk** u. Familie,
Marie Theessen,
Ernst Minor, Pfarrer.

Die Trauerfeier findet statt: Mittwoch nachmittag 2 Uhr im Hause Schwalbacherstrasse 14, daran anschliessend Beerdigung nach dem neuen Friedhof an der Platterstrasse.

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die **beste Verbreitung** im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden veröffentlicht der Wiesbadener General-Anzeiger in erster Linie die standesamtlichen Nachrichten aus Wiesbaden und Umgebung, weshalb man gewohnt ist, im Wiesbadener General-Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen angezeigt zu finden.

Zeilenpreis nur 15 Pfg.

Veränderungen im Familienstand

der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 21. Febr. dem Schreiner Hermann Höhn e. S. Hermann.

Aufgeboten:

Taglöhner Willy Benz hier mit Maria Kuhn in Bierstadt.

Elektrotechniker Adolf Schäfer hier mit Anna Voh hier.

Straßenbahnschaffner August Albert in Biebrich mit Augusta Seilheimer hier.

Verehelicht:

Buchhalter Karl Pfaff hier mit Lina Daub hier.

Spengler Albert Heller n Dernbach mit Christine Kleber hier.

Installateur Ludwig Groos hier mit Minna Schäfer hier.

Taglöhner Lorenz Decker hier mit Katharine Wüst hier.

Schlossergehilfe Josef Roßknecht hier mit Katharine Glaßner in Eltville.

Backsteinbrenner Heinrich Vollhöfener in Gladbeck mit Johanna Hennemann hier.

Verwitweter Hausdiener Johann Hild hier mit Emilie Glöckel hier.

Kgl. Standesamt.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Schönbach

im Alter von 21 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schönbach
Hartingstraße 7.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. 17124

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute, treue Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Adelheide Klamp

heute früh nach kurzem, schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Phil. Klamp, Küfer.

Wiesbaden, Stuttgart, Pirmasens, Chemnitz.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3¼ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. (7238

Kindersargschachtel
in allen Größen stets zu haben bei
Karl Wittich, Korb-, Holz- und Bürstenwaren,
Emserstraße 2. Tel. 3531. Ecke Schwalbacherstr. 16930

Königl. Schauspiele.

Montag, den 1. März 1909
60. Vorstellung.
35. Vorstellung. Abonnement B.
Zum Vorteile der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt.
1. Benefice pro 1909.
Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.

Oedipus
des Sophokles.
Deutsch von Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf (3 Akte).
Musik von Max Schillings (Symphonischer Prolog zu König Oedipus und Teile aus der Musik zur „Orestie".)
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. **Oberländer.**

Oedipus Herr Leffler
Jokaste, seine Gattin Frl. Eichelsheim
Kreon, ihr Bruder Herr Weinig
Teiresias Herr Tauber
Ein Priester Herr Kober
Ein Korinther Herr Engelmann
Ein Hirt, Ein Bote } Diener des Oedipus Herr Andrigno u. Herr Malcher
Chorführer (Chor: die Ratsherren von Theben) } Hollin, Striebeck, Schwab, Rehkopf
Antigone, Ismene, } Töchter des Oedipus Frl. Schneider u. Anna Ortseifen
Priester, Knaben, Volk von Theben, Gefolge.
Schauplatz: Die Burg von Theben.
Spielleitung: Herr Regisseur Dr. Oberländer.
Musikalische Leitung: Herr Prof. Mannstaedt.
Dekorative Einrichtung: Herr Hofrat Schick.
Kostümliche Einrichtung: Herr Maler Geyer.
Pause nur nach dem 2. Akt.
Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.
Abänderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.
— Kleine Preise. —
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Dienstag, 2. März 1909:
61. Vorstellung
35. Vorstellung. Abonnement C.

Tiefland.
Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach A. Guimera von Rud. Lothar. Musik von Eugen d'Albert.
Anfang 7 Uhr.
Erhöhte Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49.

Montag, den 1. März 1909
Dutzendkarten u. Fünfzigerkarten gültig gegen Nachzahlung auf Loge u. I. Sperrsitz 1 Mk., II. Sperrsitz 50 Pfg., Balkon 25 Pfg.

Erstes Gastspiel
— C. W. Büller. —
Charley's Tante.
Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.
Spielleitung: Max Ludwig.
Colonel Sir Francis Chesney, Baronet, früher in indischen Diensten Rud. Miltner-Schönau
Stephan Spittigue, Advokat in Oxford Georg Rücker
Jack Chesney, Reinh. Heger
Charley Wykeham Rudolf Bartak
Lord Fancourt Babberley
* * *
(Studenten in Oxford.)
Brosset, Factotum im College Theo Tachauer
Donna Lucia d'Alvadorez, Charley's Tante Sofie Schenk
Kitty Verdun, Spittigue's Mündel Margot Bischoff
Ella Delahay, eine Waise Mara. Schwarzkopf.
* * * Lord Fancourt Babberley C. W. Büller als Gast.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Dienstag, 2. März 1909
abends 7 Uhr:
Dutzendkarten u. Fünfzigerkarten gültig gegen Nachzahlung.

Zweites Gastspiel
— C. W. Büller. —
Die von Hochsattel.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Leo Walter Stein und Ludwig Heller
Regie: Georg Rücker.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans Wilhelmy.

Montag, den 1. März 1909
Zum 19. Male:
Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 5 Aufzügen von Ludwig Ganghofer u. Hans Neuert.
Spielleitung: Direktor Wilhelmy.
Musikal. Leitung: Kapellmstr. W. Clement.

Personen:
Anton Hölzmaier, der Klosterwirt Arthur Rhode
Loni, seine Pflegetochter Ella Wilhelmy
Fritz Baumiller, Landschaftsmaler Emil Römer
Die Lohner Traudl Lina Töldte
Pauli ihr Sohn Heinr. Reeb
Der Rötelbachbauer Ludwig Joost
Muckl, sein Sohn Alfred Heinrichs
Der alte Pechlerlehnl Hans Wilhelmy
Der Hochzeitlader Conrad Loehnke
Nandl Marg. Hamm
Loisl, der Gaisbub Franz A. Schläger
Resl, Kellnerin Marg. Becklin
Regerl, Hochzeiterin Helene Valois
Toni, Hochzeiter Fritz Stürmer
Die Kramerlies Ottilie Grunert
Anastasia Grübl Kuni Clement
Monika Brühl Melly Lenard
Der Schneiderjackel Curt Röder
Bauern, Bäuerinnen.
Ort der Handlung: Grosswang und Umgegend.
Kassenöffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, 2. März 1909
abends 8.15 Uhr:
Zum 10. Male:
Anna, zu Dir ist mein liebster Gang.
Posse mit Gesang in 5 Bildern von Dr. Gustav Braun, Musik von Franz Brandt.

Walhalla-Theater.

(Neues Operetten-Theater.)
Direktion: H. Norbert.

Montag, den 1. März 1909
Erstes Gastspiel
Frl. Lucy Kugler vom Apollo-Theater in Berlin.
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Grünbaum. Musik von Leo Fall

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 2. März.

Vormittags von 11—12.30 Uhr: Konzert der Kapelle Hans Birckenbach in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Einzug der Gladiatoren, Marsch von Tucik
2. Ouverture „Die schöne Galathee" von Suppé
3. Fascination, Valse von Marschetti
4. Lied aus der Operette „Ein Walzertraum" von Strauss
5. Fantasie aus „Bajazzo" von Leoncavallo
6. Liebestraum nach dem Balle von Czibulka
7. Les Contes d'Hoffmann von Offenbach
8. Mohnblumen, jap. Intermezzo von Maret.

Eintritt geg. Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Irmer.
1. Ouverture z. Op. „Don Pablo" Th. Rehbaum
2. Ungarische Tänze No. 15 u. 21 Joh. Brahms
3. Fantasie aus der Op. „La Bohème" G. Puccini
4. Vorspiel z. Oper „Guntram" Rich. Strauss
5. Victoria-Walzer B. Bilse
6. Grossmütterchen, Ländler f. zwei Violinen A. Lange

(Solo: Die Herren Konzertmeister F. Kaufmann und W. Sadony.
7. Introduktion, Chor u. Ballettmusik aus der Oper „Die Jüdin" F. Halewy
8. Auf der Jagd, Polka schnell Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale:
Musikalischer Abend
Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
Solistin:
Frl. **Martha Schneider** aus Wiesbaden (Klavier).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

VORTRAGSORDNUNG:
1. Ouverture „Leonore No 3" L. v. Beethoven
2. Konzert f. Klavier u. Orchester, G-dur L. v. Beethoven (Fräulein Schneider.)
3. Suite, D-moll, op. 43 P. Tschaikowsky
4. Klavier-Vorträge:
a) Polonaise, H-dur J. Paderewski
b) Etude, E-dur Fr. Chopin
c) VIII. Rhapsodie Fr. Liszt. (Fräulein Schneider.)

Zuschlagskarte 25 Pfg., mit der Abonnements- oder Tageskarte vorzuzeigen.

Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen
Städt. Kurverwaltung.

„Zum Salvatorkeller"
Terminus Kirchgasse 23 **Restaurant**
Die **zweite Sendung** des edlen Stoffes ist eingetroffen, Freunde u. Kenner dieses köstlichen Trunkes ladet höflichst ein **Joseph Huck.**

PAULANER BRÄU MÜNCHEN

Dienstag und Donnerstag 1712
Echt Münchner Bierabend
mit Gratisverteilung von Salvator-Scherzartikeln.

Café Habsburg
Etablissement I. Ranges.
Ab 1. März:
KONZERT
des (D. 29
Kubelik-Trio.
Weltberühmte Meister-Solisten.

Für Aerzte!
Wilhelmstraße 40, 2., drei Zimmer, ev. mit Mans. p. 1. April zu verm. Näh. Konditorei **Blum.** 168 5

Stolzescher Stenogr.-Verein (E. V.)
3. März 1909: 7248
Diskussionsabend.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am 16. März 1909, vormittags 11 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das dem Bergwerksbesitzer **Karl Krombach** zu Biebrich a. Rh. gehörige, in **Biebrich** belegene **Wohnhaus** mit Hofraum, Wiesbadener Allee 18, groß 7 a, 11 qm, mit 2200 Mk Gebäudesteuernutzungswert, zwangsweise versteigert. (16302

Wiesbaden, den 13. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Zwangs-Versteigerung.

Am **19. März 1909, vormittags 9½ Uhr,** wird an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr 60, das den Eheleuten Grundarbeitunternehmer **Kornelius Schätzler** und **Rosa,** geb. **Müller,** in Wiesbaden als Gesamtgut kraft Errungenschaftsgemeinschaft zur Hälfte und den Eheleuten Architekt **Adolf Oberheim** und **Margarethe,** geb. **Dorma n** in Wiesbaden je zu einem Viertel gehörige Wohnhaus mit Hofraum, Hofeinbau, Hinterhaus, Werkstättengebäude, Gneisenaustraße 12, groß 6 a 66 qm mit 12450 Mk. Gebäudesteuer-Nutzungswert zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 24. Dezember 1908. 16302
Königl. Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.

Am **5. April 1909, vormittags 10.30 Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das den Eheleuten Architekt **Wilhelm Derlam** und **Emilie,** geb **Schaaff,** beide zu Frankfurt a. M., Kettenhofweg 193 wohnhaft, gehörige Hausgrundstück **Parkstraße 28,** groß 12 a 62 qm, und mit einem Gebäudesteuernutzungswert von 5000 Mark zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 30. Januar 1909.
16302 **Königliches Amtsgericht 9.**

Zwangsversteigerung.

Am 30. April 1909, nachmittags 4 Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht auf dem Rathaus zu Biebrich das der Ehefrau des Metzgers Johann Wolf, Elisabeth geborene Gies in Biebrich am Rhein, gehörige Grundstück:
a) Wohnhaus mit abgesondertem Schweinestall, Abort und Hofraum,
b) Schlachthaus, Weihergasse Nr. 18, groß 1.97 Ar, mit 700 ℳ Gebäudesteuernutzungswert,
zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 24. Februar 1909. 16302
Königliches Amtsgericht, Abtl. 9.

Zwangsversteigerung.

Am 27. April 1909, vormittags 9 Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das der Ehefrau des Privatmanns **Karl Heinrich Franz Schramm, Marie** geb. **Franke** zu Wiesbaden gehörige Grundstück:
Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Große Burgstraße 10, groß 2,64 a, mit einem Gebäudesteuernutzungswert von 16 000 Mark
zwangsweise versteigert. 16302

Wiesbaden, den 19 Februar 1909.
Königliches Amtsgericht Abtl. 9.

Bekanntmachung.

Montag, den 1. März ds. Js., nachmittags 4 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale **Helenenstraße 24,** zwangsweise **1 Vertiko** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 7242

Egenolf, Vollz.-Beamter der Nass. Landesbank.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. März 1909, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale **Helenenstraße 5:**
1 Schreibtisch, 1 Schreibpult, 1 Sofa, 1 Kanapee, 1 Sofatisch, 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Teppich, 1 Nähtischchen, 1 Nähmaschine, 1 Leuchter, 1 Becher, 2 Serviettenringe, 300 Riemen Bord;
nachmittags 4 Uhr versteigere ich in der **Waldstraße,** Pfandlokal **„Deutsches Eck":**
1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Ladenschrank, 1 Sofa, 1 Kanapee, 1 Vertiko, 1 Kommode, 1 Bett, 1 Regulator, 17 Kisten Zigarren, 1 Musikwerk, eine Nähmaschine und 2 kleine Schweine
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 27. Februar 1909.
Eifert, Gerichtsvollzieher.
7243 **Kaiser Friedr.-Ring 10.**

Nutzholzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Dienstag, den 9. März 1909, vorm. 10 Uhr, in **Hahn** im Gasthof **„Zum Taunus":** **1. Schutzbezirk Fasanerie,** Förster **Schnädter,** aus Distr. 5, Steinhaufen, 8, Müllerswiese, 26 und 28, Hengberg, 27 u. 30, Bleidenstadterkopf **Eichenstämme** 1. Kl. 2 Stck. mit 6 fm, 3. u. 4. Kl. 27 Stck. mit 26 fm, 5 Kl. 161 Stck. m. 74 fm, **Buchenstämme:** 3 Stck. mit 3 fm, **Birkenstämme:** 3 Stck. mit 1 fm, **Kiefern- und Lärchenstämme:** 2 Kl. 2 Stck. mit 2 fm, 3. Kl. 144 Stck. mit 82 fm, 4. Kl. 1061 Stck. mit 906 fm, **Fichtenstämme:** 4. Kl. 75 Stck. mit 19 fm, **Derbstangen:** 1. Kl. 63 Stck. 2. Kl. 18 Stck., 3. Kl. 45 Stck., **Reiserstangen:** 4. Kl. 40 Stck. 5. Kl. 10 Stck. **2. Schutzbezirk Wehen,** Förster **Klinkert,** aus Distr. 36, Weherwand, 50, 51, Mühlrod, 56, Eichbach **Buchenstämme:** 2. u. 3. Kl. 33 Stck. mit 31 fm, **Fichtenstämme:** 4. Kl. 33 Stck. mit 4 fm, **Derbstangen:** 1. Kl. 55 Stck., 2. Kl. 275 Stck. 3. Kl. 1416 Stck., **Reiserstangen:** 4. Kl. 645 Stck., 5. Kl. 620 Stck. 6. Kl. 1065 Stck. **3. Schutzbezirk Altenstein,** Hegemeister **Wallmbornin Bahn** aus Distr. 32, Bleidenstadterkopf, 69, Altenstein, **Eichenstämme:** 2. u. 3. Kl. 2 Stck. mit 2 fm, **Buchenstämme:** 1. bis 3. Kl. 26 Stck. mit 32 fm. Aus Distr. 61, Altenstein, 71, 74, Hirschgasse, 67, 73, Lauter, **Birken:** 1 Stamm mit 1 fm, **Kiefern** und **Lärchenstämme:** 2. Kl. 8 Stck. mit 9 fm, 3. Kl. 109 Stck. mit 70 fm, 4. Kl. m. 677 Stck., 186 fm. **Fichtenstämme:** 2 Kl. 4 Stck. mit 5 fm, 3. Kl. 79 Stck. mit 53 fm, 4. Kl. 101 Stck. mit 34 fm. **Derbstangen:** 1. Kl. 6 Stck., 2. Kl. 6 Stck., 3. Kl. 40 Stck. **Reiserstangen:** 4. Kl. 55 Stck., 5. Kl. 20 Stck. Die genannten Beamten erteilen nähere Auskunft und zeigen die Hölzer auf Wunsch vor. 16[illegible]

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Mittwoch, den 3. März, 10 Uhr, im **Großh. Forst Platte,** Distr. Kohlheck, Pferdsweide, Kloppenheimerrain u. a.:
Fichten: 1926 Stangen I.—IV. Klasse, 24 Rmtr. Scheit und Knüppel, 64 Rmtr. Reiserknüppel,
Kiefern: 69 Rmtr. Scheit und Knüppel,
Lärchen: 2 Stämme I. u. II. Klasse = 2,78 Festmeter,
Buchen: 700 Rmtr. Scheit und Knüppel,
Eichen: 3 Stämme = 1,08 Festmeter,
Birken: 100 St. Pflanzenreiser.
Anfang Fichtenstangen am Sauwasentor. Ende des Herrenweges. Sammelpunkt im Wirtschaftsgebäude Platte, 9¼ Uhr.

Biebrich, den 26. Februar 1909.
Großh. Luxemb. Finanzkammer.
17 109 Abteilung für Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirke, der einen Flächeninhalt von etwa 650 ha Feld und 79 ha Wald hat, soll am **Samstag, 20 März d. J.,** nachm. 1½ Uhr, im Rathause hierselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch vorher bei mir eingesehen werden. 16734

Wallau, den 27. Februar 1909.
Der Jagdaufseher:
Schleunes, Bürgermeister.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 11. Mai 1909, nachm. 1 Uhr, versteigert der Unterzeichnete in seinem Lokal **„Kaiserfaal", Dotzheimerstraße 15,** in **Wiesbaden,** zirka
20,000 Flaschen 1900er, 1901er, 1902er, 1904er und 1905er Rauenthaler Originalweine
aus den **besten Lagen Rauenthals. Näheres später.** 311

Jakob Schraub,
Besitzer des Etablissements „Kaiserfaal", Wiesbaden.

Oeffentliche Aufforderung.

Das von uns auf den Namen: **Joseph Freusch,** Schreiner in Wiesbaden, unter Nr. **80174** ausgestellte Sparkassenbuch mit einer Einlage von M. 170.— ist angeblich abhanden gekommen.

Mit Bezug auf § 6 der in dem Buche abgedruckten Sparkassenordnung fordern wir den Inhaber des Buches auf, sich mit demselben **binnen einem Monat** bei uns zu melden, indem nach Ablauf dieser Frist das Buch null und nichtig ist und aus demselben kein Anspruch an uns hergeleitet werden kann.

Wiesbaden, den 27. Februar 1909

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
17116 **Hehner, Saueressig.**